

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 55631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsstellen nehmen an: der Verlag, die Ausgabe-
stellen, die Träger und alle Postkonten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Ereignissen haben die Bezugsstellen keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Anzeigenpreise: Zeitliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Anzeigen
10 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 15 M.-Pfg. für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 70.

Freitag, 11. März 1932.

80. Jahrgang.

Hindenburg appelliert an das deutsche Volk.

Keine Propagandarede. — Hindenburgs Funksprache überall gut verstanden.

Vorsichtsmaßnahmen.

as. Berlin, 11. März. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Es wird in Deutschland nicht viel Radio-
apparate gegeben haben, die gestern abend von 7,30 bis
7,45 Uhr unbenutzt blieben. Überall sah man am Laut-
sprecher, um die Ansprache des Reichspräsidenten zu
hören. Einige Blätter der Rechten klagen heute
darüber, daß diese Ansprache nicht ein reiner Rechen-
schaftsbericht gewesen sei, wie angekündigt wurde, son-
dern daß Hindenburg mit dieser Rundgebung in den
Wahlkampf eingegriffen habe. Der Reichspräsident hat
aber keine irgendwie geartete Propagandarede gehalten,
er selbst hat betont, daß er keine politische Wahlrede
halten wolle, denn sein Leben und sein Arbeiten sagten
dem deutschen Volke mehr, von seinem Streben und
seinem Wirken, als Worte es tun könnten.

So hat denn auch Hindenburg niemandem gol-
dene Berge versprochen, er hat um seines Menschen
Gunst geworben.

Sondern sich einzig und allein auf seinen Gott, auf seine
Pflicht und auf sein Gewissen berufen, ja er sprach dann
ein Wort, das schwer wiegt: „Wer mich nicht wählen
will, unterlasse es.“

Im einzelnen hat Hindenburg in klaren und deut-
lichen Worten noch einmal begründet, warum er, wenn
auch mit schwerem Herzen, wie es in der damaligen Er-
klärung hieß, den Young-Plan unterzeichnet, und warum
er seine Unterschrift unter die Notverordnungen setzte,
deren Fehler niemand weniger erkennt, als der Reichs-
präsident. Es war gut, daß Hindenburg nochmals
daran erinnerte, daß das deutsche Volk im vergangenen
Sommer vor der Entscheidung gestanden habe, durch
politische Unterwerfung unter das Ausland sich finan-
zielle Erleichterungen zu verschaffen, oder durch eigene
Kraft und schwere Opfer sich als Nation selbst zu be-
haupten. „Ich“, so betonte der Reichspräsident, „habe
nicht gezögert, mich für den letzteren Weg zu entscheiden.“
Jeder, der die Rede des Reichspräsidenten abgehört hat,
wird sich dem Eindruck nicht haben entziehen können,

daß hier kein müder Greis sprach, sondern ein
Mann, der sehr genau weiß, was er will, ein
Mann, der sich durch keine Verleumdungen und
keine Angriffe von seinem Weg abbringen läßt.

ein Weg, der ihm von seinem Gewissen, von seiner
Pflicht und seiner tiefen Liebe zu Volk und Vater-
land vorgezeichnet wird.

Mit tiefer kraftvoller Stimme sprach der Reichspräsident
zum deutschen Volk. Oft klang in diese Gemessenheit des
Tones eine gewisse Leidenschaftlichkeit hinein, so, als er
sich gegen die Behauptung wandte, er habe die Kandi-
datur von der Linken angenommen. Er unterstrich,
er wolle der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes sein.
Mit Nachdruck sprach Hindenburg auch die Worte, er sei
nicht gewillt, die über ihn verbreiteten Unwahrheiten
unwidersprochen zu lassen. Ebenso hob er die Stimme,
als er vom Versagen des Reichstages sprach, das ihn
zum Eingreifen genötigt habe. Beim Schluß seiner Rede
sprach der Reichspräsident mit besonderer Kraft die
Sätze, in denen es heißt, daß

die Frontgesinnung nach dem Mann frage und
nicht nach dem Stand und der Partei,

und als er den Wunsch verkündete, Deutschland möge
sich zu einer neuen Einigung im Gedanken an das
Vaterland zusammenfinden.

Die Rede des Reichspräsidenten ist überall in Deutsch-
land gut zu verstehen gewesen. Das gleiche wird auch
aus dem Ausland gemeldet, wo man dieser Rundfunk-
ansprache ebenfalls mit Spannung entgegen gesehen
hatte. Gegen Störungen, denen die Neujahrsansprache
Hindenburgs bekanntlich ausgesetzt war, hat man sich da-
durch gesichert, daß man die Rede schon am Vormittag
auf Schallplatten aufgenommen hatte. Dadurch konnte
man auf die Kabelverbindung zwischen dem Berliner
Funkhaus und dem Deutschlandsender in Königswuster-
hausen verzichten, da der Deutschlandsender nunmehr die
Schallplatte benutzen konnte. Der Reichspräsident war
nicht ganz leicht von der Notwendigkeit dieser Sicher-
heitsmaßnahme zu überzeugen, beugte sich aber schließ-
lich doch den sachmännlichen Gründen, zumal die Technik
ja heute schon so weit ist, daß in der Tat nicht ohne
weiteres festgestellt werden kann, ob es sich um eine
Schallplattenwiedergabe oder eine Originalrede handelt.

Heute wird der Rundfunk die Rede übernehmen, die
Reichskanzler Brüning auf der Hindenburg-Rund-
gebung im Berliner Sportpalast zwischen 8,30 und 9 Uhr
abends hält. Morgen wird voraussichtlich noch einmal
die Reichspräsidentenrede verbreitet werden.

Keine Verschiebung der Preußenwahl.

Eine Erklärung des Reichspräsidenten.

Berlin, 11. März. (Eig. Drahtmeldung.) Auf ver-
schiedene an ihn gerichtete Anfragen gibt Reichspräsident
v. Hindenburg folgende Erklärung ab: Die Be-
hauptung, daß ich die Absicht hätte, die Landtagswahlen
in Preußen und anderen Ländern durch eine Notver-
ordnung hinauszuschieben, ist eine dreifache Wahn-
lüge. Als Hüter der Verfassung und als über dem
Parteilampf stehendes Reichsoberhaupt ist es für mich
eine selbstverständliche Pflicht, dafür Sorge zu tragen,
daß die Wahlen zu den gesetzmäßigen Terminen statt-
finden. gez. Hindenburg.

Überwundene Agrarfragen?

Steigender Düngemittelbezug.

Berlin, 11. März. (Eig. Drahtmeldung.) An den
zuständigen Stellen betrachtete man den bis Januar
fast rückgängigen Düngemittelbezug mit
ernster Sorge, da man einen erheblichen
Rückgang der landwirtschaftlichen Produkte befür-
chtete, durch den Deutschland gerade jetzt, wo es auf eine
aktive Handelsbilanz bedacht sein muß, Getreide und
landwirtschaftliche Erzeugnisse in größerem Umfange
aus dem Ausland hätte einführen müssen. Dadurch
würde die ganze deutsche Volkswirtschaft ernstlich bedroht
worden. Im Laufe des Februar haben sich die Dünge-
mittelziffern jedoch wesentlich gesteigert. Nach
den Angaben des Statistikamtes ist der Abfall von
Thomasmehl gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr
doppelt so hoch, und auch die Abnahme an Stickstoff und
Kali ist wesentlich höher als in denselben Monaten des
Jahres 1931. Dadurch ist der Ausfall in den Vor-
monaten im wesentlichen ausgeglichen und man hofft
an den maßgebenden Stellen, daß eine Bedrohung der
nächsten Ernte nicht mehr zu erwarten ist.

Polnische Urheber des Moskauer Anschlags.

Botschafter v. Dirslen sollte erschossen werden.

Moskau, 11. März. Laut Mitteilung der Untersuchungs-
behörden hat, wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion
meldet, der wegen des Anschlags auf Botschafter von
Twardowski verhaftete Student Stern ausgesagt,
er habe das Attentat unter Mitwirkung eines gewissen
Sergej Sergewitsch Wassiljew im Auftrag einiger pol-
nischer Staatsbürger verübt. Wassiljew wurde verhaftet.
Auf Grund der Aussagen Sterns sei endgültig festgestellt
worden, daß die Tat nicht Twardowski, sondern dem deut-
schen Botschafter v. Dirslen galt. Nach Ansicht des Täters
hätte ein solcher Akt eine entsprechende außenpolitische Wir-
kung haben können.

Die Voruntersuchung steht vor dem Abschluß; die An-
gelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft an das Gericht
gehen, und zwar wird die Verhandlung vor dem Militär-
kollegium des Obersten Gerichtshofes der UdSSR stattfinden.

Die Abrüstungsberatungen im Luftfahrt- Ausschuß.

Hochpolitische Fragen aufgeworfen.

Genf, 10. März. Besonders schwierig gestaltete sich die
Festlegung des Programms im Luftfahrt-Ausschuß, da sich
dieser Ausschuss vor die von einigen Ländern aufgeworfene
hochpolitische Frage der Abschaffung der Militärluftfahrt
mit oder ohne Internationalisierung der
zivilen Luftfahrt gestellt sieht. Der deutsche Ver-
treter, Ministerialrat Fisch, fand die Zustimmung der
meisten Delegierten mit dem Hinweis darauf, daß es un-
zweckmäßig wäre, die großen grundsätzlichen Fragen anzu-
schneiden, ehe der Hauptausschuß der Konferenz dazu Stellung
genommen habe. Der ehemalige französische Kriegsminister
Dumesnil machte geltend, daß der Konventionstext
bereits eine Verbindung zwischen Militär- und Zivil-
luftfahrt anerkannt habe, und daß Frankreich, wenn die Ab-
schaffung oder Beschränkung der Militärluftfahrt zur Debatte
gestellt werde, eine vorherige Prüfung der Frage der Inter-
nationalisierung der Zivilluftfahrt verlangen müsse. Das
Problem der einstweiligen Befugnis des Ausschusses blieb
offen.

Der Wiederaufbau.

Wenn die Wahlkämpfe abgeschlossen sein werden,
dürften die Fragen der wirtschaftlichen Anfurderung die
neue Notverordnung wieder in den Vordergrund rücken.
An sich ist es allerdings bedauerlich, daß man nicht in
diesen Tagen bereits diese Probleme aufrollen kann,
denn der Zeitpunkt wäre dazu durchaus geeignet. Bei
Beginn des Frühjahres lassen sich am ehesten Pläne
größerer Stiles ins Werk setzen, zumal bei uns der
Sommer nur recht kurz ist und daher restlos ausgenutzt
werden muß. Spätestens im Herbst beginnt ja die Ar-
beitslosenziffer wieder anzusteigen. Man hat gewisse
Hoffnungen geschöpft, weil in diesem Jahre ungewöhn-
lich früh der Höhepunkt erreicht worden ist. Bisher
hatte die zweite Februarhälfte immer noch einen ge-
wissen Auftrieb gezeigt. Zum ersten Male ist das nicht
der Fall gewesen. Seither ist sogar ein geringer Rück-
gang eingetreten. Allerdings darf dabei nicht ganz über-
sehen werden, daß die 30 000, die aus der eigentlichen
Arbeitslosenunterstützung ausgeschieden sind, jetzt von
der Krisenfürsorge betreut werden. Es handelt sich also
lediglich um solche Erwerbslose, die den üblichen Gang
durchmachen, nicht etwa um solche, die neue Beschäfti-
gung gefunden haben. Oder mit anderen Worten, die
Wirtschaft hat nicht neue Kräfte angefordert, aber sie hat
auch keine alten abgestoßen. Daraus die Saisonarbeit
eintritt, ist mit einer leisen Entspannung für den März
zu rechnen.

Es ist selbstverständlich, daß sich nun im verstärkten
Maße die Erörterungen wieder anspinnen, was jetzt zu
geschehen hat. Dabei spielen die Vorschläge der Gewer-
schaften eine erhebliche Rolle, die eine Arbeitsbeschaffung
durch Reich, Länder und Gemeinden verlangen. Wir
selbst haben an dieser Stelle schon bei Beginn der Welt-
kriege daraufhin gewiesen, daß andere Wege gar nicht
möglich sind. Wir müssen das auch aufrechterhalten, ob-
wohl nicht nur aus dem industriellen Lager sehr erheb-
liche Bedenken dagegen laut werden, sondern auch die
sozialdemokratischen Theoretiker wie Hilferding und
und Raphaeli diesen Wünschen ohne Begeisterung
gegenüber stehen. Ihre Sorge beruht im wesentlichen
darauf, daß sie befürchten, die dazu nötigen Mittel wür-
den eine offene oder verschleierte Inflation zur Folge
haben. Die Schwierigkeiten sind natürlich nicht zu ver-
kennen, nur muß immer wieder — und darauf haben
auch die Gewerkschaften mit Recht hingewiesen — fest-
gestellt werden, daß eine Amortisation der Kosten durch
Einsparung an der Sozialversicherung erreicht werden
kann, während das bei anderen Maßnahmen mindestens
sehr zweifelhaft ist. Subventionen für irgendwelche
Unternehmungen kommen nicht in Frage. Solche Ver-
suche, die namentlich in den Jahren 1928/29 gemacht
wurden, haben sich in keiner Weise bewährt. Auch die
Reichsregierung lehnt sie heute entschieden ab. Man
darf vor allem nicht vergessen, daß die Herstellung von
mehr Waren vorläufig keinen Sinn hat. Die Lager sind
bis zur Stunde noch ausreichend gefüllt, und ehe nicht
ein Antrieß von unten her erfolgt, ist an eine Räumung
und damit an neue Aufträge nicht zu denken. Diese Tür
bleibt verriegelt. Will man überhaupt in den Prozeß
eingreifen, so kann das nur geschehen, indem man eine
Beschäftigung veranlaßt, die keine industriellen Waren
erzeugt. So betrachtet, bleibt eben nichts weiter übrig,
als Arbeiten der öffentlichen Hand.

In einer Korrespondenz, die aus industriellen
Quellen gespeist wird, wendet man sich gegen jedes
Arbeitsbeschaffungsprogramm mit der Begründung, daß
solche Maßnahmen mehr oder minder den Charakter von
Notstandsarbeiten tragen und lediglich Verschiebungen
auf dem Arbeitsmarkt darstellen. Das ist natürlich im
Kern richtig, nur wird dabei verkannt, daß ein großer
Teil der Arbeiten für die Zukunft unbedingt erforder-
lich ist. Unsere Straßen sind verwahrlost und werden
bei Besserung der Konjunktur den Verkehr der Lastautos
einfach nicht aushalten. Auch in den Städten selbst
sieht es damit übel genug aus. Man vergißt ferner, daß
Post und Eisenbahn in den letzten Jahren nicht einmal
die üblichen Erneuerungen vorgenommen haben und
überhaupt im Rückstand sind. Wenn man aber die Hoff-
nung hegt, daß die Krise zu überwinden ist, muß man
auch Vorsorge treffen, daß dann nicht eines Tages ver-
kehrstechnische Schwierigkeiten entstehen, die wiederum
Lähmen. Es ist nicht ganz so, daß diese Arbeiten zufäl-
lig sind, wie behauptet wird. Sie sind vielmehr aufge-
schoben worden und müssen nachgeholt werden. Die
Frage lautet nicht: Soll man sie machen, sondern, wann
macht man sie? Und da scheint uns der Zeitpunkt ge-
eignet, wo Millionen Arbeitskräfte drach liegen. Ist
erst einmal eine wirkliche Anfurderung eingetreten, dann
ist es dafür zu spät. Nicht etwa, weil keine Menschen
zur Verfügung stehen — wir müssen auch bei Konjunktur
mit Arbeitslosigkeit rechnen — sondern, weil das Kapi-
tal erst recht fehlt, das von allen anderen Erwerbs-
zweigen dringend benötigt wird.

Hindenburgs Rechenschaftsbericht.

Der Kandidat des deutschen Volkes.

Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten.

Berlin, 10. März. Reichspräsident v. Hindenburg hielt heute abend 7.30 Uhr über alle deutschen Sender folgende Ansprache an das deutsche Volk:

Deutsche Männer und Frauen! Als vor sieben Jahren zum erstenmal die Frage an mich herantrat, mich für Deutschlands höchstes Amt zur Verfügung zu stellen, habe ich es absichtlich vermieden, vor parteimäßig aufgelegten Versammlungen zu reden, und deshalb nur einmal im Rundfunk vor dem gesamten deutschen Volke gesprochen. Jetzt, wo mir zum zweitenmal die Präsidentschaft des Deutschen Reichs angetragen worden ist, wollte ich mich im Wahlkampf völlig zurückhalten. Der Verlauf desselben nötigte mich aber, aus meiner Zurückhaltung herauszutreten und im Rundfunk zu dem gesamten deutschen Volke zu sprechen; denn alle sollen es aus meinem Munde hören, warum ich die neue Kandidatur angenommen habe. Zugleich will ich durch diese Ansprache dartun, daß ich nicht gewillt bin, die in der letzten Zeit über mich verbreiteten Unwahrheiten unwidersprochen zu lassen. Eine politische Programmrede will ich also nicht halten, weil ich es nicht für nötig halte: Mein Leben und meine Lebensarbeit sagen Ihnen von meinem Streben und Wollen mehr als es Worte tun können.

Wenn ich mich nach erster Prüfung entschlossen habe, mich zu einer Wiederwahl zur Verfügung zu stellen, so habe ich es nur getan in dem Gefühl, damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen.

Hätte ich mich versagt, so bestand die Gefahr, daß bei der starken Parteizersplitterung, insbesondere der Uneinigkeit der Rechten, im zweiten Wahlgang entweder der Kandidat der radikalen Rechten oder ein solcher der radikalen Linken zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt würde. Die Wahl eines Parteimannes, der Vertreter einer einseitigen und extremen politischen Anschauung sein und hierbei die Mehrheit des deutschen Volkes gegen sich haben würde, hätte aber unser Vaterland in schwere, nicht absehbare Erschütterungen versetzt. Das zu verhindern, gebot mir meine Pflicht. Ich war mir dabei wohl bewußt, daß diese meine Entscheidung von einem Teil meiner alten Wähler, darunter leider manchen alten Kameraden, mißverstanden und ich deshalb angefeindet werden würde.

Aber ich will lieber verkannt und persönlich angegriffen werden, als daß ich lebenden Auges unser Volk, das so viel Schweres in den letzten anderthalb Jahrzehnten getragen hat, in neue innere Kämpfe geraten lasse.

Um Deutschland hiervor zu bewahren, um ihm eine Zeit der Ruhe zu geben, in der es die für unsere Zukunft so entscheidenden großen Fragen im innern und nach außen lösen soll, würde ich mein Amt im Falle meiner Wiederwahl weiterführen. Gewisse politische Kreise haben meinen Entschluß, wieder zu kandidieren, anders gedeutet. Auch sind Unrichtigkeiten, wenn nicht gar bewußte Lügen, über mich im Umlauf. Dagegen wende ich mich nun: Es ist behauptet worden, ich hätte meine Kandidatur aus den Händen der Linken oder einer schwarz-roten Koalition entgegengenommen. Das ist falsch.

Die Kandidatur ist mir aus allen Schichten und allen Kreisen des deutschen Volkes angetragen worden, sowohl von einem großen Teile meiner alten Wähler, als auch von solchen, die 1925 ihre Stimmen anderen Bewerbern gegeben haben.

Die ersten Ersuchen an mich, wieder zu kandidieren, gingen von Gruppen der Rechten aus. Diesem Vorgehen schloßen sich andere Parteien und Verbände an. Ich habe meine Zustimmung zu meiner Kandidatur erst dann gegeben, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß — unbeschadet der Parteizugehörigkeit im einzelnen — in ganz Deutschland weite Schichten den Wunsch haben, daß ich weiter in meinem Amte bleibe. Kandidat einer Partei oder einer Parteigruppe zu sein, hätte ich abgelehnt, ebenso wie ich Bedingungen und Verpflichtungen zurückgewiesen habe.

Aber auf überparteilicher Grundlage der Kandidat des deutschen Volkes zu sein und als solcher denen entgegenzutreten, die nur Kandidaten einer Partei sind, das hielt ich für meine vaterländische Pflicht. So werde ich, wenn ich nochmals gewählt werden sollte, nur Gott, meinem Gewissen und dem Vaterlande verpflichtet sein und als der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes meines Amtes waltend können.

Im Wahlkampf sind aus meiner bisherigen Amtsführung persönliche Angriffe gegen mich gerichtet worden. Ich greife die schwerwiegendsten heraus; das Urteil über das mir zugefügte Unrecht überlasse ich jedem einzelnen:

In erster Linie wird mir die Unterzeichnung des Young-Plans vorgehalten, durch die ich mich in einen offenen Gegensatz zu der sogenannten nationalen Front gesetzt hätte. Die Unterschrift ist mir wahrlich nicht leicht geworden, aber ich habe sie gegeben in der Überzeugung, daß auch diese Etappe notwendig war, um zu unserer nationalen Freiheit zu gelangen, und ich glaube, ich habe recht gehandelt. Das Rheinland ist frei, die fremden Aufsichtsbehörden sind verschwunden, der Young-Plan mit seinen Voraussetzungen ist durch die tatsächliche Entwicklung bereits überholt.

Ich glaube nicht, daß wir bei allen Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage heute so weit wären, wenn ich damals dem Rat, den Young-Plan nicht zu unterschreiben, gefolgt wäre.

Ein weiterer Vorwurf, der in der Agitation gegen mich eine Rolle spielt, ist der, daß ich die Notverordnungen unterschrieben habe. Ich weiß wohl, daß ich durch ihren Erlass dem deutschen Volke schwere Lasten zugemutet und mich der persönlichen Kritik sehr ausgesetzt habe.

Wir standen im letzten Sommer vor der Frage, ob wir durch politische Unterwerfung unter das Ausland unsere finanzielle Erleichterungen erkaufen oder durch eigene Kraft und schwere Opfer uns selbst behaupten wollten. Ich habe nicht gezögert, mich für den letzteren Weg zu entscheiden.

Da der eigentliche Gesetzgeber, der Reichstag, versagte und nicht imstande war, auf dem normalen Wege der Gesetzgebung die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung unmittelbarer Gefahren für Wirtschaft, Staatsfinanzen und Währung zu treffen, mußte ich einspringen und im Rahmen der mir durch die Reichsverfassung gegebenen außerordentlichen Befugnisse selbst handeln. Ich habe hierbei an den alten militärischen Grundsatz gedacht, daß ein Fehlgreifen

in der Wahl der Mittel nicht so schlimm ist als das Unterlassen jeglichen Handelns. Es ist durchaus begreiflich, daß über einzelne der getroffenen Maßnahmen Meinungsverschiedenheiten bestehen, und ich habe mich oft nur schweren Herzens zu einzelnen dieser Notverordnungen entschließen können. Ich selbst bin der Ansicht, daß manche der Maßnahmen, die in schwieriger, schwer übersehbarer Situation eiligst getroffen werden mußten, verbesserungsfähig sind. Ich glaube auch nicht, daß all die Belastungen, die sie enthalten, auf die Dauer aufrechterhalten werden können. Im Gegenteil hoffe ich, daß manche Bestimmungen bald aufgehoben oder durch andere Regelung ersetzt werden können.

Keiner der Kritiker kann mir zum mindesten das Motiv heftiger Vaterlandsliebe und stärksten Willens für Deutschlands Freiheit als Grundlage meines Willens abprechen, und selbst die lautesten Krüher im Streit gegen das sogenannte „System“ werden zugeben müssen, daß ich bei diesen schweren Entscheidungen frei von jeder Bindung, aus eigener, persönlicher Verantwortung gehandelt habe.

Noch stehen wir mitten im Kampf. Die Entscheidungen auf dem Felde der Außenpolitik stehen noch bevor; wichtige Aufgaben im Innern, insbesondere die Linderung der furchtbaren Arbeitslosigkeit, harren der Lösung. Das große Ziel können wir aber nur erreichen, wenn wir uns zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenfinden. Ich kann nicht glauben, daß Deutschland in innerem Haß und im Bürgerkrieg versinken soll, wo es gilt, im Ringen um die Freiheit und Geltung der deutschen Nation zusammenzutreten. Ich erinnere an den Geist von 1914 und an die Frontgemeinschaft, die nach dem Manne fragte und nicht nach dem Stande oder der Partei.

Wie einst im Kriege die Not des Vaterlandes alles Trennende aufhob und die Massen des Volkes — gleich, ob sie der Arbeiterschaft, dem Landvolk oder dem Bürgertum angehörten — in gleicher Weise hingebungsvoll ihre Pflicht getan haben, so gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß Deutschland sich zu einer neuen Einigkeit im Gedanken an das Vaterland zusammenfindet.

Wer mich nicht wählen will, der unterlasse es. Ebenso werde ich aber niemanden zurückstoßen, der die Einheit des Deutschen Reiches in meiner Person empfindet. Die Verantwortung, die mich aushalten ließ im Kriege, bis ich das Heer in die Heimat zurückgeführt hatte, die Verantwortung, die mir als Reichspräsident alle die entscheidenden Entschlüsse abrang, diese Verantwortung vor meinem Gott zwingt mich, auch jetzt auszuhalten und dem deutschen Volke in Treue zu dienen. Hierfür meine letzte Kraft herzugeben, habe ich mich erneut zur Verfügung gestellt. Das ist Sinn und Ziel meiner Kandidatur.

Stegerwald in Mainz.

Eine Wahlkundgebung des Zentrums.

Mainz, 10. März. Die Zentrumspartei veranstaltete heute abend in der Stadthalle eine Wahlkundgebung, in der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald sprach. Er führte u. a. aus, daß das Jahr 1932 noch einen schweren Kampf um die Liquidation des Weltkrieges bringen werde. In Genuß wird um die Gleichberechtigung Deutschlands in der Welt innerhalb des Völkerbundes gekämpft, in Lausanne um die endgültige Bereinigung der Reparationslast. Aber die beiden Fragen bestehen an sich innerhalb des deutschen Volkes keine Meinungsverschiedenheit. Alle Deutschen finden es als unerträglich, daß Deutschland ständig ein Staat minderen Rechts in der Welt und im Völkerbund ist. Entweder es rücken alle ab, oder aber es wird Deutschland das Recht eingeräumt, Art und Umfang seiner Wehrhaftigkeit selbst zu bestimmen. Die vom Reichstanzler beabsichtigte klare Front im Entscheidungsjahr ist durch politische Kleingeisterei im Innern zer schlagen worden.

Eine starke nationalsozialistische Bewegung wäre an sich nicht schlimm, wenn sie in hartem Geisteskampf mütigen würde an der bestmöglichen Gestaltung Deutschlands, aber die Nationalsozialisten wollten einfach nur anderen ihren Willen aufzwingen. Der Weg einer nationalsozialistischen Diktatur führe zum Bürgerkrieg, nicht aber zur deutschen Volkserhebung. Voraussetzung für die innenpolitische Beruhigung ist, daß die Nationalsozialisten am kommenden Sonntag kräftig geschlagen werden, und daß nach den Wahlen nachdrücklich aufgeräumt wird mit den Sturmabteilungen aller Art. Jetzt ist die Stunde gekommen, wo nach außen und innen die Bilanz gezogen werden muß.

Wir wählen Hindenburg, so schloß Dr. Stegerwald, weil er der Garant ist für die Aufrechterhaltung der Verfassung, weil er der Garant ist gegen außen- und innenpolitische Experimente, weil wir ein Staatsoberhaupt brauchen, das in langen Lebensjahren bewiesen hat, daß es Gemeinschaften verschiedener Arten zusammenzuhalten vermag. Wir brauchen einen Reichspräsidenten, der ein großes Vertrauensgut nach außen und innen mitbringt, und dieses Vertrauensgut für die deutsche Gegenwart und die deutsche Zukunft einsetzt. Wählen wir Hindenburg schon im ersten Wahlgang!

Ein Wahlauftritt des bayerischen Ministerpräsidenten.

Wählt Hindenburg.

München, 10. März. Ministerpräsident Dr. Heldt hat am Donnerstag folgenden Aufruf an alle Bayern erlassen: Bayern hat bei der Reichspräsidentenwahl im Jahre 1925 Hindenburgs Sieg über alle Parteikandidaturen entschieden! Hindenburgs erste Wahl hat die schwere opferreiche Periode des deutschen Wiederaufbaues, der innerpolitischen Festigung und der außenpolitischen Gleichberechtigung Deutschlands unter den Völkern der Welt eingeleitet. Das bayerische Volk möge sich darum heute seiner rühmlichen Entscheidung vom Jahre 1925 erinnern und wiederum Hindenburgs Wahl zum Reichspräsidenten gewährleisten. Hindenburgs Wahl allein bewahrt uns vor dem innerpolitischen Chaos und sichert uns die Achtung des Auslandes. Hindenburgs Wahl allein bietet Sicherheit gegen Bürgerkrieg im Innern und gegen feindliche Übergriffe von außen. Hindenburg allein steht über allen Parteien und ist Symbol für Deutschlands Größe in der Vergangenheit und für Deutschlands Ehre und Freiheit in der Zukunft. Darum, Bayern ohne Unterschied der Partei, der Konfession, des Alters und des Standes, bleibe euch treu und wählt Hindenburg, damit er den begonnenen Wiederaufbau im Innern und Deutschlands Befreiung von unnötigen Lasten und Fesseln vollenden kann.

Die Geschichte ehrt Hindenburg.

Ein Aufruf deutscher Historiker.

Berlin, 10. März. Zahlreiche deutsche Historiker erlassen einen Aufruf zur Hindenburgwahl, in dem es heißt: „In Hindenburgs historischer Erscheinung vereinigen sich Geschichte und Zukunft. Kein anderer kann diesen schweren Stunden einen Halt darreichen wie er. Wir unterzeichneten deutschen Historiker bekennen uns zu ihm und rufen auf zur Sammlung Deutschlands um seine vertraute und mächtige Gestalt.“

Unterzeichnet haben bisher u. a. die Professoren Marcks (Berlin); Meinel (Berlin); Oden (Berlin); Brandt (Göttingen); Beyerhaus (Bonn); Dehio (Berlin); Geffken (Köln); Hampe (Heidelberg); Harnack (Berlin); Hellmann (Leipzig); Herre (Berlin); Hohl (Köln); Hübner (Berlin); Haake (Berlin); Hörsch (Berlin); Hartung (Berlin); Kachler (Breslau); Köhner (Breslau); Köhler (Heidelberg); Lenz (Berlin); Otto (München); Plathoff (Frankfurt); Rastow (Breslau); Schmidt (Erlangen); Schramm (Göttingen); Schulte (Bonn); F. R. Thimme (Potsdam); F. Thimme (Potsdam); Windelband (Berlin).

Das Hochverratsverfahren gegen Polizeileutnant Lange.

Hausdurchsuchung im Parteibureau der NSDAP.

Berlin, 10. März. Im Anschluß an die Vernehmung des Polizeileutnants Lange, der, wie gemeldet, wegen des angeblichen Hochverrats schuldig gemacht zu haben, verhaftet wurde, fand im nationalsozialistischen Parteibureau eine Hausdurchsuchung durch Beamte der Abteilung 1 statt. Polizeileutnant Lange, der angegeben hatte, er sei von einem der maßgebenden Führer der NSDAP zu seiner Tat veranlaßt worden, ist zu der Hausdurchsuchung hinzugezogen worden, um Gelegenheit zu haben, den Ankläger bezeugen zu können. Obwohl ihm aber alle im Parteibureau anwesenden Personen vorgeführt wurden, will Lange niemanden erkannt haben.

Wie wir erfahren, ist der Angebeschuldigte an mehrere Personen herangetreten, um sie zu bewegen, ihm Pläne der Munitions- und Waffenlager der Polizeiunterkünfte von Berlin herzustellen und auszuhandeln. Ein Wachmeister meldete dieses hochverräterische Beginnen seiner zuständigen Dienststelle, die sofort die Ermittlungen aufnahm. Dabei stellte sich heraus, daß der Polizeiwachmeister Schulz-Briesen von der ersten Bereitschaftsinspektion Neufall schon mehrere Pläne solcher Art an seine Braut, Gertrud Müller, Buchhalterin im Schraderverband, ausgehändigt hatte. Diese leitete die Pläne anonym an Leutnant Lange weiter.

In dem Verhör, dem Lange unterzogen wurde, gab er schließlich seine hochverräterischen Pläne und Absichten zu. Er will dazu von einer maßgebenden Persönlichkeit der NSDAP, angestiftet worden sein. Diese habe ihm mitgeteilt, daß das Reichsbanner beachtliche, am kommenden Sonntag die Polizeialternen zu führen und die Nationalsozialisten, dadurch veranlaßt, entschlossen seien, Vorkehrungsmaßnahmen zu ergreifen. Polizeileutnant Lange weigerte sich, den Auftraggeber namhaft zu machen, er erklärte, ihn nicht kennen zu wollen. Man entschloß sich aus diesem Grunde, ihn zur Hausdurchsuchung bei dem Parteibureau der NSDAP mitzunehmen.

Das Gaupresseamt der NSDAP in Berlin teilt mit, die Beschuldigten, Polizeileutnant Kurt Lange, Polizeioberwachmeister Hans Schulz-Briesen und Fräulein Gertrud Müller, seien bei der Berliner Gauleitung der NSDAP vollkommen unbekannt. Niemand der maßgebenden Persönlichkeiten des Gaues habe je mit ihnen in Verbindung gestanden.

41 Personen zwangsgestellt.

Drei Pistolen und zwanzig Schuß Munition gefunden.

Berlin, 11. März. Gestern Abend wurde in einem nationalsozialistischen Verkehrslokal in der Chodowischstraße eine polizeiliche Durchsuchung vorgenommen. Dabei wurden auf dem Fußboden drei Pistolen und zwanzig Schuß Munition gefunden, die von im Lokal anwesenden Leuten weggenommen worden waren. Da die Eigentümer nicht festgestellt werden konnten, wurden 41 Personen, die sich im Lokal aufhielten, zwangsgestellt und der politischen Polizei übergeben.

Politische Schießerei in Duisburg.

Das Auto des Polizeipräsidenten beschossen.

Duisburg, 10. März. In der vergangenen Nacht wurden in der Ruhrorter Straße auf einige Mitglieder der Kommunistischen Partei mehrere Schüsse abgegeben, wobei der Arbeiter Fischer durch einen Augenstoß schwer verletzt wurde. Im gleichen Augenblick passierte das Auto des Polizeipräsidenten von Oberhausen, in dem sich der Polizeipräsident Weyer und dessen Frau befanden, die Ruhrorter Straße. Der Führer des Personkraftwagens, Oberwachmeister Wolf aus Oberhausen, wurde von einer Kugel getroffen und am Hals schwer verletzt. Die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung hat noch zu keinem Ergebnis geführt.

Aus Kunst und Leben.

* Ostpreußens Dichter. (Zum 70. Geburtstag Richard Stowronnens am 12. März.) Zwei Brüder hatten es sich zur Lebensaufgabe gemacht, in ihren Romanen ein lebensgetreues Abbild ihres Heimatlandes Ostpreußen zu geben, nämlich Erik und Richard Stowronne. Beide haben sie es verstanden, die besondere Eigenart der Ostpreußen zu kennzeichnen, die kulturpolitischen Zustände



Ostpreußens zu schildern. Bevor die Brüder Stowronne ihre Heimatromane veröffentlicht hatten, pflegte man die Ostpreußen ein wenig über die Äpfel anzusehen, denn der ostpreußische Dialekt war zu einem beliebten Requisite in mehr oder minder witzigen Lustspielen geworden. Mit diesen Begriffen räumten die Brüder Stowronne auf, sie zeigten im Rahmen einer fesselnden Handlung, daß sich auch in Ostpreußen menschliche Tragödien wie in der ganzen Welt abspielten. Von den Romanen Richard Stowronnens sind vor allem die Militärgeschichten „Die Frau Leutnant“ und „Der Bruchhof“ zu erwähnen. Aufsehen erregte der Roman „Das Bataillon Spör“ und „Der weiße Adler“. Aber auch andere Werke, wie „Heimat, Heimat“ errangen einen berechtigten Erfolg. Richard Stowronne hat auch mehrere Bühnenstücke geschrieben, so hat er gemeinsam mit Kadelburg eins der bekanntesten Lustspiele „Hularenfieber“ verfaßt. Es ist nicht allgemein bekannt, daß Richard Stowronne zu Beginn seiner Laufbahn Journalist gewesen

Briands Leiche nach dem Quai d'Orsay überführt.

300 000 Franken für die Totenfeier bewilligt.

Paris, 10. März. Briands Leiche ist heute früh vom Sterbehause in der Avenue Kleber nach dem Außenministerium übergeführt und im Uhrensaal aufgebahrt worden. Ministerpräsident Lardieu und mehrere andere Minister der Regierung waren bei der Überführung zugegen. In allen Straßen, die der Zug passierte, wurde der Sarg von der Menge begrüßt. Die ehemaligen Mitarbeiter Briands am Quai d'Orsay übernahmen die Totenwache; sie werden von einer Delegation ehemaliger Frontkämpfer abgelöst werden. Ab heute nachmittag ist das Publikum zum Uhrensaal zugelassen.

Die Kammer hat einen von der Regierung beantragten Kredit von 300 000 Franken für eine nationale Leichenfeier für Briand bewilligt.

Der Senat beschließt eine besondere Ehrung Ehrentafeln in Schulen und Rathäusern.

Paris, 10. März. Der Senat hat heute nachmittag auf Vorschlag des Senators Bienvenu-Martin und zahlreicher anderer Senatoren mit 261 Stimmen gegen eine folgenden Gesetzentwurf angenommen: Aristide Briand hat sich um das Vaterland verdient gemacht. In Durchführung dieses Gesetzes wird eine Tafel mit einer entsprechenden Inschrift in den Schulen und Rathäusern angebracht werden.

Der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Börenger, hatte diesen Antrag sehr warm befürwortet, und auch der Innenminister hatte sich im Namen der Regierung für den Antrag ausgesprochen.

Die französischen Frauen dürfen noch nicht wählen.

Die Aussprache im Senat verschoben.

Paris, 11. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Senat hat den französischen Frauen wieder einmal das Wahlrecht verweigert. Bekanntlich sah die vor dem Sturz der Regierung Laval von der Kammer angenommene Wahlrechtsreform u. a. die Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechts an die Frauen vor. Im Senat war dieser Artikel bei der Beratung der Vorlage, die zur Ablehnung und indirekt zur Demission Laval's führte, abgetrennt worden. Nun beschloß der Senat mit 170 gegen 131 Stimmen, die Aussprache über das Frauenwahlrecht, die auf den 15. März angesetzt war, auf den 21. Juni, also bis nach den Kammerwahlen, zu verschieben. Die Frauen Frankreichs werden somit an diesen Wahlen nicht teilnehmen.

Tolischus zum Mitglied des Memel-Direktoriums ernannt.

Brüskierung der Mehrheitsparteien.

Memel, 10. März. Eine hiesige national-litauische Zeitung meldet heute: Der Präsident des Direktoriums, Simmat, hat gestern den Landesrat Tolischus zum Mitglied des Direktoriums des Memelgebietes ernannt.

Diese Ernennung bedeutet eine vollkommene Brüskierung der Mehrheitsparteien, deren Vertreter noch gestern und heute mit Simmat über die Bildung des Direktoriums verhandelten. Dabei verschwiegen Simmat ihnen die von ihm bereits gestern vorgenommene Ernennung des Landesrats Tolischus zum Mitglied des Direktoriums. Auch der Gouverneur hat dem Präsidenten des Landtages bei den heutigen und gestrigen Besprechungen über die Ernennung von Tolischus nichts verlauten lassen.

Die Führer der Mehrheitsparteien haben heute nachmittag dem Präsidenten Simmat, als er bei ihnen zu weiteren Verhandlungen erschien, erklärt, daß sie mit ihm nicht verhandeln könnten, weil sie sich vorerst mit der neugeschaffenen Lage beschäftigen müßten.

ist. Ein Jahr lang war er Dramaturg am Berliner Hoftheater. Dann aber wandte er sich endgültig seinem literarischen Schaffen zu. Charakteristisch an seinen Werken ist es, daß in vielen Romanen dieselben Personen vorkommen, daß er Schicksale, die er geschildert hat, später in anderen Werken wieder zu verfolgen versucht. So war es denn kein Wunder, wenn seine Leser die Personen, die in späteren Romanen wiederkehrten, wie gute alte Bekannte begrüßten.

* Frankfurter Theaterbrief. Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Das Schauspielhaus der Goethestadt, das uns in diesem Jahr fast sämtliche Goethe-Werke verspricht — „Egmont“ und „Iphigénie“ werden sogar als Freilichtaufführung auf dem Römerberg gespielt werden — bot eine lebenswerte „Tasso“-Inszenierung unter Eugen Fehlers Regie, die allerdings nur teilweise das Niveau einer Festaufführung erreichte. Jungbauers „Tasso“ und Ellen Daubs „Leonore“ waren vorbildlich in Sprache und Spiel, während sich die anderen Darsteller (Taub, Kewalt und Kitti Stengel) nicht ganz mit ihren fälschlich schwierigen Rollen zurechtfinden. Sieberts Bühnenbilder schienen dem Stil des Werkes nicht gemäß. Dennoch sollte man sich diesen „Tasso“ ansehen. Die Aufführung — wenn sie auch keine letzte Erfüllung des edlen Wertes ist — erschließt erst diese Dichtung, die wie „Iphigénie“, wegen der geringen Anzahl der Schauspieler fälschlicherweise mit dem Odium der Langeweile belastet ist. — Der „Argo“ ist wieder in den Spielplan eingereiht worden. Die Inszenierung an dieser Stelle gerühmte Besetzung ist, mit einer Ausnahme, geliebt. In Stelle von Billi Kann spielt jetzt Kathilbe Einzig die Frau des „Göy“. — Das Ensemble des Schauspielhauses ist eingeladen worden, am 1. April in Straßburg den „Clavigo“ zu spielen. Intendant Kronacher beabsichtigt, dieser Einladung Folge zu leisten. — Nach dem großen Erfolg des „Vogelhändler“ wartet das Schumann-Theater wieder mit einer „alten“ Operette auf. Diesmal kommt Meister Johann Strauß mit seinem „Wiener Blut“ und seinen Wiener Mädchen und Walzern zu Ehren. Das erste und zweite Mal mit Lydia Petri als „Pepi“, die von ihrer Tätigkeit am früheren Operettentheater noch in bester Erinnerung steht, gab dem Abend die innigste Note. Auch Karl Reul, der Frankfurter, wurde gern begrüßt. Von der übrigen Besetzung seien Grete von Puppe-Eberlein, Irma Vater und Arthur Klaproth hervorgehoben.

* Begegnung Borahs und Gerhart Hauptmanns. Senator Borah empfing am Mittwoch in Washington Herrn und Frau Hauptmann. Gerhart Hauptmann erklärte über seine Unterredung mit Borah, er habe seiner Freude Ausdruck verliehen, daß er den Mann kennen lerne, dem die internationale Gerechtigkeit oberstes Ziel sei. Borah

Kurze Umschau.

Am nächsten Dienstag nehmen der Strafrechtsausschuß und der Wohnungsausschuß des Reichstags ihre Arbeiten auf. Der Haushaltsausschuß ist für nächsten Donnerstag einberufen worden.

Der preußische Staatsrat beschloß am Donnerstags nach Erledigung der Einzelberatung, gegen den Staatshaushaltsplan für 1932 keine Einwendungen zu erheben.

Der bisher für die württembergischen Landtagswahlen genannte Wahltermin, des 10. April, wird kaum mehr in Frage kommen. Wie verlautet, ist der 17. oder der 24. April für die württembergischen Landtagswahlen in Aussicht genommen worden.

Der belgische Senat hat mit 69 gegen 68 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, durch den die Leichenverbrennung in Belgien gestattet wird.

Der finnische Reichstag befaßte die Regierungserklärung über die Unterdrückung des Aufstandes der Lappolente. Alle Parteien billigten die Maßnahmen der Regierung.

Eine angebliche deutsche Anleihe an China.

Verdächtigungen des „Matin“.

Berlin, 11. März. Zu der „Matin“-Meldung über eine angebliche Anleihe deutscher Industriewerke an China erfahren wir aus Kreisen der maßgeblich deutschen Industrie folgendes:

Schon seit Wochen ist die Weltöffentlichkeit durch eine Reutermeldung darüber unterrichtet, daß zwischen der chinesischen Nationalregierung und einem deutschen Großunternehmen ein Vorvertrag über die Errichtung eines Hochofens, Stahl- und Walzwerkes im Werte von etwa 20 Millionen Gold-dollar abgeschlossen worden ist. Diese Meldung wird heute vom „Matin“ aufgenommen, um aus diesem Vorvertrag Verdächtigungen und Vorwürfe gegen Deutschland abzuleiten, die in jeder Beziehung unbegründet sind. Unter dem Druck seiner auswärtigen Verpflichtungen ist Deutschland und mit ihm die deutsche Industrie gezwungen, alles zu tun, um seine Ausfuhr zu fördern. Trotz seiner außerordentlich eingeschränkten Kapital- und Kreditbasis muß Deutschland den Versuch machen, auch solche Pläne zu finanzieren. Von, daß etwa Deutschland 20 Millionen Gold-dollar der chinesischen Nationalregierung leiht, kann keine Rede sein. Es ist charakteristisch für die Verwirrung, die bei einigen französischen Presseorganen herrscht, daß man uns auf der einen Seite vorwirft, unseren politischen Verpflichtungen nicht nachzukommen, auf der anderen Seite aber jeden Versuch, unsere Ausfuhr zu steigern und damit unsere Zahlungsbilanz zu verbessern, zu verhindern sucht.

Chinas Antwort auf die japanischen Vorschläge.

Wenig Aussicht auf Einigung.

London, 11. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die Antwort der chinesischen Regierung auf die japanischen Vorschläge ist Donnerstagsabend dem englischen Gesandten übermittelt worden. Darin erklärt sich China bereit, auf Grund der Völkerbundsentscheidung vom 4. März in Unterhandlungen mit Japan einzutreten. Voraussetzung für solche Verhandlungen sei jedoch, daß lediglich die Einstellung der Feindseligkeiten und die völlige Zurückziehung der japanischen Truppen erörtert wird und daß diese Zurückziehung an keine Bedingungen geknüpft wird. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Japan auf diese Bedingungen eingeht.

habe daraufhin seine tiefe Bewunderung für das deutsche Volk zum Ausdruck gebracht, das gegenwärtig einen zweiten Weltkrieg durchzumachen habe, das sich trotzdem so tapfer halte und nach wie vor kulturell an der Spitze der Völker marschiere. Borah habe seine bekannte entschiedene Beurteilung des Versailler Vertrages wiederholt. Europa werde sich, so habe Borah erklärt, nicht erholen, solange der Versailler Vertrag nicht geändert werde.

* Die Weltgeltung der deutschen Wissenschaft. Der Botaniker de Candolle hat die geistigen Hochleistungen nach ihrer Verbreitung einmal dadurch zu bestimmen gesucht, daß er die Anzahl der auswärtigen Mitglieder zählte, die die bedeutendsten Akademien der Wissenschaften hatten. Ein ähnliches Verfahren hat Alfred Schmoner für die Gegenwart angewendet, indem er die auswärtigen Mitglieder der Akademien von Berlin, London und Paris im Jahre 1909 zählte, und durch die Zahlen der Nobelpreisträger für Physik, Chemie und Medizin aus der Zeit von 1901 bis 1930 ergänzte. In den von ihm gewonnenen Ergebnissen steht beide Male Deutschland an der Spitze. Von den auswärtigen Mitgliedern entfielen 22 Prozent auf Deutschland, und erst an zweiter Stelle kommt England mit 15 Prozent. Bei der Verteilung der 90 Nobelpreise gebührt Deutschland bei weitem der Vorrang mit 29 Prozent, während erst in großem Abstand England mit 18 Prozent und Frankreich mit 14 Prozent folgen. Die hohe Weltgeltung der deutschen Wissenschaft wird durch diese Ziffern eindringlich erwiesen, aber es bleibt fraglich, ob wir diese Spitzenstellung behaupten können, da die Lebensbedingungen der deutschen Wissenschaft durch die kritischen Verhältnisse so stark eingeschränkt und verschlechtert werden.

Theater und Literatur. Während die Berliner Erstaufführung von „Carmina“ von Munoz Seca und Pérez Fernandez, deutsch von H. Haberer Helasco und Theo Holton, Musik von Hans Heinrich Dransmann, im Rahmen der Ernst-Lux-Produktion-G. m. b. H. gegen Ende dieses Monats stattfindet, hat die Direktion des Deutschen Volkstheaters in Wien die Erstaufführung dieses Werkes für den 19. März festgelegt. — Die Wiener Max-Reinhardt-Bühne (das Theater in der Josefstadt) veranstaltet am 15. März im Rahmen eines Ensemble-Gastspiels an den Wiener Kammertheatern die deutsche Uraufführung des am Théâtre Antoine in Paris über 300mal gegebenen Lustspiels „Bourrachon“ unter dem Titel: „Wie man Vater wird“ von Laurent Doillet, deutsch von Otto Eichenstein. Das Werk ist im Verlag Max Pfeffer in Wien erschienen.

Bildende Kunst und Musik. Der Ertrag der Harry-Kreisemann-Stiftung für das Jahr 1932 ist dem Bildhauer Ernst Barlach in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen sowie zur Förderung seiner weiteren Arbeiten verliehen worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Rassauische Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler.

Durch das verständnisvolle Zusammenwirken des Kommissars für Naturdenkmalspflege für Nassau, Prof. Dr. Lütner (Geisenheim), mit den Gemeinden- und Forstverwaltungen, den Heimatsvereinigungen und zahlreichen Einzelpersonen ist es in den letzten Jahren gelungen, wohl alle in Nassau vorhandenen und der Erhaltung und des Schutzes wertigen Naturdenkmäler nach menschlichem Ermessen vor der Zerstörung durch geeignete Maßnahmen zu bewahren. Wo sich nur irgendwie im Bezirk ein bemerkenswertes Felsgebilde befindet oder ganze Gruppen vorhanden sind, hat man diese jezt wohl restlos unter Naturschutz gestellt. Ganze Wälder wertvoller und seltener Bäume, wie die Edelkastanienhaine im südlichen und westlichen Taunus, sind geschützt und unantastbar. Landschaftliche schöne Waldtäler bleiben von der Bebauung verschont (so in Wiesbaden). So konnten schon rechtzeitig durch entsprechende Maßnahmen im Bezirk bis heute nicht weniger als 26 teilweise recht umfangreiche Gebiete als Naturschutzgebiete entweder durch ministerielle Anordnung oder durch die zuständigen Gemeinden erklärt werden. In den weiten Waldgebieten Nassaus konnte eine sehr bedeutende Menge alter ehrwürdiger oder durch den Wuchs interessanter Bäume durch Polizeiverordnungen für alle Zeiten geschützt werden. Die Zahl der geschützten Bäume beträgt gegenwärtig rund 250. Unter diesen Denkmälern befinden sich Bäume aller Gattungen, besonders aber viele sehr alte Linden, Eichen, einzelne Buchen, dann aber Edelkastanien, Speierlinge, Maulbeerbäume, sogar einige exotische Bäume. Die Gemeindeverwaltungen haben mit großem Verständnis die in ihrem Bereich stehenden merkwürdigen Bäume gegen fremde Eingriffe geschützt. Recht erheblich ist auch die Zahl der geschützten Baumgruppen in den verschiedensten öffentlichen Gärten, Parks und sodann in den heimischen Waldungen. Seit mehreren Jahren sind durch besondere Verordnungen auch zahlreiche Pflanzungen, die in Nassau selten und dem Aussterben nahe sind, geschützt. Auch eine Reihe Tiere wird seit einigen Jahren geschützt. Dahin sind besonders zu rechnen der Baummarder, der Fälsche, die Ekelap- und Würfelkatter u. a. Es wäre dringend zu wünschen, daß die zahlreichen Wanderer, die unsere Gebirge und Landschaften besuchen, gerade jezt in der Frühlingszeit sich lebhaft an den Pflanzen und Tieren der Heimat freuen und sie beobachten wollen und keines der Lebewesen, sei es Tier oder Pflanze, aus seiner Umgebung fortnehmen und zu Hause in die Gefangenschaft bringen. Jedes Tier erfüllt seinen Zweck in der Natur. Es soll auch anderen Freude bereiten.

Von Nassau darf aber gesagt werden, daß hier die Naturschutzbestrebungen von jeher auf glänzenden Boden gefallen sind, und daß deshalb die Zahl der Naturschutzgebiete und der Naturdenkmäler noch verhältnismäßig eine recht große ist.

Langfristige Witterungsvorhersage spart viel Geld.

Bekanntlich ist durch die versuchsweise Übermittlung der ersten langfristigen Witterungsvorhersagen einem kleinen Kreis von Landwirten in Süddeutschland im verflossenen Sommer die Hälfte des Ernteschadens durch die regnerische Witterung erspart geblieben, der im Regierungsbezirk Wiesbaden allein auf 16 Millionen M. amtlich geschätzt worden war. Ein weiteres Beispiel für die volkswirtschaftliche Wichtigkeit der Witterungsvorhersage für mehrere Tage gibt jezt die Stadt Lorch a. Rh. Der Rhein führte bekanntlich Mitte Februar soviel Treibeis, daß die Stadt bedrohte, er würde zufließen, wodurch ihre tiefe Schiffslandebrücke (die größte Deutschlands) im Werte von 100.000 Mark gefährdet worden wäre. Um die hohen Kosten der Bergung von etwa 12.000 M. nicht vergebens auszugeben, erkundigte sich der Bürgermeister bei der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Frankfurt a. M. Von deren Leiter, Professor Baur, erging darauf der klare und eindeutige Befehl, daß das bestehende Frostwetter und damit auch der Eisgang auf dem Rhein nur mehrere Tage anhalten würde, daß also ein Zufrieren des Rheins bei Lorch als ausgeschlossen gelten könne. Professor Baur betonte, daß er für sein Absehen von einer Bergung der Brücke die volle Verantwortung übernehme. Die Vorhersage ist bekanntlich eingetroffen und damit der kleinen Stadt eine bei den heutigen Verhältnissen besonders drückende Ausgabe von etwa 12.000 M. erspart geblieben.

— **Wiesbadener Güte.** Das Mitglied des Reichstages, Herr Ernst Oberföhrer aus Kiel, ist in Wiesbaden eingetroffen und hat im Hotel „Kassauer Hof“ Wohnung genommen.

— **Der Frühjahrs-Verkaufs-sonntag in Wiesbaden.** Der Kaufmännische Verein hatte eine Mitgliederversammlung seiner Ladengeschäfts-Inhaber einberufen, in der über die Festlegung des Termins eines Frühjahrs-Verkaufs-sonntags beraten wurde. Die sich daran anschließende Aussprache hatte das Ergebnis, daß die Versammlung sich auf Sonntag, den 1. Mai, einigte. Gemäß diesem Beschluß wurde seitens des Vereins ein entsprechender Antrag an die zuständigen Stellen eingereicht.

— **Bezirksauschuss.** Der Magistrat der Stadtgemeinde Wiesbaden hatte von den Eheleuten A. in Marburg (Lahn), eine Wertzuwachssteuer in Höhe von 3533 M. aus dem Kauf eines Hauses der Philippsbergstraße angefordert. Dies Haus hatte der Eheemann A. von seinem Onkel im Jahre 1921 für 35.400 RM. erworben in einer Zeit, in der die Mark auf 50 Pfennig stand. Die Eheleute A. erhoben Klage und machten am Bezirksauschuss geltend, es liege hier eine Schenkung im Wege des Kaufvertrages vor. Dagegen ließ der Magistrat einwenden, der Kläger A. habe das Grundstück bei der Grunderwerbssteuer, nicht bei der Erbschaftsteuer angemeldet, also das Geschäft als ein Kaufgeschäft angesehen. Der Bezirksauschuss beschloß über den gemeinen Wert des Hausgrundstücks Beweis durch das Katasteramt zu erheben. — In Bad Ems hatte der Besitzer des Hotel „Darmstädter Hof“ beantragt, die Ausdehnung der bestehenden Schank- und Kellerräume räumlich auf einen Laden und den Hofgarten des Hausgrundstücks in der Lahnstraße auszuweiten. Magistrat und Polizeiverwaltung bejahten ein Bedürfnis und der Kreisauschuss erteilte die Konzession. Hiergegen führte der Gastwirtsverein Bad Ems Beschwerde. Der Bezirksauschuss bejahte aber die Bedürfnisfrage für die Gäste des Hotels, wies die gegen das Urteil des Kreisauschusses eingelegte Beschwerde zurück und setzte den Wert des Streitobjekts auf 2000 M. fest. — Der Polizeipräsident in Frankfurt a. M. hatte gegen eine Hebamme dortselbst Klage erhoben wegen Zurücknahme des Hebammenprüfungszeugnisses. Der Bezirksauschuss gab der Klage statt, da die Beklagte die Hauptvorwürfe der Gewerbeordnung, die für ihren Beruf maßgebend sind, Unbescholtenheit und ordnungsgemäße Familienverhältnisse, außer acht gelassen hat. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit behandelte der Bezirksauschuss in dem Disziplinarverfahren gegen einen Bürgermeister a. D.

Die Wiesbadener Hindenburg-Rundgebung im Paulinenschlößchen.

„Mit Hindenburg gegen das System der Zerrissenheit und Uneinigkeit.“

Die geistige große Rundgebung des Hindenburg-Ausschusses im Paulinenschlößchen war keine Parteiverammlung, es standen ihr nicht die Mittel und der Apparat einer parteiischen Organisation zu Gebote. Mitten aus dem Volke heraus, aus allen Schichten der Bevölkerung hatten sich Anhänger Hindenburgs versammelt, an der Rundgebung teilzunehmen, wie ja auch die Kandidatur Hindenburgs eine Volkskandidatur und keine Parteikandidatur sein will.

Ehe die Versammlung, die sehr stark besucht war, und der noch heute Abend eine weitere im großen Saale des Paulinenschlößchens folgt, begann, zeigte man eindrucksvolle Lichtbilder aus dem Leben des Feldmarschalls und Reichspräsidenten. Und dann hielt die eindrucksvollste Wahlrede der Kandidat selber. Im Lautsprecher wurden jene markanten Worte des Reichspräsidenten wiedergegeben, von denen jedes einzelne Hindenburg ganz war, die Lauterkeit seines Willens, das Verantwortungsbewußtsein seines Tuns und die brennende Liebe zum Volke und Vaterlande. Nicht endenwollender Jubel war das Echo dieser auch in der Kürze vorbildlichen Wahlrede.

Unter dem Eindruck der Hindenburg-Worte stehend, eröffnete

Professor Dr. Heile - Wiesbaden

die Rundgebungsversammlung im Auftrage des Hindenburg-Ausschusses. Politik ist wie alles auf Erden relativ. Sie ist die positive Stellung zu allem Werden. Ausschlaggebend für die Stellungnahme des einzelnen ist nicht der äußere Lärm, sondern die innere Überzeugung, die innere Verantwortung vor sich selber. Aber gerade der innere Zwang gebietet in der kommenden Reichspräsidentenwahl nur dem Manne die Stimme zu geben, der in überragendem Maße Ansehen besitzt, grundständig ist und ein wirklich deutscher Charakter ist: Hindenburg.

Ruhig, sachlich, aus tiefer Sachkenntnis heraus und aus vertrauter persönlicher Bekanntschaft mit Hindenburg sprach der bekannte Militärschriftsteller

Oberst a. D. Schwertfeger

Wir brauchen bei der neuen Wahl keinen Steuernmann zu wechseln, der alte hat sich bestens bewährt. Es ist überflüssig, zum Lobe des Reichspräsidenten v. Hindenburg etwas hinzuzufügen zu wollen. Jezt umrissen, geschlossen und von monumentaler Größe steht dieser Mann in der deutschen und in der Weltgeschichte. Voll Empörung wies der Redner aus seiner persönlichen Bekanntschaft die Wählenden über Hindenburg und sein Privatleben zurück. Von einer Abhängigkeit des Reichspräsidenten von seinem Sohne oder seinem Staatssekretär sei keine Rede. Voller geistiger Rüstigkeit — wer wollte wohl daran zweifeln, wenn er die Rede Hindenburgs an diesem Abend gehört hätte — und in staunenswerter körperlicher Ungebrochenheit merkt man in der Lenkung der Staatsgeschäfte nichts von Alter oder Schwäche. In musterbildender Klarheit und Deutlichkeit erfaßt er die Probleme mit einer Frische, die wir uns alle wünschen könnten.

Aber es war dem Redner nicht nur darum zu tun, Persönliches, Gefühlsmäßiges über Hindenburg zu sagen. Es ging ihm um die Überzeugung. Die Wahlrede wurde zu einer Rechtfertigung der Außenpolitik Hindenburgs. „Das System“ ist ein Schlagwort geworden. Jeder stellt sich etwas anderes vor. Aber gemeinsam ist allen die Ratlosigkeit des unpolitischen Denkens und die Leichtgläubigkeit, als ob ein neuer Reichspräsident für jeden schon Geld in der Tasche habe und als ob sich sofort alles ändere und die Weltkrise und der Weltkrieg sofort liquidiert sei. Es gibt einen berechtigten Kampf gegen „das System“, das ist

der Kampf gegen das System der inneren Zerrissenheit.

Denn Deutschland hat nur einen einzigen Feind, gegen den das Volk in seiner Geflossenheit aufstehen muß, das ist der Vertrag von Versailles. Jener Vertrag, der die Weltordnung organisiert hat und Deutschland unter das Ausnahmegezet der politischen, wirtschaftlichen und geistlichen Unvernunft gestellt hat. Kriegsschuldfrage, Abrüstung und Reparationen stehen für die deutsche Außenpolitik in unlösbarem Zusammenhang.

Und wir sind in all diesen Fragen unter Hindenburg vorwärtsgekommen. Hindenburg wußte, daß der Weg dazu

nur in Etappen zurückzulegen ist, besser als die von Sachkenntnis ungetrübten Alleswisse. Schritt für Schritt wurden die Forderungen der Siegerstaaten zurückgedrängt von 280 Milliarden auf 180, auf 160, auf 132 bis zur endgültigen Einsicht der Weltvernunft, daß sie überhaupt nicht zu zahlen seien und zur endgültigen deutschen Erklärung, daß sie nicht bezahlt werden. Und in der Kriegsschuldfrage hat der Sieger von Tannenberg erklärt auf dem Schlachtfelde von Tannenberg, daß Deutschland mit reinem Gewissen in den Krieg gezogen sei und daß es keine deutsche Schuld am Kriege gebe.

Die gewaltigen Probleme Deutschlands können nicht auf dem Wege einer politischen Partei, auch nicht mit den Mitteln der Innenpolitik gelöst werden. Das ganze deutsche Volk muß einzig wie schon einmal in der Kriegsverbrechensfrage zu seiner Außenpolitik stehen, und dieser deutsche Wille sei nirgends besser verkörpert als in Hindenburg.

Denn Hindenburg ist Deutschland. Wir haben Bundesgenossen. So lange wir allein in Not waren, kümmerte sich niemand um uns, nun in der Weltnot versteht man uns. Das Wort des Reichspräsidenten gilt in der Welt. Gemessen an der überragenden Größe Hindenburgs können die übrigen Kandidaten in Deutschland wenig, in der Welt nichts bedeuten. Was er bei Unterzeichnung des Young-Planes schrieb, spricht deutlicher als lange Rechtfertigungen für ihn: „Ich glaube, daß der nunmehr eingeschlagene Weg in Erwartung weiterer Fortschritte sich als richtig erweist. Mein Leben lang habe ich in der Armee Pflichterfüllung gelernt und jeden Gedanken an mich zurücktreten lassen. Über die Grenzen der Parteien hinweg sollen sich alle Deutschen die Hände reichen.“

Mit Hindenburg gegen das System — der Zerrissenheit — und Uneinigkeit!

Mit Hindenburg aufwärts und vorwärts zu einer glücklicheren deutschen Zukunft!

Als Frau vom Osten Deutschlands und als Mutter stellte die zweite Rednerin des Abends Frau Eitner, M. d. R., die Frage: „Wem schenkt du Vertrauen?“ Es gibt für Hindenburg keine Frauenbewegung, es gibt für Hindenburg nur eine Volksbewegung. Hindenburg darf wählen, wer ihn mag. Der Kämpfer und Sieger von Tannenberg hat unter seinen Soldaten auch nicht gefragt, ob sie Bürgerliche, Demokraten oder Sozialdemokraten seien. Die Wahl Hindenburgs besteht die Kritik der Jugend und der Zukunft. Es fällt schwer, den verdienten Mann in einer Reihe mit den anderen Kandidaten zu nennen. Aber in seiner unendlich bescheidenen Größe wird er sich nicht über andere erheben, wenn sie sich neben ihn stellen. Hindenburg ist keine Parteigröße, er ist nicht Vertreter des „Parteilismus“. Er ist Kandidat des Volkes. Was er geleistet, gehört der deutschen und der Weltgeschichte an. Der Hindenburg von 1932 ist derselbe wie der von 1925. Er ist sich nicht untreu geworden. Den prachtvollen Eid, den er vor sieben Jahren geschworen, hat er gehalten. Der 13. März ist ein Entscheidungstag. Er entscheidet über das deutsche Schicksal auf sieben lange Jahre. Er ist der Entscheidungstag, ob Vaterland oder Partei höher steht, ob in Deutschland Einheit oder verwegene Zwitterheit sein soll.

Der deutschen Zwitterheit mitten ins Herz!

Und darum Hindenburg!

Der Hindenburg-Ausschuss teilt mit:

Neben der Propaganda durch den stummen Film begann am Donnerstag auch eine Flugzeugpropaganda, die bis zum Wahltag weitergeführt werden wird und in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaftem Interesse begegnet.

Wähler und Wählerinnen, die dem Reichspräsidenten v. Hindenburg ihre Stimme geben wollen und durch Krankheit oder körperliche Gebrechen behindert sind, werden gebeten, der Geschäftsstelle des Hindenburg-Ausschusses, Langgasse 7, Fernsprecher 56566, ihre Anschrift anzugeben. Soweit möglich, wird dieselbe für Autobeförderung nach und von dem Bahnhofsamt Sorge tragen.

Der Hindenburg-Ausschuss bittet, ihm für diese Zwecke des Schlepperdienstes für den Wahltag Automobile zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen fernmündlich oder schriftlich bei der Geschäftsstelle.

— **Gehaltsabbau und Preisabbau** sind zwei Fragen, die in der gewerkschaftlichen Rundschau des Geschäftsführers Zimmermann in der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Wiesbaden im GDL im Mittelpunkt standen. Der Vortragende wies darauf hin, daß ein Vierteljahr seit der letzten stark einschneidenden Notverordnung vergangen ist. Nunmehr müsse gesagt werden, daß die Regierungssaktion, welche die Preise im gleichen Umfange wie die Gehälter senken wollte, nicht gelungen ist. Der Abbau der Preise ist dem Abbau des Arbeitseinkommens nur etwa zur Hälfte gefolgt. Da nun der Reichsfanzler seinerzeit in bindender Form davon sprach, daß eine neue Situation geschaffen wäre, wenn Preise und Arbeitsentlohnung sich nicht ausgleichen, so muß jezt der Appell an die Regierung ergehen, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Das Ziel muß sein durch Kaufkraftsteigerung nun endlich der ungeheuren Arbeitslosigkeit planmäßig zu Leibe zu gehen. Es mehren sich die Stimmen der Wissenschaft (Prof. Dessauer, Professor Hermburg) die die gleiche Forderung erheben. Auch in der Mitgliederversammlung wurde immer wieder gefordert, die Regierung solle ihr Versprechen einlösen. Die Versammelten wiesen die schon jezt spürbaren Versuche verschiedener Arbeitgeberkreise zurück, ohne Rücksicht auf die Preisgestaltung einen neuen Abbau der Arbeitseinkommen vorzunehmen. Den Abend schloß ein Vortrag des Herrn Theodor Lilienthal ab über das Thema: „Wesen und Ziel der Wirtschaft“. Die Versammlung nahm auch diese Ausführungen mit starker Zustimmung auf.

— **Frühlich-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Donnerstag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25.000 M. auf 85.003, 10.000 M. auf 395.922, 369.916, 5000 M. auf 44.102, 179.746, 343.516, 3000 M. auf 51.233, 53.408, 90.276, 107.868, 171.011, 221.747, 307.148, 307.860, 312.107, 313.866, 325.729, 355.610, 362.024, 369.914, 371.796, 381.840, 2000 M. auf 18.459, 31.487, 45.363, 73.549, 81.935, 89.467, 92.636, 94.935, 98.890, 113.558, 121.575, 128.304, 129.038, 152.349, 154.090, 164.749, 166.264, 175.241, 191.524, 197.439, 203.577, 206.579, 208.418, 217.800, 222.948, 227.529, 234.185, 248.156, 267.579, 272.844, 299.981, 303.962, 338.434, 339.058, 349.256, 351.407, 368.301, 387.887, 1000 M. auf 30.363, 32.138, 54.489, 59.602, 77.701, 80.291, 91.885, 97.572, 98.288, 99.305, 104.277, 106.429, 109.127, 110.102, 124.682, 126.277, 128.055, 128.686, 133.540, 134.556, 137.003, 140.925, 149.889, 154.066, 156.153, 160.200, 161.715, 163.288, 163.980, 167.905, 174.866, 181.626, 185.257, 190.066, 192.752, 195.035, 196.227

196.668, 197.408, 200.224, 202.827, 207.812, 212.709, 215.049, 225.670, 226.108, 248.116, 253.096, 253.727, 254.632, 260.397, 271.140, 289.557, 290.825, 296.715, 301.004, 331.252, 333.390, 334.504, 335.855, 351.798, 358.570, 363.102, 369.496, 375.571, 380.136, 382.049, 383.034. — In der Donnerstag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 50.000 M. auf 320.272, 10.000 M. auf 252.840, 5000 M. auf 46.928, 80.942, 261.498, 340.553, 3000 M. auf 231.540, 235.849, 241.450, 288.386, 308.512, 369.896, 372.872, 2000 M. auf 2287, 26.807, 36.469, 74.622, 75.645, 81.601, 92.115, 101.118, 109.083, 146.260, 159.738, 162.345, 168.492, 189.537, 212.931, 236.643, 244.311, 266.161, 276.075, 293.269, 297.024, 327.466, 341.414, 341.685, 347.785, 350.524, 370.373, 370.689, 1000 M. auf 5180, 5220, 16.417, 17.202, 40.178, 41.820, 43.788, 59.263, 61.771, 68.198, 77.506, 79.940, 85.333, 87.323, 103.960, 104.604, 104.629, 106.068, 115.870, 118.834, 120.558, 126.949, 127.917, 131.047, 132.565, 141.926, 150.634, 155.293, 158.426, 161.376, 161.608, 164.810, 174.545, 184.191, 190.482, 192.619, 194.274, 224.371, 225.040, 239.582, 241.392, 253.135, 255.525, 271.594, 271.950, 314.582, 315.284, 322.310, 357.328, 363.050, 387.934, 396.109, 399.764. (Ohne Gewähr.)

— **Der Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot** (Deutscher Gewerkschaftsverband und Stahlhelm) veranstaltete Donnerstagabend im alten Saale des Paulinenschlößchens unter Vorsitz von Stadtverordneten Dr. Treuenius eine Rundgebung zur Reichspräsidentenwahl für die Kandidatur des Oberleutnants Düsterberg. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberföhrer, hielt das erste Referat, in dem er die Mittelparteien einer scharfen kritischen Betrachtung unterzog und das „System Brüning“. Als Hauptaufgabe verkündete er neben den bekannten deutschnationalen Gesichtspunkten, die Beseitigung des heutigen „Systems“. Da könne vor der ehrwürdigen Gestalt des persönlich hochgeachteten Feldmarschalls von Hindenburg nicht halt gemacht werden. Als zweiter Redner sprach Stahlhelmführer Hilmer von der Welle des Erwachens einer großen nationalen Bewegung im Glauben an Deutschlands Zukunft und vom Geist des Stahlhelms. Düsterberg, der 13 Jahre den Stahlhelm führte, sei ein Ehrenmann durch und durch, mit jedem vergleichbar und geniesse das volle Vertrauen. Keine Partei könne in Deutschland 51 Prozent auf sich vereinen. An dieser Erkenntnis sei der gemeinsame Kandidat der Rechtsopposition gescheitert. General Wehrle dankte namens der Veranstalter den beiden Rednern. Die Stahlhelmtapelle spielte als Umrahmung Märche.



Zwei Bilder aus dem Leben des neuen Staatspräsidenten von Irland.

Einst als Rebell verhaftet, heute der erste Mann des Landes.

Verhaftung de Valeras im Jahre 1928 in einer Straße in Belfast.

De Valera (Mitte) als Ehrendoktor der Universität Dublin.

De Valera, der neu gewählte Präsident des irischen Freistaates, hat als Führer der irischen Nationalisten eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Im Kriege mußte er nach Amerika flüchten, nach seiner Rückkehr wurde er mehrmals verhaftet und hatte lange Gefängnisstrafen zu verbüßen. Nun ist der einst Verfolgte der auch von England anerkannte Präsident des Freistaates und seine Partei, die die Lösung Irlands von England fordert, die stärkste in dem neu gewählten Parlament in Dublin.

Der neue Kessel für die Volksküche, der vor einigen Tagen angeliefert wurde, ist nunmehr aufgestellt worden, so daß die Küche jetzt im Besitz von sechs Kesseln ist, von denen der eine 400, die anderen vier je 500 Liter fassen. Der neu hinzugekommene Kessel hat gleichfalls ein Fassungsvermögen von 500 Liter. Die Zahl der Essensportionen ist seit längerer Zeit ungefähr die gleiche geblieben, immer noch werden etwa 2300 Personen gespeist.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Wiesbaden, die Dachorganisation der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, hielt unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. K. K. im Rathaus (Sitzungszimmer) Donnerstagnachmittag 5 Uhr seine Generalversammlung. Stadtrat Arndt schied wegen Fortzugs nach München aus. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle von Oheimrat Dr. Proebsting, der auf Wiederwahl verzichtete, wurde Dr. Wedig in den Vorstand berufen. Magistratsassistenteninspektor Hankamer wurde stellvertretender Schriftführer. Den Kassenbericht über 487 Mark Einnahmen und 1556 Mark Ausgaben mit einer Differenz von 1069 Mark, der aus dem Vermögen gedeckt wurde und durch besondere Ausgaben für die Sanitätskolonnen entstand, erstattete Direktor Burandt. Das Vermögen betrug am Schluß des Berichtsjahres rund 3800 Mark. Eine Vorstandssitzung schloß sich an. Nach Verlesung der Niederschrift wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden Polizeipräsident A. D. Krause gewählt. Die Kolonne Biebrich erhielt für ihren Wasserrettungsdienst einen Zuschuß von 100 Mark, um ihr Rettungsboot instand halten zu können. (Berichterstatter Kolonnenführer Lange.) Den Kolonnenbericht nach seiner organisatorischen Seite mit besonderer Heraushebung des neugebildeten Kolonnenbetriebs und des Gasheuses in industriellen Bezirken gab Herr Hankamer. Über die umfangreiche Arbeit der Kolonne Biebrich sprach Herr Lange. Eine längere Aussprache erforderte der Rotkreuztag, der dieses Jahr bestimmt am gleichen Tage im Kreisgebiet abgehalten werden soll, bezüglich des Verteilungssystems. Die Aufgaben des Kreisvereins und sein Verhältnis zu den Kolonnen mußte dabei festgelegt werden. Als letzter Punkt fanden die Zuschüsse der Ortskrankenkasse zu Ausgaben der Kolonnen durch ihre Hilfsarbeit bei Unglücksfällen usw. zur Aussprache.

Der Zentralverband der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands hatte am 31. Dezember 1931 in den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden 266 Ortsgruppen und fast die zweifache Zahl von Zahlstellen. Von der Verbandsterbenunterstützungskasse wurden für 444 Sterbefälle in beiden Regierungsbezirken die Summe von 22 335 M. ausbezahlt. Trotz der erheblichen Todesfälle kann eine Mitgliederzunahme von fast 1000 festgestellt werden. 18 000 organisierte Rentner und Witwen sind in beiden Regierungsbezirken vorhanden. Eine erhebliche Steigerung der Rechtsschutzfähigkeit ist durch die Verschlechterung der Sozialversicherung und fürsorge eingetreten. Auskünfte wurden erteilt 1164, Revisionen, Berufungen und sonstige Schriftsätze wurden angefertigt 4182. Vertretungen bei den Oberverwaltungsämtern 1192. Durch die Anfertigung von Schriftsätzen und Durchführung der Vertretungen konnte für die Mitgliedschaft an einmaliger Nachzahlung die Summe von 78 472 M. 42 Pf. und an monatlichen Mehrrenten und Unterhaltungen die Summe von 15 457 Mark 2 Pfennig erteilt werden.

Die Wollhandkrabbe im Rhein. Bei St. Goarshausen wurde das erste Stück der Wollhandkrabbe, die bekanntlich durch Überseedampfer von China her eingeschleppt wurde und sich von den Häfen aus in den deutschen Flüssen verbreitet, am 6. Februar in einem Stellnetz im Loreleihaufen bei St. Goarshausen durch den Fischer Heinrich Martin Greiff gefangen. Das Original ist jetzt im Naturhistorischen Museum zu Wiesbaden ausgestellt.

Die diesjährige Gehilfenprüfung für das Schriftleiter- und Buchdruckgewerbe im Bezirk des Prüfungsausschusses bei der Handwerkskammer Wiesbaden findet an den Tagen Mittwoch, den 16., bis Freitag, den 18. d. M., statt. Sofern die Anmeldung noch nicht erfolgt ist, ist sie umgehend einzureichen an den Vorsitzenden der Gehilfenprüfungskommission in Wiesbaden, Herrn A. Hasenfrug, Kleine Schwalbacher Straße 3.

Ein Führer der deutschen Landwirtschaft. Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates und der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer Dr. Ernst Brandes vollendet am 11. März sein 70. Lebensjahr. Seit 1900 ist Präsident Brandes Mitglied des Preussischen Provinziallandtages und seit 1916 Mitglied des Provinzialausschusses, dessen Vorsitzender er 1919 wurde. Seit Herbst 1922 bekleidet er das verantwortungsvolle Amt des Präsidenten des deut-

schen Landwirtschaftsrates und der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer. Als solcher hat er in Wiesbaden schon öfter landwirtschaftlichen und Weinbaulichen Versammlungen, in denen wichtige Beschlüsse gefaßt wurden und in denen er das Wort ergriff, angewohnt, zuletzt im Juni 1931.

Bedrohung von Polizeibeamten. Der Polizeipräsident teilt mit: „Donnerstagmorgen wurde in einer Dienststelle der Polizei ein an den Leiter dieser Stelle gerichteter Brief niedergelegt, in welchem ihm mit den unflätigsten Ausdrücken und Beleidigungen die Ermordung in nicht wiederzugebender Weise angedroht wird. Dieser Brief ist begreiflicherweise nicht mit Unterbrechung versehen, ist aber gezeichnet mit SA. Wiesbaden, das Kommando, dem Hakenkreuz und verschiedenen Klebezetteln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Da dieser Brief, sowie auch andere Drohbriefe die verbrecherische Einstellung von Angehörigen der genannten Partei kennzeichnen, habe ich wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und zur Verhütung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer bis auf weiteres die im Bezirk dieser Dienststelle stattfindenden öffentlichen und geschlossenen Versammlungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verboten.“

Die Unfallkasse für die Feuerwehren im Regierungsbezirk Wiesbaden im Geschäftsjahre 1931. Im Jahre 1931 sind 74 Feuerwehrunfälle vorgekommen was eine erhebliche Steigerung der Unfälle bedeutet. Von den im Jahre 1931 angemeldeten 74 Unfällen, wurden in 67 Fällen die Verletzten wieder voll hergestellt. Ende 1931 waren fünf Dauerrenten und 13 Unterstützungsempfänger dauernd von der Unfallversicherungskasse für die Feuerwehren zu betreuen. Die Einnahmen betrugen insgesamt 25 227 RM., die Ausgaben 13 320 RM., jedoch ein Überschuß von 11 906 RM. verbleibt.

Mit dem Fahrrad gestürzt. In der Dranienstraße kürzte Donnerstagmittag ein 28jähriger Mann aus der Biebricher Straße von seinem Fahrrad kopfüber auf das Straßenpflaster. Bei dem heftigen Falle zog er sich fast blutende Gesichtsverletzungen zu, so daß gegen 12 Uhr von der Sanitätswache nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Dienstjubiläum. Der Postkassierer Karl Hildebrand, Hallgarter Straße 5, beim Postamt 5 hier tätig, kann am 12. d. M. auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Reichspostverwaltung zurückblicken.

Silberne Hochzeit feiern am 13. März die Eheleute Obfr. und Gemüsehändler Ludwig Kaiser, Rheingauerstraße 15.

Brünnings Rundfunk-Rede wird heute abend 8.15 Uhr im Rathaus in den Speisewägen und Konversationsräumen durch Lautsprecher übertragen.

75 Jahrefeier des Städtischen Reform-Realgymnasiums. Das Programm für die Feier anlässlich des 75jährigen Bestehens der Schule ist jetzt endgültig festgelegt worden. Am Freitag, 18. März, nachmittags 3½ Uhr und abends 8 Uhr finden im Paulinenkloster zwei öffentliche Veranstaltungen statt, die von Schülern der Anstalt bestritten werden. (Chorvorträge, Theateraufführung, turnsportliche Vorführungen, musikalische Darbietungen). Für die ehemaligen Schüler und geladenen Gäste findet am Samstag, 19. März, vormittags 11 Uhr, im Festsaal der Schule Dranienstraße 7 eine Akademische Feier und abends 8 Uhr im Kasino, Friedrichstraße eine Wiedersehensfeier statt.

Das Städtische Oberlyzeum mit Frauenschulen bittet alle ehemaligen Schülerinnen, die an der Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt am Samstag, den 19. März, teilnehmen wollen, möglichst bald ihre Zusage dem Festausschuß oder der Leitung der Anstalt mitzuteilen. Wie schon berichtet wurde, findet vormittags um 9 Uhr in der Aula eine akademische Feier statt.

Jugendandacht. Samstag, abends 8.30 Uhr, ist in der Marktkirche eine Andacht mit Austeilung des heiligen Abendmahls für die evangelischen Jugendbünde. Pfarrer Kumpf hält die Andacht. Jugendliche und Gemeindeglieder sind zur Teilnahme eingeladen.

Das neue Hudenburg
Programm!
Wähl Hudenburg!

Wiesbaden-Biebrich.

Auf der Straße vom Westbahnhof beim Tonwerk Biebrich wurde heute vormittag ein 17jähriger Kaufmannslehrling von hier von einem Personenauto überfahren. Der junge Mann erlitt dabei schwere Kopfverletzungen und einen linken Armbruch. Das Biebricher Sanitätsauto brachte ihn gegen 10.30 Uhr ins Biebricher Krankenhaus.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Jahreshauptversammlung der evangelischen Kirchengemeinde fand im „Rheingauer Hof“ statt. Pfarrer Cunz erstattete über das vergangene Kirchenjahr und über das Gemeindeleben einen Bericht. Herr Ehemann gab alsdann den Kassenbericht bekannt. Pfarrer Cunz hielt einen Lichtbildervortrag über das „Deutsche Volkslied“. Ein besonderes Verdienst um die Ausgestaltung des Gemeindeabends hat sich der evangelische Kirchenchor (Dirigent Herr Drebert) erworben. Ebenso gefiel der Chor der „Kleinen“ allgemein. Frau Drebert und Frau Hirschbach trugen Gedichte vor, die das deutsche Volkslied zum Gegenstand hatten. Kammerfänger Schwarzbach sang Lieder zur Laute, die großen Beifall fanden. Zum Schluß gab es ein lustiges Rencontre zwischen Schwesternhaus und Kirchenchor, das im Schiersteiner Platt zum Vortrag kam und seine Wirkung nicht verfehlte.

Heute Freitag kann Herr Johann Emis, Mainzer Straße 8, seinen 82. Geburtstag feiern. — Am gleichen Tage können die Eheleute Wilhelm Pasquit und Johanna geb. Dabitsch, Biebricher Straße 12, das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen.

Wiesbaden-Dogheim.

In diesen Tagen fand die Generalversammlung der Ortsbauernschaft Dogheim statt. Die Vereinsgeschäfte waren in 12 Monatsversammlungen und 6 Vorstandssitzungen erledigt worden. Bei der Vorstandswahl wurde der jahresgemäß ausscheidende Schriftführer wiedergewählt. Bei der Wahl soll ein Gesuch, die Bekämpfung der massenhaft auftretenden Wühlmäuse betreffend, eingereicht werden. Weiter wurden Gesuche in bezug auf die Senkung der Dedgebühren, die in Dogheim noch 12 M. betragen, eingebracht. Es wurde beschloffen, vom dem Vorkaufsrecht für das Gelände auf dem Exerzierplatz Gebrauch zu machen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Am Dienstag fand im Gasthaus „Zur Rose“ die Jahreshauptversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins statt, die der Vorsitzende Heinrich Schneider eröffnete. Direktor Wilhelm Kunz sen. erstattete den Geschäftsbericht. Trotz des Krisenjahres war der Warenumsatz des Vereins sehr gut. Rentant Schneider verlas den Kassenbericht. Die Kassenverhältnisse sind geordnet. Das jahresgemäß ausscheidende Vorstandsmitglied A. Sternberger sowohl als auch die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Heinrich Humbert und Ludwig Elias wurden einstimmig wiedergewählt. Bedauert wurde allgemein, daß sich die Düngemittel-Industrie trotz begründeter Einwendung der Spitzenverbände und des Preisstellkommissars Dr. Gerdeler noch nicht zu einer Herabsetzung der Preise verstehen konnte. Für 25jährige Tätigkeit als Aufsichtsrat wurde der Vorsitzende Heinrich Schneider, für 25jährige Zugehörigkeit zum Vorstand Direktor Wilhelm Kunz sen. seitens der Versammlung geehrt. Namens des ländlichen Genossenschaftsverbandes des Kreises überbrachte Geschäftsführer Müller-Wiesbaden Glückwünsche.

Die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Kloppenheim fand am Mittwoch im Gasthaus „Zum Schwanen“ statt. Kommandant Kleber eröffnete die Versammlung und gab anschließend den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres bekannt. Einen Nachruf widmete er den verstorbenen Feuerwehrkameraden. Besonders gedachte er des kürzlich verstorbenen Feuerwehrdirektors T. T. Biebrich. Kassierer Dittmar verlas den Kassenbericht. Die Kassenverhältnisse sind geordnet. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Kommandant: Hermann Kleber, 2. Kommandant: Wilhelm Kunz, Kassierer: Ludwig Dittmar, 1. Schriftführer: Karl Wint, 2. Schriftführer: W. Stumpf. Der Bezirksverbandstag zu Dillenburg und der Kreisverbandstag in Igstadt sollen besucht werden. Bezüglich der Einkleidung der neu eingetretenen Mitglieder soll ein Antrag an den Magistrat der Stadt Wiesbaden gestellt werden. Der Unterstellraum für die Löschgeräte erweist sich als zu klein. Man hofft, daß die Stadt die hinter dem Spigenhaus gelegenen zwei Räume der Wehr zur Verfügung stellt und sich mit einem Zuschuß an der Instandsetzung beteiligt.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Wochenplan des Staatstheaters. Großes Haus: Sonntag, 13. März (G 23): „Die Zauberscheide“. Montag, 14. März (außer Stammreihe): Gastspiel Henny Porten: „Madame Sans Gêne“. Dienstag, 15. März (A 24): „Der Zigeunerbaron“. Mittwoch, 16. März (C 26): Südwestdeutsche Erstaufführung: „Die Bürgschaft“. Oper von Kurt Weill. Donnerstag, 17. März (D 24): „Faust“. Freitag, 18. März (F 25): „Die Bürgschaft“. Samstag, 19. März (E 25): „Victoria und ihr Hula“. Sonntag, 20. März (A 25): „Barfisa“. — Kleines Haus: Sonntag, 13. März (außer Stammreihe): „Der Hauptmann von Köpenick“. Montag, 14. März (I 23): „Der Biberpelz“. Dienstag, 15. März (II 25): „Liebling, adieu!“. Mittwoch, 16. März (IV 24): „Der Biberpelz“. Donnerstag, 17. März (III 24): „Liebling, adieu!“. Freitag, 18. März: Geschlossen. Samstag, 19. März (VI 23), zum erstenmal: „Der Triumph der Empfindsamkeit“ von Goethe. Sonntag, 20. März (außer Stammreihe): „Der Königsleutnant“.

* Rathaus. Deutschland besitzt die erste Frau, die es wagte, allein eine Expedition zu unternehmen, um die sterbende Kultur Indiens im Bilde festzuhalten. Vor zwei Jahren zog Lola Kreuzberg aus, allein, mit einem kleinen Auto und ihrem Kurbelfaßten, allein durchquerte sie Sumatra und Java. Die Europäer und die Eingeborenen der Inseln weiteten, um der deutschen Frau zum Gelingen ihrer schweren Arbeit zu helfen. Der Fürst von Bali verstand, welchen Kulturwert solche Aufnahmen für gegenwärtige und auch kommende Generationen haben mußten. Der Film läuft am Sonntag, 16. und 20. Uhr, im kleinen Saal des Rathauses.

* Literarische Gesellschaft. Zu den „Goethe-Vorträgen“ von Geh. Rat Prof. Gräffmacher am Montag, 14., und Freitag, 18. März, im kleinen Saal des Rathauses, erhalten die Mitglieder der Literarischen Gesellschaft ermäßigte Eintrittskarten an der Tageskasse des Rathauses.

!! Niederlahnstein, 10. März. Zu dem Aufwertungs-
freit der katholischen Kirchengemeinde Niederlahnstein ist
noch mitzuteilen, daß das Kloster Allerheiligen,

— **Friedberg, 10. März.** In der letzten Gemeinderats-
sitzung in Oberrosbach gab der Bürgermeister bekannt, daß
die Gemeindekasse seit dem Jahre 1924 die Beträge der
Veranlagungspflichtigen zur Landwirtschaftskammer Darm-
stadt wohl vereinnahmt, aber nicht abgeführt habe. Die
Schuld der Gemeinde bei der Landwirtschaftskammer Darm-
stadt sei inzwischen auf 11 572.70 M. angewachsen, worin
3108 M. Zinsen enthalten sind.

Donnerstag, 8. März 1932, 10 Uhr

759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

am 10. März 1932

Rein:	"	0.67	"	"	0.86	"	"
-------	---	------	---	---	------	---	---

Von den Angeklagten des vor einiger Zeit verhandelten

* **Voruntersuchung gegen Guido Hachebeil.** Der Berliner Untersuchungsrichter hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den früheren Generaldirektor Guido Hachebeil und den Abteilungsdirektor der Danabank, Schneider, die Voruntersuchung eröffnet.

Documentary evidence

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: **H. Lefisch**, für Anzeiger, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: **S. Günther**, für die Anzeigen und Befehle: **H. Dornau**, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des **K. Schellenberg'schen Buchbinderis** in Wiesbaden.

Eintritt 50 Pf. Erwerbssche und Kleinrentner 20 Pf. Erscheint in Rassen. Tagesöffnung 1. Aug.

Zur Konfirmation

ist ein zarter, vollsaftiger

Schweine-Rollbraten

eine besondere Delikatesse!

Vom Schinken, mit Beilage . . . 1 Pfd.	80
Vom Kamm	86
Vom Karree	90
Vom Rippenspeer, sehr pikant . . .	1.-

Dazu eine schön garnierte Platte

Aufschnitt

in reicher Auswahl

¼ Pfd. 50, 45, 35, 30	
Schlackwurst, im Schweinsdarm ¼ Pfd.	40
Zervelatwurst	38
Salami	33
Kalbsleberwurst, allerfeinste	38
Berliner Landleberwurst	28

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Schulgasse 7

Bismarckring 11

Webergasse 38.

In wenigen Wochen

schließt der

Total-Ausverkauf

Neustadt

Sie kaufen beste bewährte Qualitätsschuhe

zu

Schleuderpreisen.

391

Dr. Schellenberg'sche
Druckerei
 Wiesbadener Tagblatt
 in wertigen Stunden

Literweine -

Ihr Vorteil!

1931er Emsheimer	Literfl.	-.46
1931er Schwabenh. Rupprecht	Literfl.	-.54
1930er Schwabenheimer . . .	Literfl.	-.60
1930er Dittelsheimer	Literfl.	-.70
1929er Welgesheimer Ottental	Literfl.	-.90
1930er Oestricher Kerbesberg	Literfl.	-.90
1930er Rauenthaler Rotheck	Literfl.	-.90
Orig.-Abfüllg. Weing Diefenhardt		
1930er Rauenthal. Burggraben	Literfl.	1.00
Orig.-Abfüllg. Weing Diefenhardt		
1930er Hallgartener Neufeld	Literfl.	1.00
1930er Lorcher Kapellenberg	Literfl.	1.10
1930er Edigerer Sonnenseite (Mosel)		1.20
Weingut Bender		

Preise ohne Glas!

Verlangen Sie bitte unsere Weinpreislste.

Zusendung frei Haus!

Bei Großabnahme Preisnachlaß!

4% Rabatt

Tauber Jünke Alexi

Adelheidstr. 34 K.-Fr.-Ring 30 Michelsberg 9.

Sie werden überrascht sein

von unserer fabelhaft großen Auswahl entzückender Modelle zu erstaunlich billigen Preisen. - Unsere Damen- und Herren-Modelle sind ausländischen Modeschöpfungen ebenbürtig. Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben eine noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können. 294

Mehrere 1000 Rest- und Einzelpaare am Lager.

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. 1. Stock

Konkurrenzlos billigster Fleisch- u. Wurstverkauf

in ganz besonderer Qualität befindet sich auf dem Wochenmarkt

Stand Nr. 1, Wilh. Hundhausen und Bierstadt, Wiesbadener Straße 27.
 Telefon 24836.

Probieren Sie, u. Sie werden ständig Kunde bleiben.

Pa. Buchenscheitholz

trocken und
ofenfertig

bei 5 Zentner frei Haus Ztr. 1.50 Mk.

Anmachholz Ztr. 2.80 Mk.

Kiefernholz, trock., ofenf., grob Ztr. 1.60 Mk.

Alb. Ritzel, Platter Straße 172, Telefon 25482.

K 77

Wir legen besonderen Wert auf gute, zuverlässige Qualitäten, vorbildliche Paßformen, auch für sehr schlanke und sehr starke Herren, niedrige, zeitgemäße Preise, die wir durch gemeinsamen Einkauf im Zusammenschluß mit 60 bedeutenden Spezialgeschäften besonders vorteilhaft gestalten können und eine Auswahl, die das Einfache wie das Elegante in großer Reichhaltigkeit zeigt.

Mäntel

aus feinen, meist mittel- und dunkelgrauen Shetlands- oder Sportcheviots, aus imprägnierten, echt Münchener Loden oder reinwollenen Gabardines

29.- bis 97.-

Unser vorzüglicher „Wayfarer“-Mantel aus reinem Kammgarn mit einem Zusatz von feinen Makogarnen, vorbildlich in Paßform und Verarbeitung, wasserdicht imprägniert.

Wir haben den Alleinverkauf. Mk. 39.-

Anzüge

Sakko-Anzüge aus eleganten grauen und bräunlichen Kammgarn- und Cheviotstoffen, einfarbig und feine Streifenmuster. Sport-Anzüge in frischen fesch gemust. Cheviot-Tweed- und Homespunstoffen mit Knickers

29.- bis 105.-

Die neuen Preise unserer bewährten, reinwollenen blauen Stammqualitäten und unserer besonders dankbaren grauen „Pfeffer u. Salz“-Anzüge sind außerordentlich vorteilhaft.

Wels

Kirchgasse 64.



Fordern Sie

unsere kostenfreie Beratung und unverbindlichen Vorschläge in allen Fragen der

Innen-Dekoration!

Wir interessieren uns auch für den kleinsten Auftrag!

Frank & Marx
 DAS GROSSE MODEHAUS ABTLG. INNEN-DEKORATION

■ Laßt die Jugend lachen! ■

■ Samstag, 12. März, 2¼ Uhr: ■

Sonderversammlung für die Jugend

■ Zu Befehl, ■

■ Herr Unteroffizier ■

Eintrittspreise für die Jugend:

20 & oder 30 &

■ FILM-PALAST ■

Sonntag offen

Der billige Möbel-Beck

Mainz

Ein Beispiel für die Vorteile der Speisezimmer-Tage:

1 Speisezimmer (Nußbaum), Büfett 200 cm breit, Vitrine, halb-ovaler Auszugstisch, 4 Stühle

und dazu

1 Polstersessel m. Hochpolster u. 1 Lacktisch

490.-

Das gabs noch nie, so lange die Welt besteht. So etwas kostete 1914 mindestens das Doppelte. Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit aus.

F 232

Möbel Beck Mainz
 Hessens größte Auswahl! 5 Etagen Hinterhaus!

Zwangs-Versteigerung.
 Am Samstag, den 12. März 1932, 15 Uhr ver-
 steigere ich in Wiesb. Bierstadt: 1 Schreibtisch, ein
 Büfett, 1 Kasten, 1 Sofa, 1 Delgemälde, 1 Kleider-
 schrank, 1 Chaiselongue, 1 Vertigo, 1 Küchenschrank,
 1 Schließfach, 1 Bohrmale, 1 Auto u. a. m. zwangs-
 weise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
 Sammelplatz 14½ Uhr am Rathaus.
 Bethe. Obergerichtsh. Rüdesh. Str. 33. Tel. 20773.

Klißchee-Abgüsse vermittelt vollwert. Ersatz. Göttingen
 Dr. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Wir empfehlen:
Der kleine Heimatforfcher
 in der Stadt Wiesbaden
 v. Mittelschulrektor Karl Döringer
 4. Auflage Preis 75 Pfennig
 erhältlich in unserem Verlag und
 in allen Buchhandlungen
 Dr. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Neues aus aller Welt.

Die kommunalen Zahlungsrückstände.

Die „latente Insolvenz“. — Ein neuer Gemeindevorstoß.

Berlin, 10. März. (Eig. Drahtmeldung.) Berlin, Dresden, zahlreiche Städte des sächsischen Industriegebietes, Dortmund, wiederum zahlreiche Gemeinden des Ruhrgebietes, Köln usw. sind nicht mehr in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen in vollem Umfang nachzukommen. Die Form, in der sich die Zahlungsunfähigkeit dieser großen Reihe von Gemeinden äußert, ist sehr unterschiedlich, aber die „latente Insolvenz“ ist überall dort vorhanden, wo die weniger lebensnotwendigen Zahlungen der Gemeinden eingestellt werden. Daraus ergeben sich auch noch sehr bedrohliche Konsequenzen, auf die der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Rulert, in einem Artikel hinweist, der demnächst in der Zeitschrift „Der Städtetag“ veröffentlicht wird. Man befürchtet nämlich, daß die Zahlungsunfähigkeit der Gemeinden zu den empfindlichsten Rückwirkungen in der übrigen öffentlichen Finanzwirtschaft und in der Privatwirtschaft führt. Bei einer Reihe von öffentlichen Kreditinstituten ist die Gefahr gegeben, daß sie zu einem nahen Zeitpunkt durch die Zahlungsrückstände der Gemeinden nicht mehr zur Erfüllung ihrer eigenen Verbindlichkeiten Dritten gegenüber ohne Hilfe von außen imstande sein werden. Das Spiel der westdeutschen Landesbanken könnte sich schnell und in größerem Ausmaß wiederholen. Eine Umfrage des Deutschen Städtetages bringt jetzt neues und beunruhigendes Material über die rückständigen Zahlungsverbindlichkeiten der Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern. Allein bei den Großstädten an rückständigen Zahlungsverpflichtungen seit Beginn des Rechnungsjahres 1931 bis zum 31. Januar 1932 an unbezahlten Rechnungen, Zinsrückständen bei kurzfristigen Schulden, rückständigen Reichs- und Staatssteuerablieferungen, Provinzial- und Kreisumlagen, Gemeindefunkeln an der Krisenfürsorge und sonstigen Rückständen die erschreckende Summe von 127,4 Millionen Mark aufgelaufen. Hinzu kommt nun noch, daß zur Deckung der schlimmsten Not z. B. Fondsbesitz in Höhe von 170 Millionen zu ganz anderen als vorgesehenen Zwecken ver wandt wurden, daß Sondervermögen und andere Beheßmaßnahmen ergriffen wurden, in Höhe von rund 33 Millionen Mark, so daß weiter insgesamt 203 Millionen Mark eigentlich zweckwidrig ausgegeben werden mußten. Da man für das kommende Rechnungsjahr mit einem neuen Fehlbedarf von 420 Millionen Mark rechnet, bemühen sich die Gemeinden zurzeit sehr energisch bei der Reichsregierung um eine Verüßigung der ihnen immer mehr drohenden Gefahren.

Vorbereitungen der Donaufstaaten.

Der ungarische Außenminister Wallek in Genf.

Genf, 11. März. In den letzten Tagen sind die Beziehungen zwischen den hier anwesenden maßgebenden Vertretern der Donaufstaaten über die von der französischen Regierung angeregte wirtschaftliche Organisation fortgesetzt worden. Seit Mittwoch weilte u. a. der ungarische Außenminister Wallek zu diesem Zweck hier. Die schon seit einiger Zeit in Aussicht genommene Vorbesprechung der beteiligten Staaten erwartet man in der nächsten Woche nach dem Eintreffen Lardies in Genf.

Die Geschichte der Königsmäntel von Hawaii.

Von Karl Anders.

Die Erbschaft des Weltumseglers James Cook. — Drei Königsmäntel aus Hawaii. — Der schönste in Berlin.

Die Königsmäntel von Hawaii von denen einer geholt wurde, haben eine seltsame Geschichte. Sie stammen nämlich aus dem Nachlaß des berühmten Weltumseglers James Cook, der in den ersten Wochen des Jahres 1779 von den Eingeborenen in Hawaii ermordet wurde. Die Hawai-Inseln waren, als Cook sie im Jahre 1778 aufsuchte, noch ziemlich unbekannt. Sie wurden zuerst im Jahre 1527 von wandernden Spaniern entdeckt und ihre Lage wurde von Mendocino im Jahre 1567 bestimmt. Das alte Königsgeschlecht von Hawaii war ausgestorben. Cook fand hier nur noch die herrlichen Federmäntel und Federhelme, die aus ausgehöhlten Kokosblättern so kunstvoll hergestellt waren, daß sie wirken, als ob sie aus Seide angefertigt wären. Sie sind durch ihre

ungewöhnlich feine Arbeit kostbar, und ihre Anfertigung hat viele Jahrzehnte gedauert. Der Wert jedes einzelnen dieser Mäntel, die in violetten, grünen und orangefarbenen Farben gehalten sind, stellt sich darum auf viele Millionen. Eigentlich ist er überhaupt unschätzbar, denn die Mäntel sind die letzten Überreste einer alten, hohen Kultur von Hawai-Völkern, die jetzt schon ausgestorben sind. James Cook, der ein großer Kenner hervorragender kulturgeschichtlicher Denkmäler war, war zugleich einer der berühmtesten Sammler derartiger Seltenheiten. Auf seinen großen Reisen hatte er Gelegenheit, die denkwürdigen Kulturdenkmäler exotischer Völkerschaften zu erwerben. Er hat in Neuseeland, auf Kap Horn, in Australien und in zahlreichen anderen Ländern derartige Seltenheiten von hohem kulturgeschichtlichem Wert erworben. In Hawaii, wo er am 17. Januar 1779 gelandet war, trat er zu den Eingeborenen anfangs in freundschaftlichen Verkehr, und es gelang ihm, die Königsmäntel, von denen er gehört hatte, nebst den Königshelmen zu erwerben. Da es sich um Brunkgewänder der Herrscher von Hawaii handelte, so fand er mit seinem Wunsche, diese Gegenstände zu besitzen, nicht große Gegenliebe. Schließlich aber wurden sie ihm überlassen. Als er mit den Eingeborenen wegen eines entwendeten Bootes in Streitigkeiten geriet, wurde er am 14. Februar 1779 ermordet. Sein Nachlaß kam nach London. Unter diesem Befanden sich auch die Königsmäntel. Schon vorher konnte ein Hofrat Blumenbach aus Göttingen einen Mantel und einen Helm aus dem Nachlaß erwerben. Professor Johann Friedrich Blumenbach, der in Göttingen lebte, war von Haus aus Mediziner, aber auch ein großer Kenner der Kulturgeschichte, und wußte, welchen Seltenheitswert diese Königsmäntel haben. Auf diese Weise kam ein Mantel und ein Helm nach Göttingen, wo sie jetzt gestohlen wurden. Der schönste Königsmantel aus Hawaii befindet sich aber in Berlin im Völkermuseum. Ein drittes Exemplar kam mit dem Nachlaß von Cook nach London. Der Diebstahl ist in materieller Beziehung unverständlich, denn bei der großen Seltenheit der gestohlenen Gegenstände ist es ausgeschlossen, daß jemals der Dieb in die Lage kommen könnte, sie zu veräußern. Es muß sich um einen Mann handeln, der entweder als Sammler ein krankhaftes Interesse an derartigen Dingen hat oder der in irgend einem Auftrage gehandelt hat. Trotz des hohen Wertes, den diese Gegenstände darstellen, besitzen sie für den Dieb nicht die geringste materielle Bedeutung. Der Diebstahl erinnert an den Raub der Mona Lisa, der gleichfalls für den Räuber keinerlei Sinn gehabt hat, da Kunstgegenstände von derartiger Seltenheit und Berühmtheit keine Verkaufsobjekte darstellen.

Der Diebstahl im Göttinger Ethnographischen Institut.

Der wegen des Diebstahles im Göttinger Ethnographischen Institut in Dresden verhaftete Student Pflüger ist nach Göttingen gebracht und sofort vernommen worden. Pflüger leugnete, irgend etwas mit dem Diebstahl zu tun zu haben. Seine Aussage, daß er in der fraglichen Nacht in der Wohnung eines Göttinger Oberkellners gewesen sei, um diesen zu porträtieren, hat sich als zutreffend herausgestellt. Jedoch befindet sich noch eine Lücke in seinem Alibi. Die Vernehmung an der Hand soll Pflüger sich bereits am Montag zugezogen haben. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei, die noch andere Spuren verfolgt, gehen weiter.

Der zweite Stratosphärenflug in Augsburg.

Ende Mai.

Ein Redaktionsmitglied der „Neuen Augsburger Zeitung“, das persönlich bei der Enthüllung der Balken Piccards und Rippers in der Aula der Universität zugegen war, berichtet, daß die neue Gondel, die für den zweiten Stratosphärenflug bestimmt ist, bereits in Vütsch hergestellt wird und bis Ende Mai d. J. nach Augsburg kommen soll. Professor Piccard bestätigte gegenwärtig widersprechenden Nachrichten, daß der zweite Stratosphärenflug wiederum von Augsburg seinen Ausgang nehmen wird. Es seien Vorkehrungen getroffen, die den Start unabhängig von der Witterung machen. Die Ventilkeine, die beim ersten Start eine so verhängnisvolle Rolle spielten, wird nach der neuen Anordnung sofort durch ein Barometer senkrecht in die Gondel geführt, so daß ein Versagen mit anderen Seilen nicht mehr möglich ist. Die neue Gondel wird in Größe und Gewicht der ersten gleichen, nur werden keine Instrumente mehr außen an der Gondel an-

gebracht. Ferner wird auf die schwarze Färbung einer Seite der Gondel verzichtet.

Professor Piccard bestätigte, daß er und Ripper selbst nicht an dem zweiten Flug teilnehmen. Dagegen liegt die Leitung und die Organisation in Händen von Professor Piccard. Die Finanzierung ist wieder durch den belgischen Nationalfonds für wissenschaftliche Forschung gesichert. Statt Professor Piccard fliegt, wie bereits bekannt, sein Schüler Cosyns, als Ballonführer ist einer der bekanntesten europäischen Piloten ausersehen. Professor Piccard hofft, am 27. Mai in Augsburg zu sein. Der Jahrestag des ersten Fluges soll mit einer zweiten Forschungsstat begangen werden. Das Resultat der ersten Fahrt in die Stratosphäre ist durch die Messungen Rippers bestätigt worden. Was auf der ersten Fahrt nicht erreicht wurde, soll die zweite erbringen.

Immer noch auf der Suche nach Lindberghs Kind.

Al Capone will die Nachforschungen übernehmen.

Aus New York wird uns gemeldet: Das Kind des Obersten Lindbergh ist immer noch nicht aufgefunden worden. Oberst Lindbergh verließ am Donnerstag seine Wohnung in Hopewell und unternahm während der Nacht eine geheimnisvolle Autoreise, um, wie man annimmt, mit den Entführern seines Kindes in Verbindung zu treten. Er kehrte gegen 6 Uhr früh zurück. Über das Ergebnis seiner Fahrt ist bisher nichts bekannt geworden. Die sich hartnäckig erhaltenden Gerüchte, daß Lindbergh sein Kind bereits zurück erhalten, sich aber verpflichtet habe, gegenüber der Polizei Schweigen zu bewahren, wurden erneut von Lindberghs Schwiegermutter, Frau Dwight-Morrow, dementiert.

Auch die beiden New Yorker Banditen, die von Lindbergh beauftragt worden sind, mit den Entführern des Kindes die Verbindung aufzunehmen, haben bisher mit ihren Nachforschungen keinen Erfolg gehabt. Einer der Banditen, Spitalo, erhielt mehrere Drohbriefe, in denen er aufgefordert wird, seine Suche nach dem Sohn des Fliegers einzustellen, wenn er nicht wolle, daß seine eigenen beiden Kinder entführt würden. Spitalo und seine Frau erklärten, sie seien der Ansicht, daß die Briefe nicht von den Entführern, sondern von Leuten herrührten, deren Phantasie durch die Kindesentführung angeregt worden sei. Der berüchtigte Banditenführer Al Capone, der gegenwärtig im Gefängnis von Chicago sitzt und der bereits früher eine Belohnung von 10 000 Dollar für die Rückgabe des Kindes ausgesetzt hat, machte neuerdings ein Angebot, in dem er erklärte, er sei bereit, selbst die Nachforschungen nach dem entführten Kinde zu übernehmen, falls ihm die Gefängnisbehörden einen kurzen Urlaub bewilligten. Er wolle als Sicherheit 200 000 Dollar deponieren.

Ein Parallelfall zu dem Falschgeldfund im Main bei Frankfurt. Ein Malerlehrling, der sich auf einem Spaziergange in einem Waldstück in der Nähe bei Rüppell befand, bemerkte, daß aus dem Waldboden Stroh hervorragte. Hierdurch neugierig gemacht, grub er an der Stelle nach und fand eine Blechbüchse, in der in Seidenpapier eingewickelt etwa tausend falsche Zweimarkstücke aufbewahrt waren. Es handelt sich bei den Falschgeldstücken um eine schlechte Prägung, und die Fälschung ist leicht zu erkennen. Mit den Fälschungen Salabans haben sie nichts zu tun. Wahrscheinlich sind sie von einem Fälscher nach der Entdeckung der Salaban-Werkstatt dort vergraben worden, da augenblicklich das Publikum auf Zweimarkstücke sein besonderes Augenmerk richtet.

Abflauen der Grippe in Breslau. In Breslau waren am Donnerstag 102 Schulen und 283 Einzelklassen wegen Grippe geschlossen. Wie die Schulverwaltung mitteilt, ist der Höhepunkt nunmehr überschritten und ein Abflauen der Grippe im Gange.

Lawinenunglück in den Alpen. Bei der Abfahrt vom Wertacher Horn nach Wertach wurde der 21jährige Mechaniker Schildmeyer aus Kempen, der zusammen mit einem Kameraden einige Tage in der Stübche am Wertacher Horn verbracht hatte, von einer Lawine verschüttet. Trotzdem eine sofort herbeigerufene Gendarmerie-Patrouille alsbald die Rettungsarbeiten aufnahm, konnte bis zum Eintritt der Nacht von dem Verunglückten keine Spur gefunden werden. Auch eine am Donnerstagfrüh ausgesandte Rettungsexpedition in Stärke von 30 Mann suchte bis Donnerstagnachmittag ergebnislos nach dem Verunglückten.

Unter Friedenspreis

Das können wir von diesem Schuh mit bestem Gewissen sagen. Solche Qualität in dieser vollendeten Arbeit haben Sie im Frieden für diesen Preis nicht kaufen können.



8
50

Braune u. schwarze Boxkalf-Herrenstiefel 8.50
 Orthopädische Herrenschuhe, Gelenkstützen 8.50
 Extrabequeme Boxkalf-Herrenstiefel . . 8.50

Schuh-Kuhn

das Fachgeschäft für Fußbekleidung
 Bleichstraße 11
 Wollritzstraße 26 — Str. d. Republik 26
NB. Beachten Sie bitte unsere beiden Herrenschuh-Fenster, Bleichstr. 11.

Sport und Spiel.



Die deutsche Mannschaft für die Holmenkollen-Skirennen.

Marx-Thüringen.

Im Kreis: Marg-Weber

Bogner.

Unten: Gull Müller.

Zu den internationalen Ski-Wettbewerben bei der Holmenkollen-Schanze (bei Oslo), die nach mehrfachen Absagen infolge günstiger Schneeverhältnisse nun doch noch stattfinden, entsendet Deutschland eine vierköpfige Mannschaft seiner besten Skifahrer, die allerdings infolge der starken skandinavischen Beteiligung nur Platz-Chancen haben dürften.

Fußball.

Nothilfe-Spiel.

Wie bereits gestern gemeldet, wird dieses Winterhilfe-Spiel morgen Samstag, nachmittags 3.15 Uhr, auf dem Reichsbahnplatz durchgeführt, den der Reichsbahn-TSV. anerkennenswerterweise für diese Veranstaltung unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Beide Mannschaften stehen in starker Aufstellung, so daß mit gutem Sport gerechnet werden kann. Den meisten Wiesbadenern werden die einzelnen Spieler, namentlich die der Schiedsrichter-Vgg., noch aus früherer Zeit her bestens bekannt sein. Die beiden Mannschaften stehen in folgender Aufstellung:

Schiedsrichter-Vgg.: Stord-Biebrich 1919; Schlosser-SK. Nassau, Chinger-Riders; Schulz-SK. Nassau, Guttman-SK. Nassau, Schmidt-Sportverein; Volk-Riders, Röschner-Polizei-SV, Ent-SV. Dohheim, Koch-Sportverein, Klauer-Sportverein. Ersatz: Hoyer-Riders, Brückmann-SK. Dohheim.

Staatstheater: Köber; Hulsch, Kehrman; Remann, Sebinag, Barth; Schmerler, Hoigt, Schüller, Nemer, Ebel.

Der Plan für die Fußball-Weltmeisterschaft.

Der im Mai in Stockholm tagende Fiso-Kongress wird sich vor allem auch mit der Frage der Durchführung einer Weltmeisterschaft beschäftigen. Anlässlich der Beratungen in San Remo kam man auch auf die verschiedenen Vorschläge für diese regelmäßig durchzuführende Konkurrenz zu sprechen und gab hierbei dem folgenden Vorschlag den Vorzug:

Die Zehngruppen-Einteilung:

Gruppe Westeuropa: Deutschland, Belgien, Spanien, Frankreich, Luxemburg, Portugal. Die beiden Erstplatzierten gelangen ins Finale.

Gruppe Nordeuropa: Dänemark, Irland, Holland, Island, Schweden, Norwegen. Die beiden Erstplatzierten gelangen ins Finale.

Gruppe Zentraleuropa: Österreich, Ungarn, Italien, Schweiz, Tschechoslowakei. Die drei Erstplatzierten gelangen ins Finale.

Gruppe Osteuropa: Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Polen, Rußland. Der Sieger gelangt ins Finale.

Gruppe Südeuropa (Balkanstaaten): Bulgarien, Griechenland, Rumänien, Türkei, Südslowenien. Der Sieger gelangt ins Finale.

Gruppe Nordamerika: USA und Mexiko. Der Sieger gelangt ins Finale.

Die weitere Gruppeneinteilung ist:

Gruppe Zentralamerika: Costa Rica, Cuba, Ecuador usw.

Gruppe Südamerika: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay, Peru, Uruguay. Die drei Erstplatzierten gelangen ins Finale.

Gruppe Asien: China, Holländisch-Indien, Japan, Siam, Philippinen. Der Sieger gelangt ins Finale.

Gruppe Afrika: Ägypten, Palästina. Der Sieger gelangt ins Finale.

Nach diesem Plan können 16 Vertreter ins Finale. Die Ballangruppe hat allerdings die Bitte ausgesprochen, daß sie zwei Nationen stellen darf.

Schwer-Athletik.

In der Oberliga, 2. Bezirk, verlief das letzte Treffen Polizei-Darmstadt - Alsfeld 14:3. Gehrig siegte durch Schulterfall, und Schmittner nach Punkten für Dam. Die Sieger der Polizei waren Schnauber, Gebrüder Schanz, Dieckfeld und Siebert. - Kreisliga, 1. Bezirk: Hammerstein - Langenloosheim 15:6.

Kreuznach II. - Kirn 11:9. Knapp war das Resultat des Kampfes Kreuznach - Kirn, das Kreuznach durch drei Schulter- und einen Punktsieg für sich entschied. Die

Eine Wintersportverlobung: Eislaufmeisterin Trixi Burger und Bobfahrer Hoppmann.



Der deutsche Olympia-Bobfahrer Hoppmann, der beim Training in Lake Placid schwer verletzt wurde.



Trixi Burger, Zweite im Eiskunstlauf der diesjährigen Winter-Olympiade.

Die ausgezeichnete österreichische Eiskunstläuferin Trixi Burger und der deutsche Bobfahrer Hoppmann haben sich verlobt. Hier wird also eine richtige Wintersportler-Ehe geschlossen werden.

Sieger waren für Kreuznach Nögler, Bork, Schwind und Adam, für Kirn Gräf, Führer und Korn.

Recht knapp war das Ergebnis des Stichtages Kreuznach I. - Oberstein mit 8:11. Oberstein brachte Übergewicht im Bantam. Sieger: Bechter-Kreuznach. G. Jöhner und Klein; Sieger: Klein nach 5 Minuten. Den schönsten Kampf des Tages lieferten sich Schütz-Kreuznach und Göttsmann-Oberstein, den Schütz nach 20 Minuten für sich entscheiden konnte. G. Jöhner-Kreuznach siegte nach 12 Min. über Heidrich. Nach dem Stand 8:3 für Kreuznach trafen sich W. Koch und Karl Busser über 20 Min., Koch wurde Sieger. Nach 10 Minuten siegte W. Hirsch, der erstmalig wieder mit von der Partie war, über Freund. Bräun, ins Schwergewicht aufgerückt, siegte nach 3 1/2 Minuten über W. Busser.

Langenloosheim - Bingen 11:9.

Bingen-Wüdesheim - Pfaffen-Schwabenheim 15:5.

Mit nur 6 Mann trat Bingen zum Kampf an. Drei Schulterfeste durch Spänslein, Ruderbach und Leichmann brachten Bingen die 9 Punkte. Langenloosheim konnte keine 11 Punkte durch Ballraff, Röhrig, Ent und Herino, letzterer ohne Gegner, verzeichnen. Wüdesheim festigte seine Stellung weiter durch fünf Schulterfeste. Sieger waren R. Maties und Adam, Kraus, Heinz und Hofmann. Pfaffen-Schwabenheim Sieger sind Moos und H. Edweiler; ersterer nach Punkten über Dehn.

Hörsbach - Hörstein 10:8.

In schönen raffigen Kämpfen siegte die stärkere Mannschaft Hörsbach mit 10:8 über Hörstein. Durch diesen Sieg wird Hörsbach punktgleich mit Wasserlos an der Spitze. Der Sieger in dem Stichtage auf neutralem Boden zwischen den beiden letztgenannten Mannschaften wird den 3. Bezirk im Kampf um die Kreismeisterschaft vertreten. Von Hörsbach siegt Rausch und Heeg, nach Punkten B. Rausch und Mayer; letzterer ohne Gegner. Hörsteins Sieger waren Heßberger nach Punkten, J. Neumeier und Haas, letzterer durch Aufgabe seines Gegners. - Tabelle der Kreisliga, 3. Bezirk:

	Kämpfe	gew.	verl.	unent.	Punkte
Germania Hörsbach	8	6	2	—	12
Jugendkraft Wasserlos	8	6	2	—	12
Kreisportklub Hörstein	8	4	4	—	8
Turngemeinde Dieburg	8	3	5	—	6
Kreislig.-Kl. Pfaffenb.	8	1	7	—	2

Die Vertreter des 2. Kreises im Ringen stehen jetzt in den beiden Bezirksrunden Oberstein und Groß-Zimmern fest. Groß-Zimmern ist in der Gruppe kein Neuling, Oberstein wird es erstmalig versuchen, auch ein Wort mitzusprechen.

Boxen.

Kampfabend des Sportklubs „Heros“ in Eltville.

Der Sportklub „Heros“ Wiesbaden veranstaltete am Samstagabend in der Eltville Stadthalle bei gutem Besuch einen Boxkampf, um mit dem Amateur-Boxsport und der Schwereathletik bekannt zu machen. Das Training des Faustkämpfers wurde in anschaulicher Weise von den Mitgliedern Wolf und Weber demonstriert. Hierauf begannen die eigentlichen Kämpfe, die folgenden Ausgang nahmen: Wagner — Wiegand (Papiergewicht) unentschieden; Beder-Heros — Kraus-Bierstadt (Fliegengewicht) unentschieden; Heim-Bierstadt — Alles-Heros (Bantamgewicht), Sieger: Alles; Wolf — Krämer (Leichtgewicht) ohne Entscheidung; Ottensmann-Eltville — Allendörfer-Heros (Weltergewicht), Sieger: Ottensmann-Eltville nach Punkten; Staedler — W. Bester (Mittelgewicht) unentschieden; Ch. Bester — Morgenstern (Flebergewicht) unentschieden; Weisenberg-Geisenheim — Studtruder-Heros (Schwergewicht), Sieger nach Punkten: Studtruder. Zwischenbruch trat die Schwereathletik-Abteilung auf und zeigte kurauswerte Leistungen im Steppen.

Bei den Kreismeisterschaften im Boxen des 2. Kreises (Mittelrhein) DAB, die am Samstag und Sonntag in Frankfurt-Zeilsheim ausgetragen werden, wird sich der Sportklub „Heros“ mit 11 Kämpfern beteiligen. Es karten in der Jugendklasse: Sattler, Ed und Schilling; in der Seniorenklasse: Lohr, Kern, Krämer, Morgenstern, Fischer, Gottschall, Studtruder und Weisenberg.

Reitsport.

Wiesbadener Reit- und Fahr-Turnier 1932.

Der Termin für das diesjährige Wiesbadener Reit- und Springturnier wurde endgültig auf den 27.-29. Mai 1932 festgelegt. Veranstalter sind der Wiesbadener Reit- und Fahrklub (E. V.), sowie die Stadt Wiesbaden im Einvernehmen mit dem Rheinischen Turnier-Verband. Der Geschäftsführer des Rheinischen Turnier-Verbandes, Herr Oberleutnant a. D. Bissinger, übertrug. Außer einer Reihe von aktiven Angehörigen der Reichswehr und zahlreichen prominenten Turnierreitern und -Reiterinnen wird sich der Springklub der Kavallerieschule Hannover am Turnier beteiligen. Die Herren haben bereits ihre Zusage gegeben, von Kom aus direkt nach Wiesbaden zu kommen. Die Stadt Wiesbaden wird die rein sportlichen Veranstaltungen mit gesellschaftlichen und künstlerischen Darbietungen umrahmen.

In den Großen Ausschuss des Klubs wurden hinzugewählt die Herren Stefan Karl Henkel-Wiesbaden und Se. Durchlaucht Fürst Reinhard zu Solms-Hohensolms-Lich-Wiesbaden.

Wandern.

Wiesbaden als Ziel der Sternwanderung am Himmelfahrtstage.

Gemäß dem Beschlusse der Hauptversammlung im vergangenen Herbst werden die Ortsgruppen des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine während der diesjährigen Werbeweche am Himmelfahrtstage Sternwanderungen unternehmen. Diese großen Wandertreffen, die in Freudenstadt, Wiesbaden, Obernburg a. M., Hagen i. W., Berlin, Schneeberg, Altenberg, an der Porta Westfalica, auf dem Schiffsberg bei Gießen und auf dem Dörmann in Thüringen stattfinden, werden in einer Rundgebung ausklingen, die für den Besuch der deutschen Wandergebiete wirbt.

Schneebericht

der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur	Windrichtung	Schneehöhe	Schneedecke	Sportmöglichkeiten
Taunus						
Al. Feldberg	heiter	-10	25 (2)	Pulverschnee	Stk u. Rod. gut	
Gr. Feldberg	„	-10	25 (3)	„	„	
Oberelsenberg	„	-10	20 (2)	„	Stk u. Rod. l. g.	
Rhön						
Wassertuppe	Schneefall	-11	23 (6)	„	„	
Dammersfeld	„	-12	21 (6)	„	„	
Kreuzberg	„	-10	23 (6)	„	„	
Spessart						
Kohlrubrunn	„	-5	20 (5)	verhärtet	Stk., Rod. mäßig	
Bogelberg						
Berghamerh. H. H. H.	„	-3	40 (10)	Pulverschnee	Stk sehr gut	
Hörschelskopf	„	-10	50 (2)	„	Stk u. Rod. l. g.	
Odenwald						
Reuntrichen	bedeckt	-3	20 cm	„	Stk u. Rod. gut	
Westerwald						
Salzbürgerkopf	Schneefall	-5	34 (2)	„	„	
Stegastopf	„	-1	30 (3)	„	„	
Schwarzwald						
Bäcker-Höbe-H.	bedeckt	-6	55 (4)	„	Stk u. Rod. l. g.	
Boernsgründe	heiter	-5	415 (30)	„	„	
Kuhstein	„	-7	100 (4)	„	„	
Schönwald	Schneefall	-6	80 (6)	„	„	
Turtwangen	bedeckt	-6	90 (25)	„	„	
Oarj						
Schierke	Schneefall	-18	50 (6)	„	„	
Braunlage	„	-9	40 (6)	„	„	
Torfhaus	„	-10	55 (16)	„	„	
Thüringerwald						
Oberhof	„	-9	65 (16)	„	„	
Ilmenau	„	-10	60 (20)	„	„	
Freibachroda	„	-8	43 (8)	„	„	
Samsdorf	„	-10	62 (16)	„	„	
Imleberg	„	-10	65 (20)	„	„	
Alpen						
Garmisch-Part.	„	-5	50 (25)	„	„	
Wentz-Kreuzed	„	-8	115 (26)	„	„	

Wovon London spricht.

Der Schrecken der Londoner Post. — Eine Zweiundachtzigjährige läßt sich scheiden. — Eine Königin, die ihre Hüte garniert. — Pariser Modefirmen flüchten nach London.

Es gibt anscheinend auch in heutiger Zeit noch Menschen, die keine elementaren Nahrungsbedürfnisse kennen und sich deshalb darauf verlegen, bestimmten Behörden eine Reihe mehr oder minder gelungener Streiche zu spielen. Seit Jahren führt in London ein Mann namens Reginald Bray einen künftigen Krieg gegen die Londoner Postbehörden, bei dem er die Lächer auf seiner Seite hat. Bray hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Londoner Post in Verlegenheit zu bringen, indem er bisweilen die merkwürdigsten Sachen unverpackt, nur mit der Adresse versehen, zum Versand aufgibt. So liebt er es, beispielsweise Kragen zu versenden, die er nicht verpackt. Die Adresse schreibt er auf die weiße Fläche, so daß die Post diese Kragen befördern muß. Kürzlich hatte er sich einen besonderen Streich ausgedacht. Er schickte nämlich einem Bekannten durch die Post den polierten Schädel eines Kaninchens. Die Adresse hatte er auf den Knochen geschrieben und die Marke dazu aufgestellt. Das Postamt mußte diesen Schädel ebenso befördern wie die Kartoffeln, die Bray derart verschickte, daß er eine Scheibe von einer Kartoffel abschneidet, die Kartoffel trocken lieg, und dann auf der weißen Fläche die Anschrift des Empfängers vermerkt. Wie Bray kürzlich einem englischen Journalisten auseinander setzte, kennt er nur noch ein Ziel, möchte er nur noch einen großen Wunsch erfüllt sehen. Er möchte nämlich einen Elefanten durch die Post verschicken, und zwar beabsichtigt er, die Adresse auf den Stoßzahn des Elefanten zu schreiben und dort auch die Briefmarken aufzulegen. Damit dürfte endgültig erwiesen sein, daß Bray zu einer Kategorie von Menschen zählt, die in letzter Zeit annehmend aussterben. Es dürfte der vollendete Typ des sogenannten Engländer sein, der Zeit und Geld für seine merkwürdigen Einfälle opfert.

Ein merkwürdiger Scheidungsprozeß wird dieser Tage vor einem Londoner Gericht zur Verhandlung gelangen. Ein Ehepaar wird vor den Scheidungsrichter treten, das 52 Jahre verheiratet gewesen ist. Der Ehemann zählt 77, die Ehefrau sogar 82 Jahre. Sie ist es, die die Scheidung bezieht, denn sie glaubt, Grund zur Eifersucht zu haben. Begeistert hat sie ihren Gatten des Ehebruchs mit einer Siebzugährigen. Voller Entrüstung behauptet sie, daß der ungetreue Gatte hinter dem „jungen Ding“, wie sie verächtlich die Nebenbuhlerin nennt, her sei. Alle Versöhnungsversuche sind bisher gescheitert, und so wird denn wahrscheinlich nichts anderes übrig bleiben, als die Ehe zu trennen. Vor einiger Zeit erst wurde auch in Frankreich ein ähnlicher Prozeß verhandelt. Nur handelte es sich dort um einen Siebzugährigen, der angeblich Seitenprünge gemacht haben sollte. Der französische Richter war ein vollendeter Weltmann, denn als der Gatte als schuldiger Teil verurteilt worden war, reichte ihm der Richter die Hand und sagte: „Ich beglückwünsche Sie, mein Herr, zu Ihrer außergewöhnlichen Rüstigkeit!“

Wenn man Bilder der englischen Königin betrachtet, fällt es stets auf, daß Königin Mary Hüte trägt, die gewissermaßen zeitlos sind. Keine Dame der Welt, die sonst mit der Mode mitgeht, würde es wagen, immer die gleiche Hutform zu tragen, die vielleicht vor zwanzig Jahren modern gewesen ist. Das Rätsel, weshalb die Königin gerade in Bezug auf Hüte so konservativ ist, scheint nun gelöst, denn der Londoner Korrespondent einer großen Zeitung will aus offener Quelle erfahren haben, daß Königin Mary ihre Hüte

immer selbst zu garnieren pflegt. Selbstverständlich geschieht dies nicht aus Sparlichkeit. Aber die Königin ist der Ansicht, daß nur sie allein es versteht, ihre Hüte zu garnieren, wie sie am kleidamsten für sie wären. In den letzten Jahren hat man die Königin mehr in der Öffentlichkeit gesehen, als es früher der Fall gewesen ist. Sie will nämlich durch Erfüllung bestimmter Repräsentationspflichten König Georg entlasten, dessen Gesundheit nach seiner schweren Erkrankung noch keineswegs als gesichert bezeichnet werden kann. Nicht nur wegen der wirtschaftlichen Lage, sondern wahrscheinlich auch mit Rücksicht auf den König wird man in diesem Jahr die Empfänge bei Hof stark einschränken. Der Höhepunkt wird unstreitig der große Empfang im Buckingham-Palace sein, wo etwa 300 junge Mädchen dem Königspaar vorgestellt werden sollen.

Noch bis vor wenigen Monaten gab es Pariser Modeshäuser, die fast ausschließlich von ihrer englischen Kundschaft

lebten. Gehörte es doch zum guten Ton, sich in Paris zu kleiden, und ein Wochenendausflug nach der Seinestadt gehörte für wohlhabende Leute zu den alltäglichen Dingen. Aber die Zeiten haben sich geändert, der Pfundsturz hat Einkäufe im Ausland erheblich verteuert, und da es seit einiger Zeit in London wie in ganz England als besonders patriotisch gilt, ausschließlich englische Waren zu kaufen oder solche, die innerhalb von England hergestellt sind, sind verschiedene große Pariser Modefirmen in ernsthafte Schwierigkeiten geraten. Schließlich sah man nur noch einen Ausweg, um die Umsätze wieder zu heben. Die Modenhäuser, die in London Filialen besaßen, gehen nun daran, diese Filialen zu Stammhäusern umzuwandeln, während die Pariser Hauptniederlassungen den Charakter einer Filiale gewinnen soll. Damit glaubt man, einen Teil der englischen Kundschaft zurückgewinnen zu können, denn man kann ja mit gutem Gewissen behaupten, daß die Waren in England hergestellt seien. Kamhafte Pariser Modeshäuser, die in London Filialen besaßen, bringen in ihren Londoner Läden große Plakate an, auf denen zu lesen ist, daß die ausgestellten Modelle von britischen Arbeitskräften hergestellt seien. Die bekannten Modeshäuser von Worth und Paquin haben mit diesen Methoden den Anfang gemacht, und die anderen werden ihnen wahrscheinlich dabei folgen.

Die längste Eisenbahnlinie der Erde.

Fahrkarten durch zwei Erdteile. — Eine Eisenbahnlinie von 12 000 Kilometer. — Die größten Eisenbahnlinien in Amerika. — Eisenbahnarme Erdteile.

Die Reisezeit bringt in Deutschland eine ungeheure Steigerung des Reiseverkehrs. Aber bei uns handelt es sich meist um Strecken von geringer Ausdehnung, die zur Erreichung des Ziels zurückgelegt werden müssen. Eine Fahrt von 1000 Kilometer Länge ist schon eine ungeheure Leistung. Nur Länder mit ungeheurer Flächenausdehnung verfügen über Eisenbahnlinien von vielen tausend Kilometern. Der größte Schienenstrang der Welt durchzieht das Gebiet der Sowjet-Union. Von der Ostgrenze in Sibirien bis zur Westgrenze beträgt die Länge der Eisenbahnlinie des Transsibirischen-Express mehr als 10 000 Kilometer. Die Fortsetzung dieser ungeheuren Eisenbahnstrecke über Berlin-Paris bis Vissabon ergänzt diesen Schienenstrang auf mehr als 12 000 Kilometer. Das ist die größte Eisenbahnlinie der Welt. Es besteht die Absicht, die geplante Kairo-Kapbahn, die ganz Afrika durchqueren soll und eine Länge von fast 10 000 Kilometer erhalten wird, an das große europäische-afrikanische Eisenbahnnetz anzuschließen, so daß ein Schienenweg zwar nicht in direkter Verbindung, aber doch mit den erforderlichen Anschlußmöglichkeiten, die drei Erdteile Asien, Europa und Afrika durchschneiden und die Länge von mehr als 20 000 Kilometer haben wird. Man wird dann Fahrkarten über drei Erdteile laufen können, wie man jetzt schon in der Lage ist, Fahrkarten über zwei Erdteile zu erteilen. Gegenüber dieser Riesenscheide ist die neuerbaute russische Bahnlinie der „Turksib“ nur sehr klein, denn sie mißt nur 1450 Kilometer. Auch Amerika, der Erdteil der Superlativ, hat nichts Ähnliches aufzuweisen, obwohl hier auch ganz gewaltige Schienenstränge vorhanden sind, die die weiten Gefilde dieses Erdteils durchziehen. Die bedeutendste Linie ist die der „Southern Pacific Railway“, die mit ihren Anschlußstrecken New York, New Orleans, Los Angeles eine Ausdehnung von 6250 Kilometer hat. Nur 250 Kilometer kürzer ist eine andere amerikanische Eisenbahnlinie, nämlich die „Canadian Pacific Railway“. Ebenso lang ist die „Atchafon-Topeka and Santa Fe Railway“. Die „Atlantic

and Pacific Railway“ mißt 5600 Kilometer. Sie verbindet New York mit San Francisco. Die gleiche Länge hat eine australische Eisenbahnlinie aufzuweisen, nämlich die „Australian-East-West-Transcontinental-Linie“. 200 Kilometer weniger mißt die Linie der amerikanischen „Union and Central-Pacific-Railway“ mit ihren Anschlußstrecken nach Chicago und San Francisco. Die „North-Pacific-Railway“ mit ihren Anschlußstrecken dehnt sich über 5200 Kilometer aus. Europa kommt jetzt erst an neuer Stelle. Die Strecke der Orient-Expressbahn über Paris-Konstantinopel hat eine Ausdehnung von 3100 Kilometer. Dafür verfügt Europa über das dichteste Eisenbahnnetz, wie es auch die größte Bevölkerungsdichte hat. Unser Erdteil kennt nur wenig Gebiete, die noch nicht der Zivilisation durch den Eisenbahnstrang erschlossen sind. Bei der großen Zahl von Städten und Dörfern, die sich auf kleinen Räumen zusammenhängen, zeichnet sich der europäische Schienenstrang hauptsächlich durch sehr viele Querverbindungen aus, während die sibirische Eisenbahn und zahlreiche amerikanische Linien hauptsächlich aus einer großen Eisenbahnstrecke bestehen, die durch wenig bevölkerte Steppen- und Prärieländer hindurch die großen Städte miteinander verbindet und nur gelegentlich hier und da Anschlußlinien zu den mehr oder weniger benachbarten Gebieten aufweist. Europa und Amerika sind verhältnismäßig die eisenbahnreichsten Erdteile, während Asien, Australien und besonders Afrika dahinter zurückbleiben. Asien verfügt übrigens noch über eine große und wirtschaftliche bedeutende Eisenbahnstrecke, nämlich über die „Bagdadbahn“. Sie ist die Fortsetzung der anatolischen Eisenbahn und führt von Konstantinopel über Bagdad-Basra zum persischen Meerbusen. Sie hat ungefähr eine Länge von 2500 Kilometer, gehört also auch zu den Schienenwegen von erheblicher Ausdehnung. Insgesamt gibt es auf der Erde 10 Eisenbahnlinien, die größer sind als 2000 Kilometer. Auf den größten von ihnen bedeutet eine Eisenbahnfahrt ein wochenlanges Unternehmen, und die Passagiere richten sich hier, besonders auf dem transsibirischen Express, wohllich ein. Wir Deutsche verlieren schon die Geduld, wenn unsere Reise durch irgend einen Zufall eine halbe Stunde länger dauert, als der Fahrplan vorsieht. Wie sollten uns an den anderen Völkern ein Beispiel nehmen, die mit größter Ruhe selbst Verspätungen von 24 Stunden auf sich nehmen.

Daub

Herrenbekleidung

Wiesbaden, Kirchgasse 27

Mein

Radikaler Ausverkauf

wegen Aufgabe des Lokales geht weiter. Die Frühjahrs-Neuheiten sind da und auch sie müssen gleich raus, daher Anzüge, Mäntel, Sport- und Regenbekleidung, Konfirmanden- und Knabenkleidung zu lächerlichen

Spottpreisen

Durchgehend geöffnet.

Morgen Ziehung!

Ein!

Dresdner Zwingler
Losse zu Mk. 1.-
jedes 10. Los gewinnt
Höchstgewinn Mk. 50 000

V. Koester Bahnhofstr. 8
Fernspr. 224 67.

Auch diese Woche, die billigen Preise!

Prima Schweinefleisch!
Borster, u. Hinterbacken, auch Schmelzküde, 4 Pf. 64
Bauchlappen 4 Pf. 64
Kotelett und Kammstück 4 Pf. 64
Kalbsbraten und Kalbsbraten 4 Pf. 64
Brust und Rollbraten 4 Pf. 64
Kotelett und Keule 4 Pf. 64
Frisches Fleisch zum Kochen und Braten 4 Pf. 64
Junges zartes Ochsenfleisch, alle Stücke, 4 Pf. 64
Schaffleisch 4 Pf. 64
Rindfleisch 4 Pf. 64
sowie alle Sorten prima Würstchen in bekannter Güte zu billigen Preisen.

Hugo Reckler

Sellmundstraße 22. Sellmundstraße 22.
BESUCHS
KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Wählen Sie

für Konfirmation und Kommunion die guten

Weine von

Weinbau H. Binzi. Weinhandlung

Webergasse 56 - Albrechtstraße 46
Sonnenberg, Talstraße 25

Weine vom Faß . . . Liter 45 Pf.
Flaschenwein . . . von 60 Pf. an

Reichhaltiges Lager in Spirituosen und Likören.

Telephon 27640

Restaurant Germania

genannt zur letzten Träne Platter Straße 172

Samstag und Sonntag

Schlachtfest

Es ladet freundlichst ein

Albert Lattermann und Frau.



Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Lehrer L. R. G. H. Müller

Verkauft in unserem Verlag und

in allen Buchhandlungen

2. Schellberg'sche Buchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Die jetzt neuartigen
Wollkommoden
aus Salzfondament

der neben allen guten Eigenschaften
des Tierdarms die völlige Erhaltung
des Aromas verbürgt, veranlaßt mich,
meine edelsten Leberwurstsorten auf
Wunsch auch in Cellophandarm zu
liefern.

Kalbsleberwurst

sehr ausgiebig 1/2 Pfd. 45

Hausmacher

dunkel (extra) 1/2 Pfd. 28

Conel Gonsch

Marktstr. 11 An der Ringkirche Kleiststr. 2



WERDE SCHLANK

DURCH CAJASANKI

AN JEDER

GEWÜNSCHTEN

KÖRPERSTELLE

REIN-AUSSERLICHE

ANWENDUNG

DOPPEL-TUBE

NICHT-RADIO-AKTIV

UND GARANTIE

UNSCHÄDLICH

RM 350

Vertreter: Dr. Jung & Co., Frankfurt a. M.

Richardstraße 38.

F. 117

Eine Serie Liebig-Bilder sendet gegen diese Anzeig die Liebig Gesellschaft m. b. H., Köln

Zwei Artisten und ein Girl...

Ein Schicksal aus dem Varieté / Von Walter Meckauer.

9. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Sie versuchte während den einzelnen Nummern, die sich nach folgten — ein Komiker, ein Jongleur-Trio, der Gentleman-Zauberer Arcano — nach Frau Jse auszuspähen, aber das Halbdunkel hinderte ihren Blick. Als dann vor der Bühne die drei Codonas, Alfredo der Dreifache, Lalo der Fänger und ihre Partnerin Vera Bruce, ihren fliegenden Akt vorführten, sah sie um sich aufgeredete Hälse, harr emporgereichte Augen, Damen, die in dem Augenblick, da Alfredo seinen dreifachen Salto ausführte, die Hand vor die Augen legten. Dorothy vergaß für eine Weile ganz ihre Sorgen. Sie hatte viel von den Codonas gehört, die Varietisten von alter Tradition sind. Denn sie kamen als dritte Generation aus einer Artistenfamilie, die lange in Mexiko mit einem eigenen Unternehmer umherzog und später bei dem größten Zirkuskonzern Amerikas, „Kingsling Bros. Barnum und Bailey“, eintrat.

In der Pause, die dann kam, sah sie sich nach allen Seiten um — sie konnte Frau Jse nicht entdecken. Im Foyer und in den Seitengängen schritten angeregt plaudernde Menschen auf und ab. Gruppen standen vor den vielen an den Wänden ausgehängten Szenenbildern und Einzelaufnahmen. Auch sie sah, während sie sich durch die Menge drängte und hier und dort zum Beruhen genötigt war:

Otto Reutter zur Zeit seines ersten Auftretens — Antonet und Grod bei gemeinsamer Arbeit — die Tiller-Girls — Little Esther, das schwarze Wunderkind — dies und anderes huschte an ihr vorüber; eine Silberfeier im Wintergarten um die Jahrhundertwende; ein Bild von dem großen Umbau des Theaters vor drei Jahren. Und ein altes Programm von 89 mit der fetten altertümlichen Druckchrift: Großes mythologisch-phantastisches Ballett, der Raub der Hylas in zwei Bildern und großer Schlafapothekse.

Aber auch hier und in den Vorräumen war die Gefeuchte nicht. Enttäuscht ging sie in den Zuschauerraum zurück und wollte eben einen Schieber befragen, als eine Hand sie leicht berührte. „Sieh an, Miß Garner! Sind Sie also doch gekommen! Haben Sie sich denn frei machen können?“

Freudig sah Dorothy in das überraschte Gesicht der jungen Frau. Es klang. Das Publikum strömte an ihnen vorbei in den Saal. Dorothy hatte dauern das Gefühl, sie müßte hinter die Bühne, und sie erzählte flodend und mit abgerissenen Worten, was ihnen passiert war. „Mein Mann ist leider nicht da, aber wir können ihn nachher im Zentral-Café treffen“, sagte Frau Green und zog Dorothy teilnahmsvoll in ihre Loge. „Bleiben Sie hier, ich mache Sie mit dem Direktor bekannt.“

Die ungarische Lustspiel-Operette von Keler-Véla begann, und als sich der Raum verdunkelt hatte, trat ein liebenswürdiger

Herr vorsichtig durch die Logentür. Frau Green stellte vor, und er war erfreut, Dorothy kennenzulernen, und sagte ihr einige freundliche Worte. „Sie haben doch früher die kurze Loew's Tour gemacht, wenn ich mich recht erinnere“, fuhr er dann fort, „und jetzt sind Sie für R. & D. gebucht, nicht wahr?“ Sie bekräftigte seine Angaben und wunderte sich, daß er so genau über ihren Weg Bescheid wußte. Sie wußten ja ein beneidenswertes Verhältnis haben, Herr Direktor“, staunte sie. Er lehnte bescheiden ab. „Das ist Zufall“, lächelte er, „neulich wurde uns eine amerikanische Tänzerin frant, da bin ich die Liste der gerade in Deutschland gastierenden Langpaare durchgegangen.“

Beinahe hätte ihm Dorothy jetzt etwas von der Erkrankung ihres Partners verraten. Aber sie erinnerte sich rechtzeitig an Georgies Furcht vor Schädigungen und sagte nur: „Es ist peinlich, wenn ein geschlossener Vertrag nicht innegehalten werden kann.“

„Das kommt oft vor, Miß Garner“, antwortete der Direktor, und es war ihr wie ein Trost. „Wir haben in unserer Buchungsabteilung ein Extrafach, das die Aufschrift „Ruhende Verträge“ hat. Sehen Sie, da ist Ihr Landsmann Chaplin, Charlie der Große, mit dem hat der Wintergarten einen Vertrag von 85000 Mark Monatsgage abgeschlossen. Ist ihm aber zu wenig. Die Europafahrt lohnt ihm nicht für einen solchen Pappentitel. Seine Ausfälle drücken sich größer, als er hier in einem Monat verdienen kann. Wir können nichts machen, denn er hat den Vertrag nicht selbst unterschrieben, sondern nur einer seiner Manager.“

Er sprach flüsternd, so daß die in der Nebenloge Sitzenden nicht gestört wurden.

Auch mit Maurice Chevalier haben wir einen Vertrag über 40000 liegen. Wann wird er ihn erfüllen? Und noch andere niemals durchführbare Buchungen ruhen in unseren Mappen: Otto Reutter ist noch vor seinem Tode eine Verpflichtung uns gegenüber eingegangen, desgleichen die unglückliche Viktoria. Ihre Unterhose ist noch vorhanden, sie selbst aber hat in Kopenhagen das tragische Ende gefunden.“

Er machte eine kleine Pause und meinte dann jovial: „Was hat es für einen Zweck, sich die ersten Nummern der Welt zu sichern? Da arbeitet man nun Tag für Tag, um dem Publikum das Beste zu bieten, und legt sich manchmal Jahre voraus fest. Und wenn es dazu kommt —“

Ein prächtiger Beifall, der einer Trampolin-Attraktion galt, unterbrach ihn. Kurz danach kam ein Theaterdiener und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Der Direktor erhob sich und ging leise hinaus. Dorothy erfuhr nicht die Moral aus seiner Erzählung, aber sie formte sie sich selbst: Das, was Georgie zugefallen war, war kein Einzelfall; daran würden sie nicht scheitern.

In besserer Stimmung, als sie gekommen war, verließ sie an der Seite ihrer neugewonnenen Freundin den Wintergarten. Sie war sogar ein wenig neugierig, wie im es „Zentral“ aussehen

würde; denn hier war, so behauptete sie Jse, der älteste Treffpunkt der Berliner Artistenwelt.

Eine Artistenmutter.

Nun ist die Stunde, da alle Pforten der Theater sich öffnen und der breite Strom der Menschen sich auf die Straßen Berlins ergießt. Aus den Varietés, den Opernhäusern und Kinopalästen, durch die Türen der Operntheater und Schauspielbühnen schreiten angeregte Leute, einzeln und in Gruppen. Sie haben ein leichtes Lachen, eine schöne tragische Spannung in ihren Gesichtern. Sie alle sind noch im Bann des Gesehenen und Gehörten. Aber schon gellen die Autohupen. Trambahnen fahren rasselnd vorüber, und ein schwankender Autobus stampft so nahe heran an den Straßenbord, daß sich die ausströmende Linie einen Augenblick hant und zu einem Knäuel zusammenzieht.

Und in den Kaffeehäusern des Zentrums und des Westens fährt eine neue Bewegung durch die Kellner und Bäckerinnen, die Zigarettenverkäuferinnen und Grocers. Türen drehen sich, die Zeitungshändler rufen mit frischem Schwunge ihre Abendblätter aus.

Auch in der Stala wird die heutige Vorstellung bald zu Ende sein. Eine Dame steht davor. Sie wartet. Aber jetzt rührt sich etwas, man spürt, wie im Innern des Hauses Türen gehen und hastige Schritte sich dem Ausgang nähern. Geplant horcht die Wartende auf jeden Ton der sich von fern nähernden und anwachsenden Geräusche. Sie ist ungeduldig.

Die ungeduldige Dame, die da seit einer Viertelstunde vor der Stala steht, sieht noch jung aus, sie ist aber sicher schon über 40. Ihre hageren, langen Glieder in dem hellen Covercoat und das überaus goldene Gesicht mit der Brille verraten die Engländerin. Unbeweglich bleiben ihre Züge. Sie späht in den Bühneneingang hinein.

Allmählich entfaltet sich um sie ein lebhaftes Treiben — sie nimmt es kaum wahr. Jedem Kommenden kühl und brüllend ins Gesicht blühend, gibt sie kein auffallendes Zeichen davon, weicht freudiges Vorgefühl ihr Inneres bewegt. Sie denkt nur an das eine, das sie auf ihrer ganzen Reise beschäftigt hat: Das ersetzte Wiedersehen mit ihrem Kinde. Und so ist das große Draußen, das um diese Stunde die Hauptstraßen Berlins erfüllt, nichts als eine unbestimmte Begleitmusik für ihre glückliche Erwartung. Es vermischt sich in ihrem Unterbewußtsein mit dem Draußen des Meeres und dem Stöhnen der Äpfel, das noch in ihren Ohren ist. Denn sie ist eben mit dem Schiff von Dover nach Calais und mit der Bahn von Frankreich nach Deutschland gekommen!

(Fortsetzung folgt.)

Lachen
können Sie nur noch Freitag über
Ralph A. Roberts
in
Zu Befehl,
Herr Unteroffizier
dann am Samstag steigt
„Der Strohvitwer“
ins Programm.
Wochentags bis 5 Uhr:
Einheitspreis 60 Pfennig.
FILM-PALAST

Residenz-Café
WEIN-BIER-AB-UND-UNA-SPEZIAL-PLATTEN

Restaurant „Bülow-Eck“
Scharnhorststraße 37.
Samstag und Sonntag:
Schlachtfest
Im Ausschank: Pfungstädter Bier
Gut gepflegte Weine Glas 20, 25, 40 Pf.
Prima Apfelwein Glas 15, 20 Pf.
mit Steuer und Bedienung.
Es ladet freundl. ein **Familie J. Harbach.**
Sälchen noch einige Tage frei.

„Stadt Weilburg“
Albrechtstraße 38
Samstag Schlachtfest
mit musikal. Unterhaltung
woru freundlichst einladet
Heinrich Krieger u. Frau.
Freitag: Bratwurst u. Weißfleisch mit Kraut.

Park-Kabarett
bringt im jetzigen Programm
die große Varietésensation:
Concha and Concha
außerdem das erstklassige Beiprogramm.
Beginn täglich 9 Uhr abends.
Eintritt frei! Kein Weinzwang!

Machen Sie einen Versuch!

Kasseler Rippenspeer	zart und	Pfund 1.00
Eierspeck	mild	Pfund 1.00
Nußschinken i. G.	gesalzen	Pfund 1.50
Schinkenspeck i. G.		Pfund 1.30
Gekochter Schinken		1/4 Pfund 0.40
Hausmacher Leberwurst, mit reichlich Leber		1/4 Pfund 0.20
Hausmacher Preßkopf		1/4 Pfund 0.25
Frische Fleischwurst		1/4 Pfund 0.18
Frische Leber- und Blutwurst		1/4 Pfund 0.12
Echte Frankfurter Würstchen, extragroß		Paar 0.35

sowie meine erstklassigen Fleischwaren zu billigsten Tagespreisen.

FRANZ KLINK

Große Burgstraße 8

Telephon 27379

Ring-Restaurant und -Café Kaiser-Friedr.-Ring 39
Ecke Schliersteiner Str. 16.
Samstag und Sonntag:

Großes Schlacht- u. Bockbierfest

Spezial-Ausschank: **Münchener Hofbräu Märzen-Doppelbock** sowie
Wiesbadener Felsenkeller-Edelbock (hell u. dunkel)
Gleichzeitig bringe ich meinen gutbürgerlichen Mittagstisch in empfehlende
Erinnerung. Essen im Abonnement 0.90 Mk.

Fernsprecher 27209.

Josef Fenzi.

Samstag, 12. März:

Märzen-Bockbierfest

im
Restaurant Friedrichshof
Friedrichstraße 43

Freundlichst ladet ein **Carl Detzel.**NB. Sonntag abends:
Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Straußwirtschaft

1a 30er Glas 25 S
1a 20er Glas 30 S
/ Adolf Ambrosius Wwe.

W. Schlierstein, Dotzheimer Str. 9, I. Stock.

Restauration „Zur Straßenmühle“

Jeden Samstag u. Sonntag: **SCHLACHTFEST**
Als Spezialitäten: Schlachtplatten 1.20, Schweine-
pfeffer mit Klößen 0.90, Rippchen, Kotelett, Schnitzel
mit Beilage 0.80, Hausm. Wurst mit Pellkartoffeln 0.50.
Restaurations-Platten 1.00, sowie prima Apfelwein
0.10, 0.15, 0.20, naturreiner Lorchhäuser, Pokal 0.90,
Portion Kaffee (4 Tassen) 0.50. Geheizte Nebenzimmer.
Es ladet ein **Heinrich Klein u. Frau.**

UFA-PALAST
26. FILM-MORGENFEIER
Sonntag, 13. März
11.30 Uhr vormittags,
Einlaß 11 Uhr
mit gütiger Unterstützung des Orts-
verbandes Wiesbaden zur Pflege v.
Kunst, Wissenschaft u. Volksbildung.

Die Nordsee
Ein Film von Mensch und Meer
und nordischer Inselnschönheit.
Aus dem Inhalt:
Im Wattenmeer - Fahrt nach
Helgoland - Westerland auf
Sylt - Norderney - Amrum - Im
Flugzeug über den Inseln Föhr
und die Halligen - Rungholt
Rettung von Schiffbrüchigen -
Modernes Bade- und Strand-
leben:
Sport, Spiel und Tanz.
An der Orgel: E. Lohmann.
Kleine Preise:
-80, 1.20, 1.50
Jugendliche -50, -75, RM 1.-

Morgen Metropole-Hotel, 8 1/4 Uhr:
Kabarett der
süßen Mädel
anschließend TANZ
Karten zu 1 Mark am Saaleingang

T U C H E „Der fluge Mann baut vor“
Er deckt keinen Bedarf, wenn die Preise niedrig sind. Für den,
der die Börse verfolgt, besteht kein Zweifel, daß in Welle ein
Zustand erreicht ist, der in absehbarer Zeit nur einer Preis-
erhöhung Platz machen kann. Der Kenner der Verhältnisse wird
jezt kaufen und wer kug ist, tut es auch. Für Angewandte kommt
in Frage:
GOTTFR. HERRMANN
GROSSE BURGSTRASSE 15



Bei Regen

Schützt Sie der Schirm allein nicht vor Erkältungen. Ihre Gesundheit erfordert den Gebrauch der echten und bei Husten, Heiserkeit, Katarrh millionenfach bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Jetzt: Beutel 35 Pf. Dose 75 Pf.

Zu haben in F50a Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Prima Buchen-Brennholz trocken, liefert direkt vom Lande frei Haus Sennert 130 RM. Gef. Off. unter 2. 312 an Tagbl.-Verlag.

Der ungetreue Ekehart



Ein Tonfilm der Ihnen Freude macht! voll Tempo, Humor u. Komik!

Ein tönender Schwank

wie „3 Tage Mittelarrest“

mit allererster deutscher Lustspielbesetzung

wie: Roberts - Schulz - Lucie Englisch - Lissi Arna - Paul Henkels - Margarete Kupfer - Vicky Werkmeister - Albert Paulig u. a. und **DAJOS BELA** spielt.



Auf der Bühne: **FANNY NOMANO** mit ihren zwanzig dressierten Kakadus

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr - Wochent. bis 5 Uhr nachm. Einheitspreis 75 Pf.

UFA-PALAST



WALHALLA

Das Haus der Welt-Attraktionen.

Heute Premiere des sensationellen Weltstadt-Programms! Auf der Walhalla-Bühne: **Das Tagesgespräch von London, New-York, Paris, Kopenhagen, Rom, Berlin**



Singing Babies

Die weiblichen Revellers

Nur 4 Tage Vollkommen in Gesang und Harmonie Vollkommen in Anmut und Schönheit

Jede von Ihnen ein Juwel für jede Schönheitskonkurrenz

Im Filmteil: Das erfolgreichste Bühnenwerk von Adolphe L'Arronge.

Mein Leopold

In den Hauptrollen: **Gustav Fröhlich, Max Adalbert, Ida Wüst, Paul Henkels, Lucie Englisch, Camilla Spira, Harald Paulsen.**

Rührung und Lachen, Ergriffenheit und Staunen Entzücken und Wehmüt — ein echtes Volksstück

Einer der schönsten Filme des Jahres.

Regie: Hans Steinhoff.

Fox tönende Wochenschau.

Die Jugend hat Zutritt.

Am Sonntag laufende Bekanntgabe der Wahlergebnisse durch eine neue technische Einrichtung.

Sichern Sie sich gute Plätze durch frühzeitiges Kommen!

4, 6.15, 8.30 Uhr Sonntag 3 Uhr.

Wohltätigkeits-Konzert

(Bunter Abend)

veranstaltet vom **Tierschutzverein**

zum Besten der **Wiesbadener Volksspeisung**

am **Donnerstag, 17. März, 8.30 Uhr** im Paulinenschloßchen.

Musikalische Leitung und am Flügel: Frau Generalintendant Johanna Tietjen, unter gütiger Mitwirkung der Damen: Gabriele Englerth, Herta Genzmer, Lilly Sedna, Lotte Tiedemann, Berta u. Mathilde Heine und den Herren: Richard Budi, Heinz Daus, Heinrich Höllin, Otto Holstein, Eyvind Laholm, August Mombert, Josef Moseler, Bernhard Rupp, Heinz Schorn, Carl Schmitt-Walter, Christian Streib und Gottlieb Zeithammer.

Kartenvorverkauf zu Mk. 0.60, 1.-, 2.-, 3.-, 5.- bei: Ludwig Engel, A. L. Ernst, Aug. Christmann, Hapag, Schellenberg, Schottenfels & Co., Stöppler, Konz.-Dir. Wolff sowie Geschäftsstelle Zigarrengeschäft Peter Schlink, Michelsberg 15, Tel. 28328 und an der Abendkasse. F742

Café-Restaurant OREST

Morgen nachm. 4 Uhr **Neueröffnung!**

Erstkl. Künstlerkonzerte

Kapelle José Vogt — Kabaretteinlagen.

Gut bürgerlicher Mittag- und Abendtisch — Zeitgem. Preise.

Wegen Umzugs radikal herabgesetzte Preise

auf Pelzjacken und Pelzmäntel auf Füchse, Kolliers und Besatzfelle

Neuanfertigungen, Umarbeitungen, wie bisher in bekannt guter Ausführung. — Pelz-Aufbewahrung

Pelzhaus Weiller, Inh.: Hermann Funck

Das neue Geschäftslokal wird in Kürze bekanntgegeben

Brennabor-Fahrräder

E. Stöber

Hermannstraße 15.

Reparaturen an Fahr- und Motorrädern.



Flechte-Jucken

Drog. Machenholmer, Ecke Bismarckstr. u. Dotzheimer Str.; Nass.-Drog. R. Petermann, Kirchg. 20; Schloß-Drog. Siebert, Marktstr. 9.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 12. März 1932.

24. Vorstellung

Stammreihe F

Tosca.

Musikdrama in 3 Akten von G. Puccini. Musik. Leit.: E. Zulauf. — Spielleit.: E. Nebus. Floria Tosca, berühmte Sängerin. Grete Reinhard Mario Cavaradossi, Raser. H. Kuppinger u. G. Baron Scarpa, Edel der Polizei. Adolf Harbich Celare Angelotti. Carl Schmitt-Walter Der Meiner. Gottlieb Zeithammer Spoletta, Agent der Polizei. Heinrich Schorn Sciaronne, Gendarm. Fritz Meckler Der Schließer. Hans Zeiler Ein Hirt. Lilly Haas.

Rom, Juni 1800.

Nach dem 1. Akt 15 Minuten Pause.

Samstag, den 13. März 1932: „Die Zauberflöte“ 23. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang 19.45 Uhr. Ende nach 22.45 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Samstag, den 12. März 1932.

23. Vorstellung

Stammreihe 5

Neu einstudiert:

Der Biberpelz.

Eine Diebeskomödie in 4 Akten v. Gerhart Hauptmann. Spielleitung: Wolf von Gordon.

von Wehrhahn, Amtsvorsteher	Kurt Sellma
Krüger, Rentier	Max Andriano
Doktor Fleischer	Gustav Albert
Notes	Paul Gerhards
Frau Notes	Ottile Gerhards
Frau Wolff, Walschfrau	Marga Ruhn
Julius Wolff, ihr Mann	August Mombert
Geontine.	Berta Hartegg
Adelheid	Berta Ritter
Wulfow, Schiffer	Guido Lehmann
Glasenapp, Amtschreiber	Paul Breitkopf
Mitteldorf, Amtsdienner	Hans Bernhöft
Philipp, Söhnchen Fleischers	Herdi Hammer

Ort des Geschehens: Irgendwo in Berlin.

Zeit: Septennatsstumpf.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22.45 Uhr

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 12. März 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Orchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

1. Ouvertüre comique von Keler-Bela.
2. Erinnerung an Offenbach, Potpourri v. O. Feltas.
3. a) Mazurka, b) Galopp aus der Ballett-Suite von Fr. Popp.
4. Fantasia aus der Oper „Stradella“ von v. Flotow.
5. Fotosblumen, Walzer von E. Ohlen.
6. Der Meisterfahrer, Marsch von D. Mannfred.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 12. März 1932

16.15 bis 18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt. Orchesters. Leitung: Willy Reich.

1. Gebet und Tempeltanz aus „Olaf Trygvason“ von Grieg.
2. Lied und Tango „Ein spanischer Tango und ein Rädel wie Du“ (Auf Wunsch) von Kötter und Turmann.
3. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart.
4. Walzer „Die Kolenden“ von Lanner.
5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Strahms.
6. Tango „Wink, wink“ von Kolen.
7. Potpourri „Der ewige Verbi“ von Morena.
8. Violin-Solo: Ballade und Bolonale v. Beuxtemps Günter Eberle.
- Am Flügel: Anton Hoist.
9. Forttrotti aus „Die Blume von Hawaii“, „Ich hab' ein Diwanpüppchen“ von Abraham.
10. Intermezzo „Liebestraum nach dem Balle“ von Liszt.
11. Ständchen von Hofens.
12. Großes Potpourri aus der Operette „Victoria und ihr Dufar“ von Abraham.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 Mk.

20 Uhr im großen Saale:

Ein Abend deutscher Kultur.

Gegeben vom Ortsverband zur Pflege von Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Wiesbaden.

Symphonie-Konzert z. Besten der Schulkinderpeisung.

Mitwirkende:

Wiesbadener Symphonie-Orchester E. B. Leitung: Kapellmeister Willi Kraus, Staatstheater. Wiesbadener Männergesangsverein E. B.

Zeit.: Kapellmeister Heinz Berthold, Stadth. Mainz. Solistin: Elie Tietjen (Sopran).

Eintrittspreise: Im Vorverkauf durch die Vereine für die Mitglieder der dem D. B. angeschlossenen Vereine und Gesellschaften num. (Loge und vorderes Parquet) 1 Mk., nichtnum. 0.50 Mk., an der Tageskasse des Kurhauses: num. 1.50 Mk., nichtnum. 1 Mk. Dauerkartenehaber: 0.50 Mk.

ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt“ haben stets den **größten Erfolg!**

Industrie und Handel.

Die Hemmnisse im Welthandel.

Deutschlands Maßnahmen gegen die Absperzungspolitik.

Der neue Obertarif.

Seit Kriegsende bemühen sich einflussreiche Wirtschaftsführer in allen Ländern, die Schäden des Völkerrings auf wirtschaftlichem Gebiet in solche Bahnen zu lenken, die es gestatten, an einen Wiederaufbau der Welt heranzugehen. Im Verlaufe der letzten Jahre haben eine ganze Reihe von Konferenzen und Besprechungen stattgefunden, um diesem Ziel schrittweise näher zu kommen. Leider ist die mühsame Vorarbeit im Laufe der letzten Monate wieder vollständig zunichte gemacht worden.

Auch der Völkerring, der auf anderem Gebiet sein Verlangen dokumentiert hat, vermochte nicht bei wirtschaftlichen Fragen auch nur eine Annäherung zwischen den Ländern herbeizuführen.

Beschlüsse, die vom Wirtschaftsausschuß des Völkerrings in dieser Richtung gefaßt worden sind, haben bei den Regierungen der einzelnen Länder keinen Widerhall gefunden. Sie wurden zwar gutgeheißen, aber schließlich machte man doch, was man im nationalen Interesse für richtig hielt. Infolge der Weltwirtschaftskrise sind die einzelnen Staaten dazu verleitet worden, Absperzungen zur Verhinderung der Einfuhr ausländischer Waren vorzunehmen. Rücksicht auf den bisherigen Warenaustauschverkehr mit den Nachbarländern sind dabei nicht genommen worden. Daß solche Maßnahmen Gegenwirkungen auslösten, ist nur verständlich. Im letzten halben Jahr haben sich in mehr oder weniger ausgeprägter Form die meisten Länder mit Sperrungen umgeben und zwar in Form von Zollserhöhungen, Einfuhrkontingentierungen — teilweise sogar gänzlichen Verbots — und Devisenbeschränkungen, die jeden Außenhandelsverkehr lahmlegen mußten. Die Devisenclearingverträge, die zwischen einzelnen Ländern zustande gekommen sind, haben nicht vermocht, die Schwierigkeiten im gegenseitigen Warenverkehr auszuhalten, viel weniger, sie zu überbrücken.

England senkt den Diskont.

Die Schwankungen des englischen Pfundes.

Die Bank von England hat heute ihre offizielle Diskontsatz auf 4 Prozent herabgesetzt. Seit dem 18. Februar 1932 war ein Satz von 5 Prozent in Kraft. Die neue Diskontreduktion war praktisch unvermeidlich geworden, da die privaten Geldsätze unter 2½ Prozent gesunken sind, so daß die Bankrate von 5 Prozent als Regulierungsfaktor am Wechselmarkt unwirksam wurde. Die Reduktion des Diskontsatzes auf 4 Prozent hätte aus dem gleichen Grunde schon früher vorgenommen werden sollen, wurde aber verschoben, weil die Behörden die Auswirkungen der Aufhebung der Devisenhandelsbeschränkungen abwarten wollten. In Börsenkreisen war man der Meinung, daß die Freigabe des Devisenhandels und der Kapitalausfuhr nur eine Haufe des Pfundfurses bewirken. Das ist in den letzten Tagen eingetreten.

Der Pfundkurs, der am Montag in London noch 3,52 Dollar notierte, hat sich am Mittwochmittag auf 3,67 Dollar einigermaßen konsolidiert, nachdem er am Dienstag auf 3,71½ und am Mittwoch auf 3,77 Dollar gestiegen war. Die Reaktion von 22½ auf 24 Prozent Disagio hat kaum überraschen können und muß nach der jähren Haufe vom vorherigen Tag eher als bescheiden betrachtet werden. Die ganze Bewegung ist ausschließlich auf spekulative Transaktionen zurückzuführen. Begünstigt wurde die Spekulation noch dadurch, daß die Behörden jede Intervention einstellen. Die plötzliche Einstellung der offiziellen Ankäufe fremder Devisen ist in der weiten Öffentlichkeit Englands sehr scharf kritisiert worden.

Bilanz der Montanindustrie.

32prozentiger Umsatzzugang gegenüber dem Vorjahr. — Reduzierte Abschreibungen.

Nachdem die führenden Gesellschaften der deutschen Montanindustrie ihre Bilanzen veröffentlicht haben, dürfte es interessieren, einmal einen Gesamtüberblick über die Geschäftsentwicklung in diesem Industriezweig im vergangenen Jahre zu geben. Bei der Betrachtung der Geschäftsberichte aller Gesellschaften ist vor allem der gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückgegangene Umsatz ins Auge springend. Bei Krupp, Vereinigte Stahlwerke, Hoersch-Köln-Neussen und der Gute-Hoffnungshütte ist der Umsatz von 2252 Millionen M. in 1928/29 auf 2084 Mill. M. in 1929/30 und weiter auf 1407 Mill. M. in 1930/31 zurückgegangen. Gegenüber 1929/30 war der Umsatz um rund 32,4 Prozent rückläufig. Entsprechend diesem Umsatzzugang haben sich die Werke genötigt, einem großen Teil ihrer Belegschaft zu kündigen. So ging der Belegschaftsstand bei den vier vorgenannten Werken von 268 870 Personen zu Ende des Geschäftsjahres 1929/30 auf 203 372 Ende 1930/31 zurück, d. h. um rund 24 Prozent.

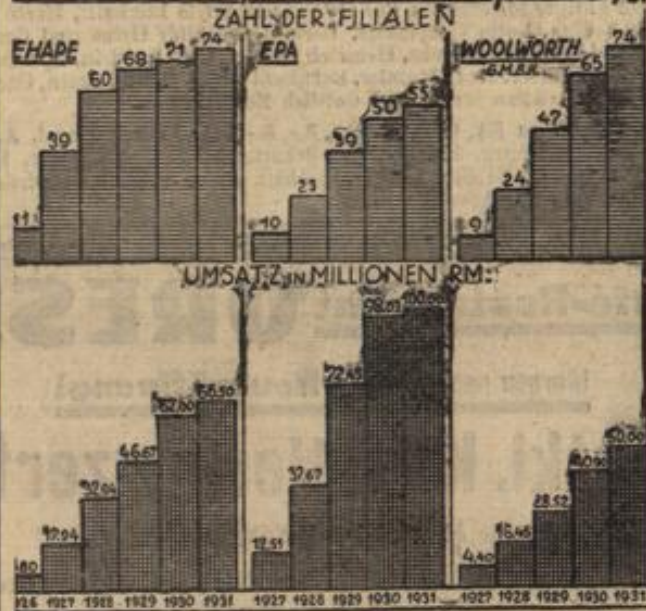
Aus den vorgenannten Zahlen ist ersichtlich, daß der Geschäftsumsatz der Werke bedeutend zurückgegangen ist. Bereits im Geschäftsjahr 1929/30 setzte das rückläufige Geschäft ein, der Beschäftigungsgrad erreichte dann im vergangenen Jahr einen anormalen Tiefstand. Die Konjunktur bei Eisen und Kohle ist in einen scharfen Verfall geraten. Nur die Gesellschaften, die Spezialfabrikate herstellen, waren in der Lage, ihr Geschäft wenigstens einigermaßen noch in Schwung zu halten.

Der Umsatzzugang und die gesunkenen Beschäftigungsmöglichkeiten haben naturgemäß den Ertrag bei den Gesellschaften sehr stark vermindert. Sämtliche führenden Unternehmen der deutschen Montanindustrie mußten Verluste aufweisen, da die Rohgewinne fast ausschließlich von Steuern, sozialen Abgaben und Verwaltungskosten aufgezehrt wurden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Abschreibungen bereits beachtlich eingeschränkt werden mußten. Ein Vergleich der Abschreibungen ergibt folgendes Bild: Der wertmäßige Umfang ist in Millionen Mark in den letzten drei Geschäftsjahren gesunken: bei der Friedrich-Krupp-WG. von 25,19 auf 16,21 und 14,86; bei den Vereinigten Stahlwerken von 83,52 auf 80,57 und 43,01; bei Hoersch-Köln-Neussen von 12,20 auf 12,43 und 10,75; bei der Gute-Hoffnungshütte von 5,00 auf 6,31 und 3,00, und bei der Klöckner-Werke von 10,12 auf 10,36 und 7,92. In Prozenten der Anlageverträge sind die Abschreibungen in den letzten drei Geschäftsjahren bei Krupp von 11,4 auf 7,6 und weiter auf 7,2, bei den Vereinigten Stahlwerken von 7,1

Nachdem sich so Deutschland gegenüber dem größten Teil der Länder fast völlig abgesperrt sah, hat auch die deutsche Handelspolitik zu Maßnahmen greifen müssen, um der hart um die Existenz kämpfenden deutschen Wirtschaft Schutz zu gewähren. Nur zögernd und in allerlehter Stunde hat die deutsche Regierung diesen Weg beschritten, nicht ohne daß die anderen Staaten hiergegen Protest erhoben hätten, ein Widerspruch, der nach der ganzen Sachlage völlig unverständlich ist. Wir haben ein Recht darauf, auch unsere Grenzen zu schützen, wenn andere vor uns diesen Weg beschreiten.

Es ist eine Notmaßnahme, die Deutschland gegen die forcierte Zollaufrüstung der anderen ergreifen mußte, um ein Äquivalent zu schaffen für die den deutschen Waren auf den Auslandsmärkten entgegengebrachten Schwierigkeiten. Durch Notverordnung ist der sogenannte „Obertarif“ geschaffen worden, durch den automatisch eine Erhöhung des autonomen Zolltarifs herbeigeführt wird. Der Obertarif soll das Küstzeug sein für kommende Handelsvertragsverhandlungen. Für Waren, die aus Ländern stammen, mit denen Deutschland nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht, oder die deutsche Waren ungünstiger behandeln als Waren eines dritten Landes, treten an Stelle der bisherigen Zollsätze die erhöhten Sätze des Obertarifs. Für den neuen Maximaltarif war hauptsächlich das Ausfuhrbedürfnis der Länder maßgebend, von denen Deutschland entsprechende Zugeständnisse für seinen Export erreichen will. Auf Grund des neuen Obertarifs erhöhen sich die Zollsätze für: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Kartoffeln, Zuckerrüben, Süßrüben, Hopfen, Rindvieh, Schweine, Schmalz, Butter, Eier, Bier, Verbrauchszucker, Branntwein, Wein, Schaumwein, Schokolade, Margarine, Felle und Häute, Tabakerzeugnisse, Anilin, Alizarin, Indigo, rotschwarze Spinnstoffe, Florettschleide, Seidenzwirne, Wollgarne, Kammgarne, Leinwand, Samt und Plüsch, Baumwollvorgepinnste und Leinwandgarne.

Die Entwicklung der Einheitspreis-Geschäfte 1926/31.



Durch die neue Wirtschaftsordnung ist die Neuerrichtung von Einheitspreisgeschäften in Städten unter 100 000 Einwohner verboten worden. Unsere Darstellung veranschaulicht das rapide Wachstum der drei größten Einheits-Konzerne, die von vielen selbständigen Gewerbetreibenden als schwere Konkurrenz betrachtet werden.

auf 7,0 und 3,9, bei Hoersch-Köln-Neussen von 7,1 auf 7,0 und 6,3, bei der Gute-Hoffnungshütte von 6,3 auf 7,8 und 3,8 und bei Klöckner von 6,7 auf 6,7 und 5,1. Die Investitionstätigkeit mußte Hand in Hand mit dem gesunkenen Geschäftsumsatz stark eingeschränkt werden.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 11. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der heutige Börsenverkehr eröffnete in sehr stiller Haltung und kursmäßig nur wenig verändert. Bei der Spekulation herrschte stärkste Zurückhaltung, weil niemand vor den Wahlen Engagements eingehen will. Da die Kundschaft sich nicht am Geschäft beteiligt, hielt sich die Umsatztätigkeit wie in den engsten Grenzen. Die Kursmeldungen waren nicht ganz einheitlich, doch lagen sie im großen ganzen gegenüber gestern abend ziemlich behauptet. Lediglich Farben bröckelten zunächst um Bruchteile eines Prozentes ab, um sich aber später auf das Abendniveau zu bessern. Am Elektromarkt waren die Kurse teils unverändert, teils ½ bis 1 Prozent gebessert. Von Bankaktien gingen Commerzbank, Danat- und Dresdner Bank leicht zurück, wogegen Reichsbank zuerst behauptet, später ½ bis 1 Prozent höher notierten. Gut behauptet lagen ferner Schiffahrtswerte und Bauunternehmungen. Schwächer waren dagegen nach der gestrigen Befestigung Kunstlebenswerte. Alu und Bemberg gaben 1 Prozent nach. Am Kalimarkt zogen Salpetersulfid etwa 2 Prozent, Nitererzeln 1½ Prozent an. Altersleben unverändert. Von Spezialpapieren bestand besonders Interesse für Gelsenkirchen, die 1 bis 2 Prozent anzogen. Die übrigen Montanwerte gut behauptet. Am Rentenmarkt lagen Hypothekendarlehen weiter angeboten und etwas niedriger. Liquidationspfandbriefe, Altbesth. Reichsschuldschuldensforderungen und sonstige Staatswerte blieben gut behauptet. Das Geschäft hielt sich hier in engsten Grenzen. Auslandsrenten geschäftslos. Im Verlauf schrumpfte die Umsatztätigkeit auf ein Minimum zusammen, doch blieben die wenigen Kurse, die man hörte, gut gehalten. Am Geldmarkt lag Tagesgeld im Zusammenhang mit dem Medio auf 6½ Prozent an.

Berlin, 11. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die heutige Börse zeigte erwartungsgemäß in schwacher Haltung ein. Die Kursrückgänge gingen aber nur in einigen Fällen über 1 Prozent hinaus. Es fehlte völlig an Anregungen. Auch die gestrige New Yorker Börse konnte ebenfalls keine Richtung zeigen. So ging heute die Verstimung hauptsächlich vom Farbenmarkt aus, wobei man Abgaben an diesem Markt mit ungünstigen Dividendenentzügen (man spricht im allgemeinen nur noch von 6 Prozent) in Zusammenhang brachte, doch dürfte die Entscheidung hierüber erst in der am 14. April d. J. stattfindenden Aufsichtsratsitzung fallen. Auch die Abschwächung der Reichsbankanteile wurde auf die Unsicherheit hinsichtlich der Dividende zurückgeführt. Am Rentenmarkt war das Geschäft sehr still. Die Kurse neigten wieder ebenso wie bei Schiffahrtswerten zur Schwäche. Auch Alu und Bemberg waren etwas flüchtiger gedrückt. Julius Berger verlor 2 Prozent. Chade-Aktien waren wohl im Zusammenhang mit der Neuemission in der Schweiz 4 M. niedriger und die Berliner Licht und Kraft stiegen etwa 1½ Prozent ein. Das Geschäft war aber im allgemeinen vor der Wahl äußerst gering. Zum anderen war der Druck der Exekutionswerte, auch wenn die Versteigerungen vorerst aufgehoben sind, nicht beseitigt. Eine gewisse Stille boten andererseits einige Deduktionsläufe der Spekulation. Am Rentenmarkt konnte sich gleichfalls nur langsam Geschäft entwickeln. Auch hier übermög das Angebot, so daß Pfandbriefe erneut ½ Prozent nachgaben. Selbst Reichsschuldschuldensforderungen waren heute schwächer und wurden etwa ½ Prozent unter gestern notiert. Deutsche Anleihen lagen dagegen behauptet. Auch im Verlauf änderte sich an der Geschäftslosigkeit nichts, doch wurde die Tendenz überwiegend etwas freundlicher. Am Geldmarkt konnten heute auch erste Firmen Tagesgeld nicht unter 6½ Prozent erhalten.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 11. März. Drahtliche Auszahlungen für:

	9. März 1932		10. März 1932	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1,07	1,08	1,07	1,08
Canada 1 Canad. Doll.	3,79	3,80	3,77	3,78
Japan 1 Yen	1,30	1,31	1,31	1,32
Kairo 1 ägypt. £	16,05	16,09	15,94	15,98
Konstantinopel . . . 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	15,63	15,67	15,52	15,56
New York 1 Doll.	4,20	4,21	4,20	4,21
Rio de Janeiro . . . 1 Millr.	0,25	0,26	0,25	0,26
Uruguay 1 Gold. Pes.	1,72	1,73	1,72	1,73
Holland 100 Gulden	169,23	169,27	169,43	169,77
Athen 100 Drachmen	5,44	5,45	5,44	5,45
Belgien 100 Belga	58,34	58,46	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	5,81	5,82	5,81	5,82
Budapest 100 Pengö	58,94	59,06	58,94	59,06
Danzig 100 Gulden	52,02	52,18	52,02	52,18
Finnland 100 finn. M.	6,99	7,04	7,04	7,05
Italien 100 Lire	21,79	21,83	21,81	21,85
Belgrad 100 Dinar	7,41	7,42	7,41	7,42
Dänemark 100 Kron.	85,16	85,34	85,16	85,34
Lissabon 100 Escudo	14,24	14,26	14,24	14,26
Norwegen 100 Kron.	85,16	85,34	85,16	85,34
Paris 100 Fr.	16,51	16,55	16,54	16,58
Frag 100 Kron.	12,46	12,48	12,46	12,48
Reykjavik 100 isländ. Kr.	69,43	69,57	69,43	69,57
Riga 100 Latts	80,02	80,18	79,92	80,08
Schweiz 100 Fr.	81,20	81,36	81,42	81,58
Sofia 100 Leva	3,05	3,06	3,05	3,06
Spanien 100 Pes.	32,37	32,43	32,37	32,43
Stockholm 100 Kron.	80,21	80,39	80,21	80,39
Tallinn (Estl.) . . . 100 estn. Kr.	109,79	110,01	109,69	109,91
Wien 100 Schilling	49,95	50,05	49,95	50,05

* Maschinenbauanstalt Senneker u. Ellensberger AG. Darmstadt. Die mit 255 000 M. Aktienkapital ausgestattete Gesellschaft, die noch im Vorjahr 10 Prozent Dividende zahlte, hat ihre Zahlungen eingekürzt und erstrebt ein gerichtliches Vergleichsverfahren. Ein genauer Status ist noch nicht bekannt. In der letzten Bilanz per 14. Februar 1931 betrugen die Verbindlichkeiten 0,280, dagegen Aufwände 0,270 und Waren 0,180 Mill. M.

* Portland-Zement-Werke Karstadt AG. Diese zur Dörnerhoff-Widling-Gruppe gehörende Gesellschaft beruft zum 19. März d. J. eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der über die Einziehung von 316 400 M. eigene Aktien beschlossen werden soll. (Sehiges Aktienkapital 6 816 400 M.)

Marktberichte.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 10. März. Der Auftrieb des Nebenmarktes betrug bei Rindern 115 (gegen 136 Stück am letzten Nebenmarkt), bei Kalbern 1030 (1003), bei Schafen 172 (154) und bei Schweinen 674 (1035) Stück. Unter dem Schweineauftrieb befanden sich 90 Stück aus Litauen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Rinder: a) 39-42, b) 34-38, c) 30-33. Schafe: a) 1. 30-32, b) 26-29. Schweine: b) 42-43, c) 41-43, d) 39-43, e) 36-40. Im Preisverhältnis zum Nebenmarkt der vorigen Woche zogen Rinder und Schweine um je 3-4 und Schafe um 1-2 Mark an. Marktverlauf: Rinder und Schafe rege, geräumt, Schweine ruhig, ausverkauft. Fleischgroßmarkt: Beschäftigung: 670 Viertel Rindfleisch, 100 ganze Kalber, 18 ganze Schafe bzw. Hammel, 359 Schweinehälften. Preise: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48-55, 2. 42-46. Rullenfleisch 42-46. Rulfleisch 2. 30-38, 3. 20-28. Kalbfleisch 1. 60-72, 2. 50-58. Hammelfleisch 62-68. Schweinefleisch 50-56. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Notiz: Wegen des Osterfestes wird der auf Montag, 28. März fallende Hauptmarkt am Dienstag, 29. März abgehalten.

Viehversteigerung.

Eine ostpreussische Viehverwertungsgenossenschaft veranstaltete am Mittwochvormittag eine Rindviehversteigerung in der Artilleriekaserne. Es waren mehrere hundert Landwirte aus dem Stadtkreis Wiesbaden, Taunus, Rheingau und Westerwald, die das angebotene Material, tragende Rinder und junge, frischmelkende Kühe, die im Herdbuch eingetragen sind, glatt aufnahmen. Die Preise bewegten sich zwischen 320 und 500 Mark.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	10. März 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
		mont.	namn.	abends	
Luft- u. auf 2 m Normalhöhe	743,5	748,1	749,5	748,7	
Druck auf dem Meeresniveau	769,2	768,8	769,2	769,4	
Thermometer (Celsius)	-2,3	0,6	-0,8	-0,8	
Thermometer (Fahrenheit)	27,9	33,1	30,6	30,6	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	70	66	69	64	
Niederschlag (mm)	0,5	—	—	—	
Niederschlagshöhe (mm)	0,5	—	—	—	

6.8.8. Temperatur: 1,0

Niedrigste Temperatur: -2,8

Aus den ältesten deutschen Zeitungen.

Merkwürdigkeiten des Jahres 1609.

Oberregierungsrat Dr. Walther Heide, Referent in der Presseabteilung der Reichsregierung, hat es sich stets angelegen sein lassen, der Zeitungswissenschaft neue Wege zu weisen und neue Anregungen zu geben. Im Verlag der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz liegt jetzt eine Arbeit über die älteste gedruckte Zeitung aus seiner Feder vor. In dieser Darstellung wird darauf hingewiesen, daß eine aus dem Jahre 1609 stammende, von Johann Carolus gedruckte Zeitung als die älteste überliefert worden ist. Heide macht aber dann darauf aufmerksam, daß im Jahre 1903 in der Provinzial-Bibliothek in Hannover zwei Jahrgänge einer Zeitung entdeckt wurden, die aus der Sammlung des Abtes Gerhard von Doccum stammten und die vermutlich im gleichen Jahre 1609 gedruckt worden sind. Das sind vorläufig die einzigen ältesten gedruckten Zeitungen Deutschlands.

Die Straßburger Relation verfügte über ein ausgedehntes Korrespondenznetz. Der gesunde, vernünftige Sinn, der sich in den Berichten kundgibt, hat die Relation auch von den Schauer- und Wundergeschichten frei gehalten, mit denen die späteren Zeitungen so reichlich aufwarten. Nur in Nr. 4 erscheint ein feuriger, fliegender Drache, den man in Friesland gesehen, in Nr. 12 allerlei Geistesiput unter den Soldaten des Königs von Ungarn, in Nr. 13 ein bei Mießingen auf den Sand geratener Walfisch als böse Vorbedeutungen.

Und nun mag die Relation in einigen Proben selber sprechen, und zwar zunächst von der Gesandtschaft, die der türkische Sultan an den König nach Prag abordnete und ihren nicht ganz alltäglichen Schicksalen. Wie das große Ereignis seinen Schatten vorauswarf, meldet eine Stelle aus dem Prager Bericht vom 5. Oktober in Nr. 41:

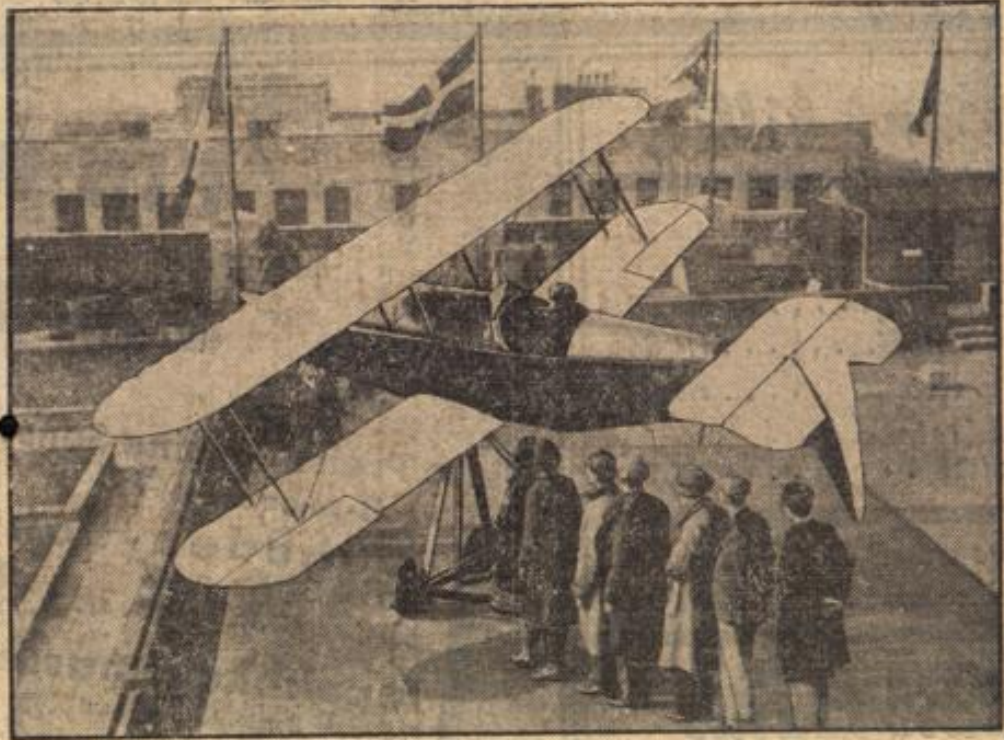
„Der Türkschen Botschaft ist man eben jetzt gewertig, deren die Kaiserlichen Gesandten auf die Meherlichen Grenzen entgegengezogen. Gestern ist im Namen Ihrer Maj. ein Patent angeschlagen worden, das nennlich so gehalten: Türken den sich hat, dieselbige entweder zum Tode, oder in der Stadt Schachteln (Gefängnis) geben, oder zu Haus in Eisenbänden wol' verwahren sollen, damit solche, wenn die Türksche Botschaft antommen, nit etwan der Christenheit zu nachteil heimliche Parlament mit ihnen haben mögen.“

Die Botschaft wurde am 11. Oktober erwartet.

„Morgen“, so heißt es in der Prager Korrespondenz vom 10., „wird die Türksche Botschaft mit 140 Pferden einziehen, wie dann bereit früh 2. Türksche Furrier mit dem Herrn von Wallsteins Diener einem schon antommen, der wird viel Hoffgund, wie auch die hiesige Bürgerchaft etlich 100 Stutz zu Hof mit fliegenden Fahnen entgegenziehen, der wird auf der kleinen Seiten in der Herrn Laßlau Papiers viel Behausung loften, und weil man besorgt, es möchten viel Randschaffter geben, also hat man 50 Missetirer bestellt, so die Türken verwahren, und nicht zugeben sollen viel fremde gefind sonderlich die Juden auß und ein zu lassen, dieser Botschaft verrichtung soll sein, den gemachten Friben zu befestigen.“

Am 19. Oktober wurde der türkische Botschafter vom Kaiser empfangen. Noch am nämlichen Tage erstattete der Korrespondent folgenden Bericht:

„Heut zu 3 uhr hat die Türksche Botschaft, so in einem goldenen Stütz auf ihrer Maj. Leib Wagen gen Hoff geführt worden, bey einer halben stund lang audienz gehabt, vor dem Wagen sind in 30 vornemer Türken wolgezieret zu pahren gängen, die Präsens, so sie ihrer Maj. verehrt, ist etlich ein schön gezeit, so mit Perlen und allerhand Seiden von Farben gezeit, so der Türksche Kaiser selbst im Feld gehabt und auf 1000 ducaten gezeit, welches dann im Schloß auffm Platz aufgeschlagen worden, daß es jederman gesehen, dan 4 Türkscher Hof, 2 sehr köstlich gezieret, und an dem einen Sattel ein Pusiden gegangen, sind kurze deden hinter dem Sattel, so alles mit Gold gezeit, auch Sättelgäurn und Pusiden mit Türkis und Samaragden und andrer Edelgestein verzeit gewesen, diese 4 Hof sind umb das gezeit herum geführt worden, daß es ihre Maj. sehen können, welche sich öffentlich auf einem Gang sehen lassen, verner viel schöne Türksche Dedden, etliche Schachteln und köstliche Güter, so die Türken mit weißer Leinwand bedekt getragen, also das man nicht weiß, was die vor sachen gewesen, die andern 2 Hof aber sind allein mit roten bedekt gewesen. Es seht sich ansehn als wann 10 Meinenbige Christen



Flugzeugunterricht auf dem Warenhausdach.

Das „gefahrlose“ Übungsflugzeug auf dem Dach eines Londoner Warenhauses, mit dem künftige Piloten ihre ersten Flugversuche ausführen können. Die Maschine bewegt sich zwar im Kreise, kann in einem bestimmten Winkel geneigt und aufgerichtet werden, aber die Piloten brauchen keine Angst vor dem Absturz zu haben, denn das Flugzeug kann nicht von dem Mast weg, der es trägt.

ben dieser Botschaft waren, welche sich gleichwol vor gefangen aufgeben, frage aber unter wein, wie es an Kaiserlichen Hoff beschaffen, und geben für, die dörffer sich nit werden lassen, daß sie Christen sein, daher sie vor rechte Randschaffter gehalten werden.“

In ihren Liebesabenteuern waren die Herren von der Botschaft nicht eben sehr glücklich. Am 16. November heißt es darüber:

„Etlche Türken so uf die Botschaft geritten und ihre Hof jedes vor den wirthshaus anubunden gehabt, sind ihnen 3 schone Hof jedes 100. fl. werth von den Böhmen hin weg geritten, das sie also mit spott zuhauß heimgen müssen.“

Eine wie große Rolle die Geschenke spielten, welche nach damaligem Brauch auch die Gesandtschaften minder mächtiger Fürsten brachten und empfangen, ergibt der Bericht in Nr. 25 unserer Relation vom 15. Juni:

„Diesen morgen sind die Schlesißen gesandten mit 8 Kutischen alher nach Prag kommen, und haben die Sächsißen ihrer Maj. etlich präsens überreicht, als 2 große Stütz Jaspis, so groß als ein zimlicher Tisch, so ins Churfürsten Landt gefunden worden, Item ein Christallen Spiegel mit Edelgestein verzeit, auff einem Perlen Mutter Fuß gestellt, wird auff 12000 Thaler gezeit, mehr ein Feindgeschütz von Agat, so auch in Saxon wachsen soll, in form eines En halb Ellen lang mit Edelgestein verzeit, darunter viel Granat, so auch in Saxon wachsen sollen, den Rubinen zu vergleichen. Lehlißen einen uberauß großen weißen Englischen Hundt, den Herrhog Hans Jörg ihrer Maj. verehrt.“

Das letzte Muster, das wir von der Berichterstattung der ältesten Zeitung geben, führt uns in die Heimat zurück. In der Nummer 49 heißt es in der Zeitung „aus Cöln vom 10. Decembris. Anno 1609“: „Zu Düsseldorf soll auch ein künstlicher meister, doch ein geringer Bawrsmann auß Holland antommen sein, der auff den Herrn Staden zeugnis bringt, daß er unterm Wasser auff dem grund gehen und allerley Arbeit verfertigen kan.“

Die Treue, Anschaulichkeit und Reichhaltigkeit der Berichte, die kaum ein bedeutames Ereignis der damaligen Zeit übergangen zu haben scheinen, ihre maßvolle, vernünftige Haltung machen die Relation des Johann Carolus zu einer guten Zeitung.

Sprachede.

Der Punkt. Der mathematische Punkt ist ein ausdehnungsloser, unteilbarer Ort im Raum, also eigentlich nichts, wenigstens nichts, was wir mit unseren fünf Sinnen wahrnehmen könnten. Er ist hier auch nicht der springende Punkt, und deshalb wollen wir ihn überspringen. Seinen Namen hat der Punkt vom lateinischen punctum (puntere = stechen), das zunächst eine durch Stechen hervorgebrachte kleine Öffnung oder Narbe, besonders den mit dem Griffel auf der Buchstafel gemachten Strich bezeichnet, dann überhaupt ein Tüpfel, einen kleinen Raum oder Zeitteil, woraus sich auch andere Bedeutungen entwickelt haben. In der Schrift ist er räumlich Schriftzeichen, das Tüpfel auf dem i, und Satzzeichen (auch Doppelpunkt, Strichpunkt). Die Mädchen machen weder Komma noch Puntum, sagt Goethe. Punkte haben die Würfel und die Zifferblätter der Uhren. Wir sprechen deshalb auch zeitlich von Punkt 10 Uhr und von pünktlich. Der Begriff dehnt sich aus auf jeden kleinen (im Verhältnis zum Ganzen) punktförmigen Teil in Raum und Zeit. Er ist weiter der vollständige, durch einen Punkt geschlossene Satz einer Schrift oder Rede, ein bestimmter Abschnitt, überhaupt ein besonders hervortretender Gegenstand einer Rede, Vereinbarung, Erwägung usw. Man hat einen Standpunkt, man kann auch auf einem Punkte stehen, nur der Unbeholfene steht auf einem Standpunkte. Im Sport kommt es oft auf Punkte an. Es gibt unzählige Punkte, z. B. Ruhe, Stille, Haupt, Höhe, Tief, Mittel, Brennpunkte, ferner unüberbrückbare, schlimme, wunde, schwarze, dunkle, lichte, harte und zarte. Mit dem Alter der Frauen ist es ein kitziger Punkt, man tut am besten, diese Seite gar nicht zu berühren (Knigge, Umgang). Der wichtigste Punkt ist der springende Punkt, das lateinische punctum saliens, eigentlich der hüpfende Punkt, die Stelle im bebrüteten Ei, wo sich die erste Spur der lebensfähigen Bewegung zeigt, und den kann und darf man nie überspringen. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

Im Herzen Wiesbadens Nord-West Schuhe



Wir eröffnen morgen, Sonnabend, den 12. März, nachm. 4 Uhr, Kirchgasse 52, „Das Schuhhaus für den Herrn“. Qualität, Sitz und beste Verarbeitung verbürgt die Marke Nord-West. Für aufmerksame Bedienung garantiert fachkundiges Personal. - Unsere Preislagen aber sind zeitgemäß.

10.50 12.50 14.50 16.50
Schuhhaus Nord-West



Bis
20. März
6 Karten 2⁵⁰ von 2 an

und zu
jeder Auf-
nahme,
ganz gleich
in welcher
Preislage

Gratis

eine
Vergrößerung
18x24 cm
Karton
30x36 cm

keine
andere
ormale
üllung.

Günst. Gelehenheit
i. Kommunikanten,
Konfirmanden und
ABC-Schützen.

Samson & Co.
Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44 Sonntags v. 10-2 u. abends

Ofen und billiger

Bauchlappen o. B. mager . . . Pfd. 70⁵
Schweinebraten m. B.
auch gerollt . . . Pfd. 80⁵
Kammstück o. B. Pfd. 86⁵
Karree u. Kotelett Pfd. 90⁵
Schweinebraten o. B.
Schnitzel Pfd. 1.10⁵

Feine Bratwurst 1/4 Pfd. 25⁵
Grobe Bratwurst 1/4 Pfd. 30⁵

Carl Barth

Marktstraße 11 - An der Ringkirche
Kleiststraße 2

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 12. März 1932.

Marktkirche. Abends 8.30 Uhr Jugendandacht (hl. Abendmahl) Vtr. Kumpf.
Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenandacht - dienst Vtr. Dahn.

Sonntag, den 13. März 1932.

Kirchenversammlung für die Arbeit der Evang. Frauenhilfe im Aufsichtsbezirk der Evang. Landeskirche in Nassau.

Marktkirche. Vorm. 9.30 Uhr Konfirmation und hl. Abendmahl Vtr. Herrich. (Mitwirkung des Bach-Chors.) Nachm. 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden Vtr. Kumpf. — Montag, den 14. März, abends 8 Uhr im Nebenturm der ehem. Kaff. Wollwarenfabrik, Rainer Str. 118 Bildbörse-Vortrag „Jesu-Ballon“ und Auserhebung in alter und neuer Kunst“ Vtr. Herrich. — Mittwoch, den 16. März, abends 8 Uhr Orgelkonzert (Bach-Abend).

Bergkirche. Vorm. 9.30 Uhr Frühgottesdienst Vtr. Anthes. Vorm. 10.30 Uhr Konfirmation u. Abendmahl Vtr. Fries. (Mitwirkung des Kinder-Chors der St. Hilfr. Schule.) Nachm. 3 Uhr Konfirmanden-Prüfung Vtr. von Bernus.

Kinastirche. Vorm. 10 Uhr Konfirmation u. hl. Abendmahl Landeskirchenrat Lio. Peter. Nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden Vtr. Dahn.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Konfirmation und Abendmahl Vtr. Dang. (Mitwirkung der Christl. Chörevereinigung.) Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Prüfung der Konfirmanden Vtr. Dr. Ott.

Neufkirche. Kreuzkirche. Vorm. 10 Uhr Konfirmation und Abendmahl Vtr. Schmidt. (Mitwirkung des Ring- und Lutherkirchenchors.) Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden Vtr. Rulot.

Paulinenk. Vorm. 10 Uhr Vtr. Jung. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Bereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Pfarrionsgottesdienste:

Marktkirche. Donnerstag, den 17. März, abends 8 Uhr mit hl. Abendmahl Vtr. Herrich.
Bergkirche. Donnerstag, den 17. März, abds. 8.30 Uhr Vtr. Anthes.
Ringkirche. Donnerstag, den 17. März, abds. 8.15 Uhr Landeskirchenrat Dekan Wiltrop.
Lutherkirche. Dienstag, den 15. März, abds. 8.30 Uhr Vtr. Dr. Ott.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden:

Bibelbesprechungen finden statt:
Sonntag, den 13. März, abends 8.30 Uhr im Vereinshaus, Platter Straße 2.
Dienstag, den 15. März, abds. 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.
Mittwoch, den 16. März, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“ Sedanplatz 5.
Donnerstag, den 17. März, abends 8.30 Uhr im II. Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biedrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst Hilfsprediger Wilhelm. Vorm. 10 Uhr Vtr. Albert. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden von Vtr. Kübler.

Praterkirche. Vorm. 10 Uhr cand. theol. R. Richter-Biedrich. Nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden von Vtr. Albert.

Waldkirche. Vorm. 10 Uhr Vtr. Dieck. Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim, Hilfsprediger Wilhelm.

Montag abends 8 Uhr Evang. Frauenmissionsverein im Katharinenk. Dienstag nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenk.

Mittwoch abends 8 Uhr Pfarrionsgottesdienst in der Hauptkirche.

Wiesbaden-Dotzheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Abends 8 Uhr Pfarrionsandacht.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vikar H. Sahmann. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr Pfarrionsgottesdienst.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vtr. Kinder. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch abends 20 Uhr Pfarrionsgottesdienst.

EIN WILLE zur Anpassung an die Wirtschaftslage EIN WEG

Diese Preise — eine Sensation
Groß-Angebot über

Fußboden-Bohner
Qualitätsware, reine Borste
3.25, 2.75, 1.95, .95 ohne Stiel

Teppichkehrmaschinen
mit reiner Borste, leichter Lauf 5.75 mit Stiel
mit besonders dichter Bürste u. Gummiecken 7.50

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

L. JUNG / Kirchgasse 47

Das Fachgeschäft für komplette Küchen-Einrichtungen.

806

Damen-Binden

weich u. angen. Tragen, 1-Dttd Pack v. 70 Pf an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus (einstet) chem. reiner Verbandswatte
mit höchster Aufnahmefähigkeit,
das Dttd 1.00, 1.40, 1.60

An Weichheit u. Qua. in diesen Preislagen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf an
Viertheilig la. 3 Stück 60 Pf
Viertheilig la. weiß 3 Stück 80 Pf

„Camella“ u. Harimann's-Binden, sowie
andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Gürtel in allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 Telefon 2212

**VERNICKELTE
KLISCHEE-
ABGUSSE**

fertigt in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

**Immergrün
KERNSEIFE**

mit dem Wuschel:

LUHNS

waschen, wie kein and. in

„Die milde“

Elektro-

magnetische

Spezial-

behandlung

für

Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
neröser Grundlage
Magnetische Heilmethode
Wärme durch Strahlung
Volle Wirksamkeit ohne
Entfaltung.

Erklärende Besichtigung
durch d. technischen Leiter
jedw. Zeit unverbindlich
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Seitenerfolge.

Salus-Institut

Kaisersstr. 4, p.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr
Telephon 27203.

Für die anlässlich unserer Verlobung
erwiesenen Aufmerksamkeit sprechen wir
hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Hanni Frank
Hermann Rembser.

Zur Einsegnung!

Tasche, Brieftaschen, Portemonnaies,
Schreibmappen, Schürzen von Mk. 3.50
an, echt Leder.

8 nur Nerostraße 8.

Reelles Möbelhaus

Suchen Sie gute und billige

Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer
bei fachmännischer Bedienung? — Besuchen Sie sich

Anton Maurer Dotzheimer Str. 46
Edt Bismardring.

Komplette Umzüge

elektr. Beleuchtungskörper

bei billigster Berechnung
prompt und fachgemäß.

2771

W. Hinnenberg

Langgasse 15

Telephon 59416

Meine liebe herzensgute Mutter

Frau Anna Maria List, Wwe.

geb. Rieder

entschlief sanft im 78. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
und im Namen der Hinterbliebenen:

Franz List und Elsa List

geb. Bauer.

Biebrich, Heidelberg, Frankfurt a. M.,
Chemnitz i. Sa., Rosenheim, 7. März 1932

Die Beerdigung fand auf Wunsch der
Verstorbenen in aller Stille statt.

Am 5. März verschied plötzlich nach
kurzer schwerer Krankheit mein guter Mann,
unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Herr Siegfried Auerbach

in 45. Lebensjahr.

Im Namen der

trauernden Hinterbliebenen

Mildred Auerbach.

New York, Wiesbaden, Toronto, Worms,

am 11. März 1932.

Die Beisetzung hat in aller Stille statt-
gefunden. — Von Kondolenzbesuchen bittet
man freundlichst abzusehen.

Für die wohlthuenden Beweise
herzlicher Teilnahme, die vielen Kranz-
und Blumenspenden und das ehrende
Grabgeleit bei dem Heimgang unserer
lieben Entschlafenen sagen wir tief-
gefühlten Dank.

Familie Georg Müller

Dotzheimer Straße 108.

Für alle aufmerksame und herz-
lichste Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unserer lieben Entschla-
fenen sagen wir auf diesem Wege
unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Piroth

z. Z. Städt. Krankenhaus.

Wiesbaden, 11. März 1932.

1003

Statt Karten.

Danksagung.

Unmöglich ist es uns, für die unendlich vielen Beweise
innigster Anteilnahme an dem uns so überaus schwer betroffenen
Verluste unseres geliebten teuren Entschlafenen einzeln zu danken
und sprechen wir auf diesem Wege, besonders auch für die zahl-
reichen herrlichen Kranz- und Blumenspenden, sowie Herrn Pfarrer
Herrich für seine liebevollen Worte unsern aufrichtigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

In tiefstem Schmerz:

Frau Minny Cromm, Wwe.

Wiesbaden, den 10. März 1932.

Klein-Ingrid

im rosigen Alter von 1 Jahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ernst Neuser jr. u. Frau

Annal, geb. Zittel,

Familie Neuser sen.

und Familie Zittel.

Wiesbaden, den 11. März 1932.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. — Die Beerdigung
findet Montag, den 14. März, nachmittags 2¹/₂ Uhr auf dem
Südfriedhof statt.